



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Konzept des Neuen Menschen
im kommunistischen Albanien
(1961 - 1971)“

Verfasser

Idrit Idrizi

Angestrebter akademischer Grad
Magister der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, April 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A312
Geschichte
Univ. Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Vorwort

Danke allen voran meiner Familie, die mich in vielerlei Hinsicht während meines Studiums unterstützt hat.

Prof. Mag. Dr. Oliver Jens Schmitt möchte ich für das große Interesse an meiner Arbeit sowie für die vielen wertvollen Hinweise und stilistischen Verbesserungsvorschläge herzlich danken.

Vielen Dank auch an das Personal des Instituts für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien und besonders an Frau Michaela Strauß, die meine Buchbestellungen von der Albanien-Bibliothek klaglos erfüllte.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei Dr. Mag. Ewa Agata Dziedzic für ihren Rat und das abschließende Korrekturlesen herzlich bedanken.

Idrit Idrizi

Wien, April 2010

Inhaltsverzeichnis

Untersuchungsgegenstand, Fragestellungen, Gliederung und Quellen.....	4
Forschungsstand.....	6
1. Einleitung.....	8
1.1. Der „Neue sozialistische Mensch“. Ideologie und soziale Praxis.....	8
1.2. Partei, Politik und Gesellschaft im kommunistischen Albanien.....	20
2. Die Erziehung des Neuen Menschen in der Politik der Partei der Arbeit Albaniens	25
2.1. Der Vierte Parteitag.....	25
2.1.1. Historischer Kontext: Partnerwechsel und innenpolitische Säuberungen.....	25
2.2.2. Erziehungspolitische Maßnahmen der PAA in den Direktiven des 3. Fünfjahresplan - Der Rechenschaftsbericht Enver Hoxhas auf dem Vierten Parteitag.....	27
2.2. Zwischen dem Vierten und Fünften Parteitag.....	30
2.2.1. Maßnahmen zur „Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei für die kommunistischen Erziehung der Jugend“.....	30
2.2.2. Die „Sozialistische Umgestaltung“ der Lebensweise auf dem Land.....	33
2.2.3. Maßnahmen zur „Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei für die kommunistische Erziehung der Werktätigen“.....	36
2.3. Der Fünfte Parteitag.....	44
2.3.1. Historischer Kontext:.....	44
2.3.1.1. Albanien: Die Zusammenarbeit mit China und die „Kulturrevolution“.....	44
2.3.1.2. China: Die „Sozialistische Erziehungsbewegung“ und die Erste Phase der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“.....	45

2.3.2. Erziehungspolitische Aufgaben der PAA in den Direktiven des 4.Fünfjahrplanes – Der Rechenschaftsbericht Enver Hoxhas auf dem Fünften Parteitag.....	48
2.4. Zwischen dem Fünften und Sechsten Parteitag.....	53
2.4.1. „Weitere Revolutionierung aller Lebensbereiche“	53
2.4.2. „Kampf gegen rückständige Mentalitäten und Bräuche“: Die Antireligionskampagne und die „Bewegung zur vollständigen Befreiung der Frau“	56
2.4.3. „Revolutionierung der Schule“ als erziehungspolitische Maßnahme.....	60
2.5. Der Sechste Parteitag: Der Abschluss der Revolutionierungskampagne.....	63
3. Enver Hoxhas „Neuer Mensch- Entwurf“	66
3.1. Der Neue Mensch in Enver Hoxhas Werken.....	66
3.2. Sozialistische Arbeitskultur und „kultivierte“ Lebensweise.....	72
3.3. Kommunistische Moral und „traditionelle albanische Volkstugenden“	76
3.4. Massiver Heroismus.....	79
3.5. Der Neue Mensch im Kampf gegen „alte, rückständige Traditionen und Mentalitäten“	83
Schlussbetrachtung.....	86
Abkürzungsverzeichnis.....	89
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	90
Anhang.....	93
Abstract.....	93
Lebenslauf.....	94

Untersuchungsgegenstand, Fragestellungen, Gliederung und Quellen

Der Zeitraum 1961-1971 bildet in der kommunistischen Geschichte Albanien die Periode der „fortschreitenden Revolutionierung des gesamten Lebens“.¹ Das kommunistische Regime ergriff verstärkt erzieherische Maßnahmen, deren oberstes Ziel - zumindest theoretisch - die Schaffung eines „Neuen sozialistischen Menschen“ war. Der Inhalt dieser Maßnahmen und die darauf basierenden Entwürfe sind Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Diplomarbeit. Untersucht wird nicht nur der Inhalt der Maßnahmen, sondern möglichst auch die dahinter stehenden Absichten. Es soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern diese Maßnahmen und Entwürfe sich an bestimmten ideologischen Vorbildern orientierten und inwiefern sie gegebenenfalls bestimmten Intentionen und Interessen des Regimes entsprachen. Unberücksichtigt bleibt hingegen der tatsächliche Erfolg dieser Maßnahmen bzw. wie und in welchem Maße sie von der Bevölkerung rezipiert wurden.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen:

Der erste Teil bietet eine theoretische Grundlage über das Konzept des Neuen Menschen im Sozialismus sowie einen einleitenden Blick über die politisch- gesellschaftlichen Voraussetzungen im kommunistischen Albanien.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die von den höchsten Parteigremien verabschiedeten erzieherischen Maßnahmen, die auf die Schaffung eines Neuen Menschen abzielten. In chronologischer Reihenfolge werden die wichtigsten Parteibeschlüsse diesbezüglich analysiert. Dadurch sollen die Schwerpunkte der kommunistischen Erziehungspolitik Schritt für Schritt verfolgt und somit auch die Eigenschaften des Neuen Menschen herauskristallisiert werden. Aus den Parteidokumenten lassen sich wichtige Erkenntnisse

¹ Diese Periodisierung wurde vom Michael Schmidt- Neke übernommen und betrifft nur die Innenpolitik. Schmidt- Neke schreibt eigentlich von der Periode 1961-1972, die er aber im Wesentlichen mit dem 6. Parteitag (1- 7.11.1971) abschließt. (Schmidt- Neke, Michael: Innenpolitik, In: Grothusen, Klaus- Detlev (Hg.): Albanien. (= Südosteuropa-Handbuch; 7) Göttingen 1993, S.57-85, hier: S.68-73).

In der vom Institut für Marxistisch- Leninistische Studien herausgegebenen „Geschichte der Partei der Arbeit Albanien“ wird die Periode zwischen dem 5. und 6. Parteitag, also November 1966-November 1971 als „Der Kampf der PAA für ihre weitere Revolutionierung und die weitere Revolutionierung aller Lebensbereiche“ bezeichnet. (Geschichte der Partei der Arbeit Albanien. Tirana 1982, S.394) Der Zeitraum vom 4. bis zum 5. Parteitag, also Februar 1961- November 1965, wird als die Periode des PAA- Kampfes „...für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der imperialistisch- revisionistischen Blockade“ bezeichnet. (Ebd., S.343).

In der Folge wird an die Periodisierung Schmidt- Nekes festgehalten, da- wie im Laufe der Arbeit herausarbeitet wird - bestimmte Aspekte der Revolutionierungskampagne schon vor dem 5. Parteitag verkündet wurden.

nicht nur über den Inhalt der Maßnahmen, sondern auch über die Überlegungen der Partei bei der Verabschiedung einzelner Maßnahmen, über deren ideologische Rechtfertigung und - was noch wichtiger ist - praktische Begründung gewinnen. Durch die politisch- historische Kontextualisierung dieser Erkenntnisse soll schließlich die Forschungsfrage beantwortet werden: Welche „Neuer Mensch- Eigenschaften“ wurden wann und warum vom Regime entworfen?

Im dritten Teil wird das von Enver Hoxha entworfene Bild des Neuen Menschen herausarbeitet. Zwei Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

Welche moralischen, psychologischen und physischen Eigenschaften sollte der Neue Mensch idealtypisch verkörpern?

Welche Gemeinsamkeiten teilte die von Enver Hoxha entworfene Figur des Neuen Menschen mit Neuer Mensch- Entwürfen in anderen realsozialistischen Staaten bzw. wodurch unterschied sie sich von diesen?

Der Hauptteil der Arbeit stützt sich ausschließlich auf Quellen. Sekundärliteratur wird primär im Ersten Teil und ansonsten zur Kontextualisierung der historisch- politischen Rahmenbedingungen herangezogen. Das hat zum einen damit zu tun, dass die Arbeit als Quellenforschung konzipiert ist, und zum anderen, dass Sekundärliteratur zu diesem Thema vollständig fehlt. Letzteres eröffnet auch die Herausforderung, „wissenschaftliches Neuland“ zu betreten. Die Arbeit versteht sich als kleiner Baustein in einem Bereich, in dem es noch viel zu leisten sein wird. Eine Untersuchung der Haltung der Bevölkerung zu den erzieherischen Maßnahmen des Regimes ist zweifellos ein sehr spannendes Thema, wird aber im Rahmen dieser Arbeit nicht unternommen.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden nur „offizielle“, vom Regime publizierte Quellen benutzt. Konkret stützt sich die Arbeit auf Partei- Beschlüsse, die in der Sammlung „Dokumenta kryesore të Partisë së Punës të Shqipërisë“² (Hauptdokumenten der Partei der Arbeit Albaniens) veröffentlicht wurden und auf die Werke Enver Hoxhas³. Die vom Institut für Marxistisch- Leninistische Studien herausgegebene „Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens“⁴ sowie Artikeln der kommunistischen Parteizeitung „Zëri i Popullit“ (Die Stimme des Volkes) wurden in Ergänzung dazu verwendet. Bei den Quellen handelt es sich um

² Dokumenta kryesore të Partisë së Punës të Shqipërisë (Hauptdokumente der Partei der Arbeit Albaniens). Bde. 4-6. Tiranë 1970-1978 (Im Folgenden abgekürzt als DK)

³ Hoxha, Enver: Vepra. (Werke) Bde.20- 47. Tiranë 1976- 1985

⁴ Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens. Tirana 1982 (Im Folgenden abgekürzt als GPAA)

ideologisch überladene Texte, deren Analyse einen besonders vorsichtigen Umgang damit erfordert. Um die Gefahr zu vermeiden, bearbeitete oder gefälschte Texte zu verwenden, wurden nur auf Albanisch in ungekürzter Form erschienene Texte⁵ benutzt und Stellen, an denen über außenpolitische Fragen oder etwa die Bewertung der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China diskutiert wurde, nicht berücksichtigt.⁶ Eine Ausnahme bilden hier die ins Deutsche übersetzten „Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens“ und der Rechenschaftsbericht Enver Hoxhas auf dem 5. Parteitag⁷. Letzterer ist aber gleich nach dem Parteitag erschienen.

Der Zeitraum der Untersuchung beginnt mit dem 4. Parteitag und endet mit dem 6. Parteitag.

Forschungsstand

Die den wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Erforschung der kommunistischen Ideologie Albaniens steht noch in ihren Anfängen. Während in Albanien die Auseinandersetzung mit der „kommunistischen Vergangenheit“ meistens vermieden oder stark politisiert wird, haben sich in der westlichen Forschung bisher nur wenige HistorikerInnen und überwiegend nur ansatzweise mit der Ideologie des albanischen Kommunismus beschäftigt. Die neueste Darstellung über den Stand der Albanien-Zeitgeschichtsforschung bietet der 2009 erschienene Aufsatz Michael Schmidt- Nekes „Zwischen Kaltem Krieg und Teleologie: Das Kommunistische Albanien als Objekt der Zeitgeschichtsforschung“⁸.

Zu den führenden Albanien- Forschern im „Westen“, die sich mit ideologischen Fragen des Hoxha- Kommunismus beschäftigt haben, zählen zum einen albanisch- US-amerikanische Autoren wie Stavro Skendi, Nicholas Pano, Peter Prifti, Elez Biberaj und Arshi Pipa sowie zum anderen westeuropäische, vor allem deutsche Forscher wie Michael Schmidt- Neke, Bernhard Tönnies, Klaus Lange und Armin Hetzer.

⁵ Wörtliche Zitate wurden vom Autor vom Albanisch ins Deutsch übersetzt.

⁶ Die albanische Propaganda veröffentlichte zahlreiche Texte in westlichen Sprachen, die oft eine gekürzte und manchmal- wenn sie viel später publiziert wurden- überarbeitete Form des Originals waren. Mehr dazu: Schmidt- Neke, Michael: Zwischen Kaltem Krieg und Teleologie: Das kommunistische Albanien als Objekt der Zeitgeschichtsforschung, In: Schmitt, Oliver Jens / Frantz, Eva Anne (Hg.): Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung. München 2009, S.131-147, hier: S.141f.

⁷ Hoxha, Enver: Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens. Erstattet auf dem 5. Parteitag der PAA, 1. November 1966. Tirana 1966

⁸ Schmidt- Nekes Aufsatz wurde in Fußnote 6 zitiert.

Bei den Publikationen der ersten Autoren- Gruppe handelt es sich größtenteils um gesamtpolitische Darstellungen, die zentrale ideologische Themen ansprechen, ohne sie aber vertieft zu untersuchen. Das Hauptproblem liegt darin, dass diese Untersuchungen, die noch vor dem Zusammenbruch des Kommunismus unternommen wurden, sich ausschließlich auf vom albanischen Regime für das ausländische Publikum publizierte Materialien stützten.

Im Bezug auf das Thema der vorliegenden Arbeit sind Nicholas Panos Artikel „The Albanian Cultural Revolution“⁹ aus dem Jahr 1974 und die Monographie Peter Priftis „Socialist Albania since 1944“¹⁰ (1978) von Bedeutung. Explizit auf den Neuen Menschen wird aber auch in diesen beiden Publikationen kaum eingegangen.¹¹

Letzteres gilt auch für die Publikationen der zweiten oben genannten Autoren- Gruppe, obwohl sie bestimmte ideologische Bereiche vertiefter untersucht haben. Während Lange und Tönnies sich mit der Verknüpfung des Marxismus- Leninismus mit Nationalismus bzw. mit der Kontinuität der Ideen aus der Zeit der „Nationalen Bewegung“ bis in Hoxha- Albanien auseinandergesetzt haben¹², hat Hetzer kulturpolitische Aspekte im Zeitraum 1965-1975 untersucht¹³. Von den Publikationen Schmidt- Nekes ist für diese Diplomarbeit sein im Albanien- Band des Südosteuropa- Handbuches veröffentlichte Aufsatz „Politische Kultur“¹⁴ von Bedeutung.

Schließlich sei hier eine 1992 von Irene Kaufmann¹⁵ eingereichte Diplomarbeit erwähnt. Kaufmann widmet „Envers Politik zum ‚neuen Menschen‘“ knapp 30 Seiten. Darin behandelt Kaufmann in erster Linie die „Kampagne gegen Religion“ und jene zur „Befreiung der Frau“. Auf das Konzept des Neuen Menschen selbst wird nicht eingegangen.

⁹ Pano, Nicholas: The Albanian Cultural Revolution, In: Problems of Communism 7-8/74, S.44-57

¹⁰ Prifti, Peter R.: Socialist Albania since 1944. Domestic and Foreign Developments. Cambridge, Mass. 1978

¹¹ Eine der Schlussfolgerungen Priftis lautet, dass der Anspruch auf die Schaffung eines Neuen Menschen, der das Gemeininteresse über das Eigeninteresse stellte und selbstlos für den Aufbau des Sozialismus kämpfte, gemeinsames Merkmal der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China und der Albanischen Kulturrevolution war. Auf diese und weitere Eigenschaften des Neuen Menschen geht Prifti aber nicht näher ein. (Prifti, Socialist Albania, S.149)

¹² Lange, Klaus: Grundzüge der albanischen Politik. Versuch einer Theorie politischer Kontinuität von den Anfängen der albanischen Nationalbewegung bis heute. München 1973

Tönnies, Bernhard: Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas „eigener Weg“ und die historischen Ursprünge seiner Ideologie. München 1980

¹³ Hetzer, Armin: Aspekte der Subjektivität in der albanischen Kulturpolitik 1965-1975. Bremen 1979

¹⁴ Schmidt- Neke, Michael: Politische Kultur, In: Grothusen (Hg.), Albanien, S.169-242

¹⁵ Kaufmann, Irene: Albanien - Traum/a *Trauma* nichtkapitalistischer Entwicklungspolitik ? Macht und Legitimation im Enverismus. Eine vorläufige Bilanz der monistischen Diktatur in Albanien aus historischer, system- und handlungstheoretischer Perspektive. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1992

1. Einleitung

1.1. Der „Neue sozialistische Mensch“. Ideologie und soziale Praxis

Der Terminus „Neuer Mensch“ ist in verschiedenen Epochen, Ideologien und Denkrichtungen zu finden. Im Rahmen der Totalitarismus- Theorie wird dem „Neuen Menschen“ eine wichtige Bedeutung als Kennzeichen totalitärer Systeme eingeräumt. Zu den grundlegenden Merkmalen einer totalitären Diktatur gehört: „Eine ausgearbeitete Ideologie, bestehend aus einem offiziellen Lehrgebäude, das alle lebenswichtigen Aspekte der menschlichen Existenz umfasst und an die sich alle in dieser Gesellschaft Lebenden zumindest passiv zu halten haben; diese Ideologie ist charakteristisch auf einen idealen Endzustand der Menschheit ausgerichtet und projiziert - das heißt, sie enthält eine chiliastische Forderung, gegründet auf eine radikale Ablehnung der bestehenden Gesellschaft mit der Eroberung der Welt für die neue“¹⁶.

Dementsprechend streben totalitäre Regime eine radikale Umformung der Gesellschaft, und zwar jedes einzelnen Gesellschaftsmitgliedes und die Konstituierung eines „neuen Persönlichkeitstypus (...) - eine(r) Art homo totalitaricus - mit einer besonderen Psyche, mit besonderen intellektuellen und spezifischen Verhaltensweisen“¹⁷ an. Dadurch soll eine homogene, aus standardisierten, in das Kollektiv aufgelösten Individuen - „Kollektivmenschen“¹⁸ - und somit eine leicht(er) zu erfassende und gleichzuschaltende Gesellschaft geschaffen werden.¹⁹

Die Schaffung eines Neuen Menschen betrachteten auch die Bolschewiki als eine zentrale Aufgabe, ja als ein „übergeordnetes, höchstes Ziel“²⁰. Das bolschewistische „Neuer Mensch-Projekt“ strebte eine radikale Umgestaltung des als formbar gedachten Menschen, seiner Psyche, physischen Gestaltung, Alltags- und Lebensweise an.

Die Veränderbarkeit und Formbarkeit der menschlichen Natur entspricht der marxistischen Logik, wonach der Mensch eine Ableitung der sozio- ökonomischen Verhältnisse sei, mit deren Umgestaltung auch er sich verändern würde. Zwar wird davon ausgegangen, dass der wahre, vollständig entwickelte „Neue Mensch“ erst mit der restlosen Aufhebung der Klassengegensätze im Kommunismus auftritt, doch sei die schrittweise Überwindung der

¹⁶ Friedrich, Carl Joachim / Brzezinski, Zbigniew: Die allgemeinen Merkmale der totalitären Diktatur, In: Jesse, Eckhard (Hg.), Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung. Baden- Baden 1996, 225-236, hier: S.230

¹⁷ Gadshijew, Kamaludin: Totalitarismus als Phänomen des 20. Jahrhunderts, In: Ebd, S. 320-339, hier: S.328f.

¹⁸ Feiler, Arthur: Der totalitäre Staat, In: Ebd, S.53-69, hier: S.62

¹⁹ Vgl. Gadschijew, Totalitarismus, S.328-331; Feiler, Der totalitäre Staat, S.62f.

²⁰ Koenen, Gerd: Utopie der Säuberung. Was war der Kommunismus? Berlin 1998, S.127

psychologischen Merkmale des „alten Menschen“ bzw. die Herausbildung kommunistischer Eigenschaften durch die Schaffung sozialistischer Verhältnisse und Umerziehung schon im Sozialismus möglich.²¹

Das bolschewistische „Neuer Mensch- Projekt“ stütze sich zunächst aber auf keine einheitliche ideologische Grundlage. In der frühen nachrevolutionären Phase herrschte eine unüberschaubare Anzahl an zum Teil konkurrierenden Ideen, Vorstellungen und Entwürfen, wie der Neue Mensch genau sein sollte und wie er zu „erschaffen“ sei, wobei das Hauptinteresse zunächst auf dem ersten Bereich lag. Die meisten Entwürfe der Frühphase waren zukunftsorientiert, kaum realitätsbezogen, sondern bewegten sich vorwiegend auf abstrakter Ebene, auf dem Gebiet von Utopie und Traumvorstellungen.²² Wie Derek Müller in seiner Untersuchung des Topos des Neuen Menschen in der russischen und sowjetrussischen Geistesgeschichte feststellt, waren die Wurzeln dieser und späterer Neuer Mensch- Entwürfe zum Teil im vorrevolutionären geistesgeschichtlichen Diskurs begründet. Laut seiner These prägte das Gedankengut der radikalen Intelligenzija des 19. Jahrhundert - und zwar sowohl dasjenige der in der sowjetischen Geistesgeschichte als Vorläufer der Marxisten geltenden „Westler“ der 1860er Jahre als auch der konservativen „Slawophilen“ - wesentliche Züge des sowjetischen Neuen Menschen.²³

Auf praktischer Ebene lautete die Hauptaufgabe: „Beseitigung des Untermenschen“: „Der neue Mensch“ in der richtig erkannten Übernatur hatte die Pflicht, sich des Untermenschen, des Zurückgebliebenen, zu entledigen“²⁴. Ein wichtiger Bestandteil des Neuer Mensch- Diskurses war somit auch der Diskurs über „Alt“ und „Neu“ und die „Prägestärke der Vergangenheit“. Letztere wurde in der Frühphase unterschätzt. Im Denken der Kulturdesigner

²¹ Siehe dazu: Eintrag „New Communism“, In: Wilczynski, Jozef : An encyclopedic dictionary of marxism, socialism and communism. Economic, philosophical, political and sociological theories, concepts, institutions and practices - classical and modern, east-west relations included. London u.a. 1981, S.387-8; Vgl. Sinjavskij, Andrej D. : Der Traum vom neuen Menschen oder Die Sowjetzivilisation. Frankfurt am Main 1989, S.163; Vgl. Müller, Derek: Der Topos des neuen Menschen in der russischen und sowjetrussischen Geistesgeschichte. Bern, Wien u.a.1998, S.124

²² Vgl. Plaggenborg, Stefan: Revolutionskultur. Menschenbilder und kulturelle Praxis in Sowjetrußland zwischen Oktoberrevolution und Stalinismus. Köln, Wien u.a. 1996, S.29f.; S.37f.. Für die unterschiedlichen radikal- utopischen Entwürfe und Initiativen der Frühphase siehe: Stites, Richard: Revolutionary Dreams. Utopian vision and experimental life in the Russian Revolution. New York u.a. 1989; Für einen zeitgenössischen Bericht siehe: Fülöp-Miller, René: Geist und Gesicht des Bolschewismus. Darstellung und Kritik des kulturellen Lebens in Sowjet-Rußland. Zürich ; Wien u.a. 1926. Wichtige Originaltexte sind bei (Grojs, Boris / Hagemeyer, Michael (Hg.): Die neue Menschheit. Biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 2005) zu finden.

²³ Müller, Topos, S.11f.

²⁴ Scheibert, Peter: Der Übermensch in der russischen Revolution, In: Benz, Ernst: Der Übermensch. Eine Diskussion. Zürich u.a 1961, 179-196, hier: S.188f.

herrschte zunächst die Vorstellung, dass das „Alte“ durch die Revolution umgestürzt, völlig vernichtet würde, worauf das „Neue“ dessen Platz angenommen hätte.²⁵

Im Laufe der 1920er Jahre wurde diese Auffassung schrittweise revidiert. So vertrat Bucharin 1927 die Meinung, „die Revolution habe die alten menschlichen Beziehungen umgeworfen, ohne sofort neue Formen der Beziehungen zu erstellen.“²⁶ Nun galt es „den alten Traditionen die Zähne auszubrechen.“²⁷ Während „Neu“ als Synonym für „Schön“ galt, wurde „Alt“ mit „Schlecht“ und „Negativ“ gleichgesetzt²⁸ und die Dichotomie Neu/Alt als schicksalsbedeutender Schlacht beschrieben: „Solange die alte Welt noch nicht gestorben ist, kann die neu nicht geboren werden. Die alte Welt kämpft um ihre Existenz. Mit Zähnen und Klauen krallt sie sich an das Leben. Mit Technik und Wissenschaft, Theologie und Philosophie verteidigt sie ihre letzten Sekunden. Das Tote hält das Lebendige. Aber die alte Welt kann nicht sterben, solange die neue nicht geboren ist. Die neue Welt soll der Totengräber der alten sein. Sie erwacht zum Leben, wenn ihre Mutter stirbt.“²⁹

Der Kampf gegen „alte“ und „kleinbürgerliche Relikte“ rückte in den 1920er und einen Teil der 1930er Jahre in den Vordergrund.³⁰ Der Kleinbürger gehörte zu den wichtigsten Feindbildern dieser Periode und galt als Neuer Mensch-Gegenbild. Der „Kleinbürger-Feindbild“ ist bereits in der vorrevolutionären russischen Literatur, am deutlichsten bei Gor’kij, zu finden. Maksim Gor’kij, der vor allem im Stalinismus, eine führende Rolle für die Etablierung der Neuer Mensch- Denkfigur in der sowjetischen Literatur spielte, hatte bereits in seinem frühen Werk Ansätze revolutionärer und klassenkämpferischer Ansichten vertreten, darunter auch eine besonders hasserfüllte Kleinbürgerpolemik.³¹ Die Kleinbürger traten als Antipoden des (mit großen Buchstaben geschriebenen) MENSCHEN³², ja als „Feinde des Volkes“³³ auf. Zum neuen gesellschaftlichen Hoffnungsträger erklärte er, spätestens im Roman „Die Mutter“ (1907) das Proletariat.³⁴

Nach der Oktoberrevolution (1917) wurde das Proletariat nicht nur zur „herrschenden Klasse“ erklärt, sondern auch zum Hauptobjekt der meisten Anstrengungen zur „Erschaffung des Neuen Menschen“. Die Kulturdesigner betrachteten den Proletarier als ursprünglich reines,

²⁵ Vgl. Plaggenborg, *Revolutionskultur*, S.38-40

²⁶ Plaggenborg, *Revolutionskultur*, S. 31

²⁷ Koenen, *Utopie*, S.129

²⁸ Vgl. Sinjavskij, *Traum*, S.18

²⁹ Gol’man, zitiert nach: Plaggenborg, *Revolutionskultur*, S.58

³⁰ Vgl. Sinjavskij, *Traum*, S.244-250

³¹ Müller, *Topos*, S.87

³² Eine, von starken nietzschianischen Zügen gekennzeichnete Vorform Gorkijs späterer sozialistische Helden (Günther, Hans: *Der sozialistische Übermensch.. M. Gorkij und der sowjetische Heldenmythos* . Stuttgart u.a. 1993, S.40-44)

³³ Günther, *Der sozialistische Übermensch*, S.51

³⁴ Günther, *Der sozialistische Übermensch*, S.60

unschuldiges Wesen, eine Art „homme de la nature“ und die proletarische Psychologie als „Ausgangspunkt für die Erschaffung des ‚neuen Menschen‘, eine Tabula rasa, die heilige Unschuld, die leicht das Neue Wort, das seinem eigenen Wesen entspricht, aufnehmen kann den Kommunismus.“³⁵

Zu den bedeutendsten Experimenten zu Erschaffung einer „proletarischen Kultur“ gehörte Aleksander Bogdanovs Organisation „Proletarische Kultur“ (Proletkul't), die allerdings bald von Lenin gebremst wurde.³⁶

Die Ausschaltung der Proletkul't- Bewegung zu Beginn der 1920er Jahre setzte den radikal-utopischen Experimenten kein Ende, brachte aber dennoch eine Wende im Denken der Kulturdesigner: Ab jetzt „gaben sich die Kulturpolitiker dogmatischer, besannen sich auf Marx und Engels und sahen die Dinge nicht sich entwickeln, sondern als entwicklungsfähig und veränderbar. Damit hatte sich ein Kardinalunterschied im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren ergeben“³⁷. Die Entwicklung der neuen Kultur wurde nicht mehr der „Selbsttätigkeit der Massen“ überlassen, sondern im Zusammenhang mit politischen und wirtschaftlichen Grundvoraussetzungen, sowie gezielten erziehungspolitischen Maßnahmen gebracht.³⁸ Beim „Neuer Mensch- Projekt“ ab den 1920er Jahren handelte es sich somit um eine, vom Staat und Kulturelite, „organisierte, in ihren Abläufen, Wegen und Ergebnissen kontrollierte Revolutionierung“³⁹.

Die „Reorganisation des Menschen“ sowie der gesamte Bereich der Bildungs- und Kulturpolitik oblagen dem Zuständigkeitsbereich des „Volkskommissariats für Bildungswesen“, an dessen Spitze A. L. Lunačarskij stand. Lunačarskij bemühte sich, eine Kompromisslinie zwischen der utopischen und der pragmatischen Richtung zu verfolgen. Letztendlich sollte sich der konservativ- pragmatische Standpunkt Lenins durchsetzen, der die radikal- utopischen Kulturexperimente und -entwürfe allesamt verwarf. Bezüglich der Schaffung des Neuen Menschen richtete sich Lenins Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Erziehung der engeren Parteikader. Dies umfasste nicht nur die ideologisch- sozialistische Erziehung, sondern auch die Aneignung der Erfahrung des früheren Bürgertums.⁴⁰ Im Bereich der Bildungs- und Erziehungspolitik galt die Sorge Lenins vor allem der Bekämpfung des Analphabetentums und der Umerziehung der verwahrlosten, vagabundierenden und

³⁵ Sinjawskij, Traum, S.206

³⁶ Mehr zur Proletkul't und Bogdanovs Traum von „proletarischer Kultur“ und „proletarischer Wissenschaft“ bei: Müller, Topos, S.134-138; Stites, Revolutionary Dreams, S.70-72

³⁷ Plaggenborg, Revolutionskultur, S.26

³⁸ Plaggenborg, Revolutionskultur, S.26f.

³⁹ Plaggenborg, Revolutionskultur, S.28

⁴⁰ Vgl. Koenen, Utopie, S.130

plündernden Kinder und Jugendlichen, deren Zahl am Ende des Bürgerkrieges einige Millionen erreichte.⁴¹

Das Bildungsangebot an die Massen beinhaltete drei Schwerpunkte: Lesen und Schreiben, ideologische Erziehung und technische Ausbildung. Die Folge dieser Bildungspolitik war die Herstellung eines „standardisierten Menschen“, des „Massenmenschen“⁴² - eines selbstbewussten, technisch ausgebildeten, dennoch vom geistigen Horizont her „einfachen“ und auf marxistische Muster fixierten Arbeiters. Kennzeichnend für diese Art vom Neuen Menschen waren das hohe Selbstbewusstsein und das Überlegenheitsgefühl einerseits, die „Einfachheit“ andererseits. Sinjawskij bezeichnet ihn als „selbstzufriedener Sklave“⁴³.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendverwahrlosung sind für unser Thema deshalb von Bedeutung, da die in der Folge errichteten Jugendkolonien Gegenstand von unterschiedlichen Erziehungsexperimenten wurden, welche die Schaffung der „neuen Menschen auf neue Weise“⁴⁴ anstrebten. Die Umerziehung sollte vor allem durch militärische Umgangsformen und körperliche Arbeit erfolgen. Der „Faktor Arbeit“ erfuhr generell eine enorme Aufwertung. Die sowjetische Erziehungspolitik der 1920er Jahre griff somit auf das Marxistische Prinzip der „Vereinigung der Erziehung mit materieller Produktion“ als „die einzige Methode zur Produktion vollseitig entwickelter Menschen“⁴⁵ zurück. Das überleitet uns zu einem sehr wichtigen Bereich der Anstrengungen zur „Schaffung des Neuen Menschen“: die Erziehung der Arbeiter im Geiste der sozialistischen Arbeitskultur. Diese Arbeitskultur war zunächst stark von „Taylorismus“⁴⁶ geprägt. Die wichtigsten Arbeits-Theoretiker der 1920er Jahre waren A. K. Gastev, Leiter des „Zentralinstitut für Arbeit“ und dessen Mitarbeiter A. Gol’cman. Im Zuge seiner „Theorie der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation“ forderte Gastev die Fabrikation des Menschen als „Maschine zur effektivsten Gestaltung der Arbeitsprozesse“ und als „Nerven- Muskel- Automaten“⁴⁷. In seinen Augen war der neue Mensch „(a) “superman” who would master nature, death and time by a new work culture“⁴⁸. Die Schaffung eines Neuen Menschen, der den Tod durch die Beherrschung der Zeit überwindet, war in den 1920er Jahren eine weit verbreitete Utopie und stand im Mittelpunkt der Experimente der so genannten „Liga der Zeit“⁴⁹.

⁴¹ Müller, Topos, S.126;132

⁴² Sinjawskij, Traum,S.211

⁴³ Sinjawskij, Traum,S.209

⁴⁴ Müller, Topos, S.132

⁴⁵ Müller, Topos, S.124

⁴⁶ Für die Kult um Frederick Winslow Taylor und Henry Ford in der frühen Sowjetunion siehe: Stites, Revolutionary Dreams, S.146-149

⁴⁷ Plaggenbrog, Revolutionskultur,S.47

⁴⁸ Stites, Revolutionary Dreams, S.154

⁴⁹ Mehr dazu: Stites, Revolutionary Dreams, S.155-9;167-189

Auch Gol'cman sah in der Arbeit „das prägende Moment im Leben der Menschen“ und proklamierte die „Kultur der Muskeln, die Kultur des arbeitenden Körpers“⁵⁰.

Die arbeitsorientierte Körperkultur ergänzte sich gegenseitig und stand zugleich in Konkurrenz zum militärischen Zweig der Körperkultur, dessen Motto lautete: „Die Befreiung des Willens von niedrigen persönlichen Interessen muss durch die Härtung des militärisch Auszubildenden erreicht werden, die auch alle persönlichen Bedürfnissen betrifft, als da sind: Hunger, Kälte usw., Schmerzempfinden, Lebensgefahr, Leidenschaft bis hin zur Liebe zur Familie.“⁵¹

Darüber hinaus wurde Körperkultur mit sozialhygienischen und medizinischen Zielen (Hygiene, Sauberkeit, Gesundheit) sowie mit Degeneration und „sozialistischer“ Eugenik in Verbindung gebracht.⁵²

Zu den Hauptzielen der Körperkultur- Theoretiker gehörte die Erziehung der Menschen zu gesellschaftlich nutzbringenden Wesen. Somit sind wir beim „Utilitarismus“ angelangt. Die Menschen wurden aufgefordert, alle ihre Handlungen nach praktischem Nutzen und Schaden für die „kommunistische Sache“ zu beurteilen bzw. sich selbstlos in den Dienst der Revolution und des sozialistischen Aufbaus zu stellen. Utilitarismus, Rationalität und hohes sozialistisches Bewusstsein wurden somit zu zentralen Eigenschaften des Neuen Menschen.⁵³

Utilitaristisches Denken und Handeln setzte zu allererst die Kontrolle des Menschen über seinen eigenen Körper und seine eigenen Gefühle voraus. Trotzkijs Vision von dem künftigen Neuen Menschen lautete: „Der Mensch wird endlich darangehen, sich selbst zu harmonisieren. Er wird es sich zur Aufgabe machen, der Bewegung seiner eigenen Organe bei der Arbeit, beim Gehen oder im Spiel- höchste Klarheit, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und damit Schönheit zu verleihen. Er wird den Willen verspüren, die halb- und später auch die unterbewussten Prozesse im eigenen Organismus: Atmung, Blutkreislauf, Verdauung und Befruchtung zu meistern (...) Der Mensch wird sich zum Ziel setzen, seiner eigenen Gefühle Herr zu werden, seine Instinkte auf die Höhe des Bewusstseins zu heben, sie durchsichtig klar zu machen, mit seinem Willen bis in die letzten Tiefen seines Unbewussten vorzudringen und sich so auf eine Stufe zu erheben- einen höheren gesellschaftlich- biologischen Typus, und wenn man will - den Übermenschen zu schaffen.“⁵⁴

⁵⁰ Plaggenborg, Revolutionskultur, S.59

⁵¹ Plaggenborg, Revolutionskultur, S.75

⁵² Plaggenborg, Revolutionskultur, S.85-88; 96-108

⁵³ Vgl. Sinjawskij, Traum, S.66-80; Hoffmann, David L.: Stalinist Values. The cultural norms of Soviet modernity 1917-1941. Ithaca, NY. u.a. 2003, S.45

⁵⁴ Koenen, Utopie, S.132

Dem Kommunismus zu „dienen“, bedeutete selbstverständlich auch bereit zu sein, für den Kommunismus und die proletarische Weltanschauung zu kämpfen. Während der Revolution wurde Gewalt und Mord an Feinden im Namen der Revolution unter der Maxime „Der Zweck heiligt die Mittel“ gerechtfertigt, ja sogar zu einer wichtigen revolutionären Eigenschaft erhoben. Hieß es, „im Namen der Revolution und des Kommunismus alles im Kauf nehmen und zu jedem Opfer bereit sein“, so galt die Aufopferung des eigenen Gewissens als „die höchste revolutionäre Moral“⁵⁵. Als die höchste Verkörperung dieser Moral galt der Čeka-Leiter, der „Oberhenker“ des sowjetischen Staates, Feliks Dzeržinskij, der zum „Heiligen Henker“ und „Prototyp des Neuen Menschen“ erhoben wurde.⁵⁶

Nach dem Bürgerkrieg wurde der „Kampf an der Arbeitsfront“ eröffnet. Höchstleistung, Selbstaufopferung und Heldentaten an der Produktionsfront wurden zum Ideal erklärt.⁵⁷ Der Heroismus sollte im Stalinismus zu einem zentralen Merkmal des Neuen Menschen avancieren. Im Stalinismus sollte überhaupt der „tatsächliche“ Neue Mensch entstehen. Für die Neuen Menschen der vorstalinistischen Ära verwendet Müller die Bezeichnung „Übergangsmenschen“: Sie treten später in der Sowjetliteratur als „Vorläufer des positiven Helden sozialistisch- realistischer Prosa“ auf. „Die Übergangsmenschen sind staubbedeckt und kriegsversehrt, meist krank und beziehungsunfähig. Sie sind nicht die Neuen Menschen selbst, sondern deren Zeuger, Erzieher und Beschützer“⁵⁸.

Mit dem 1. Fünfjahresplan setzte in der Sowjetunion 1928 - der Propaganda zur Folge - auch „der große Umschwung in allen Fronten des sozialistischen Aufbaus“ ein. Die Bevölkerung wurde aufgerufen, sich selbstlos an der Erfüllung und Überfüllung des Plansolls zu beteiligen. Bei der Mobilisierung der Bevölkerung und Erzeugung einer landesweiten Aufbruchstimmung bediente sich die stalinistische Propaganda mehrfach des Topos des Neuen Menschen, der im Stalinismus zu einem „Ideologen“ avancierte.⁵⁹

Im Stalinismus trat der Neue Mensch immer mehr als „sozialistischer Held“ auf. Dieser „Neuer Mensch- Typus“ gehörte „ausdrücklich zum Geist der heroischen Epoche“⁶⁰ und zeichnete sich vor allem durch Optimismus, Enthusiasmus, Selbstvertrauen, übermenschliche

⁵⁵ Sinjawskij, Traum, S.186f.

⁵⁶ Mehr zum Kult um Dzeržinskij und die Čekisten bei: Sinjawskij, Traum, S.180-192

⁵⁷ Vgl. Sartorti, Rosalinde: Helden des Sozialismus in der Sowjetunion. Zur Einführung, In: Satjukow, Silke/ Gries, Rainer (Hg.): Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR. Berlin 2002, S.35-44, hier: S.36;38

⁵⁸ Müller, Topos, S.123

⁵⁹ Siehe dazu: Müller, Topos, S.245

⁶⁰ Müller, Topos, S.244

Kraft und Energie, Standhaftigkeit, Tapferkeit, Selbstaufopferungsbereitschaft für den Sozialismus und die Heimat aus.⁶¹

Hans Günther unterscheidet zwischen vier stalinistischen Heldentypen.⁶²

- Arbeits- und Kulturhelden
- Kriegshelden
- Politische Führerhelden
- Ideologische Opferhelden

Den Beginn der „heroischen Epoche“ markierte die Einführung des offiziellen Titels „Held der Arbeit“ im Juli 1927. Damit wurden „außergewöhnliche Leistungen in der Produktion, in Wissenschaft und Forschung und im Staatsdienst“⁶³ geehrt. Zwei Jahre später verkündete Stalin den „Sozialistischen Wettbewerb“. Weitere Kampagnen zur Mobilisierung der Werktätigen an der Arbeits-Front, Erhöhung der Produktivität und deren Erziehung im Geiste des „Arbeitsheroismus“ folgten. Anhand der zahlreichen Mobilisierungsparolen lassen sich die wichtigsten Züge der idealtypischen Einstellung des Neuen Menschen dieser Periode rekonstruieren: „Unser ganzes Leben ist ein Kampf“, „Einholen und Überholen“, „Überlegen sein und immer siegen“, „Kampf mit der Natur, gegen Ermüdung und Schwäche, nicht nachlassende Konzentration aller Kräfte“.⁶⁴

Arbeitseffektivität, Erfüllung und Überfüllung der Norm gehörten somit zu den wichtigsten Tugenden. Gleichzeitig wurden aber auch Ordentlichkeit und Sauberkeit am Arbeitsplatz propagiert. Im Rahmen der Industrialisierung der 1930er Jahre gewann der Arbeits- und Körperkultur- Diskurs besonders an Bedeutung. Zahlreiche Kampagnen sollten der Bevölkerung Ordentlichkeit, Sauberkeit, Körperhygiene und darüber hinaus die sozialistische Kultur, „kultivierte“ Essmanieren und Bekleidung, Wohnungseinrichtung und Haushaltsführung, Sprechweise, Alltags- und Freizeitgestaltung usw. beibringen.⁶⁵ Sheila Fitzpatrick unterscheidet die folgenden Kategorien des stalinistischen Projekts zur „Kultivierung“ der Menschen: „The first was the culture of basic hygiene - washing with soap, tooth- cleaning, not spitting on the floor- and elementary literacy, which was still lacking among a substantial part of the Soviet population (...) The second, emphasizing such things as table manners, behavior in public places, treatment of women and basic knowledge of Communist ideology, was the level of culture required of any town- dweller. The third, part

⁶¹ Müller, Topos, S.204;244; Sartorti, Helden des Sozialismus, S.40

⁶² Günther, Der sozialistische Übermensch, S.177f.

⁶³ Sartorti, Helden des Sozialismus, S.38

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Vgl. den Kapitel „Acculturating the Masses“ bei Hoffmann, Stalinist Values,S.15-56

of what had once been called ‘bourgeois’ or ‘petty-bourgeois’ culture, was the culture of propriety, involving good manners, correct speech, neat and appropriate dress, and some appreciation of the high culture of literature, music, and ballet. This was the level of culture implicitly expected of the managerial class, members of the new Soviet elite“⁶⁶

Zählte die „sozialistische Einstellung gegenüber der Arbeit“ zu den höchsten Tugenden des Neuen sozialistischen Menschen, so galten Arbeitslose als „soziale Parasiten“. Sie wurden in Zwangsarbeitslager geschickt, wo sie gemeinsam mit „Klassenfeinden“ und verurteilten Verbrechern durch physische Arbeit „umerzogen“ werden sollten.⁶⁷ Mit besonderer Begeisterung berichtete Gor’kij 1936, dass solche Lager die „Umschmiedung“ der Gefangenen „Von ‚Feinden der Gesellschaft‘ zu Helden der Arbeit“⁶⁸ ermöglicht.

Der bereits angesprochene „Arbeitsheroismus“ erreichte seinen Höhepunkt mit der Stachanov- Bewegung⁶⁹. Stachanov, ein Bergarbeiter, der während einer Arbeitschicht im August 1935 die vorgegebene Norm um mehr als das 14- fache übertroffen hatte, wurde innerhalb kurzer Zeit landesweit berühmt, zum Vorbild der werktätigen Masse erklärt und fand in der Folge unzählige NachahmerInnen, woraus sich die Stachanov- Bewegung entwickelte. Auf einem Kongress der Stachanovleute im November 1935 erwähnte Stalin während seiner Rede zum ersten Mal ausdrücklich den Terminus „Neuer Mensch“. Seine Rede trug den Titel „Neue Menschen - neue technische Normen“⁷⁰. Darin unterstrich Stalin unter anderen auch die Bedeutung der Technik und vor allem der Beherrschung der Technik. Bereits im Mai des selben Jahres hatte Stalin die Losung „Die Kader entscheiden alles!“ verkündet, welche die Losung „Die Technik entscheidet alles!“ ersetzte.⁷¹ Somit wurde die technische Ausbildung zu einer sehr wichtigen Eigenschaft des neuen sozialistischen Arbeiters.

Die Stachanov- Bewegung markierte nicht nur den Höhepunkt, sondern auch eine Wendepunkt im sowjetischen Arbeitsheroismus des Vorkriegstalinismus: Stand bisher die Erfüllung der Norm durch das Kollektiv im Mittelpunkt, so rückte ab jetzt die (heroische)

⁶⁶ Fitzpatrick, Sheila: *Everyday Stalinism. Ordinary life in extraordinary times. Soviet Russia in the 1930s.* New York u.a 1999, S. 80

⁶⁷ Hoffmann, *Stalinist Values*, S.30f.

⁶⁸ So lautete die Überschrift eines, 1936 erschienen Artikels: Günther, *Der sozialistische Übermensch*, S.143

⁶⁹ Zu Stachanov- Bewegung siehe: Maier, Robert: *Die Stachanov-Bewegung 1935 – 1938. Der Stachanovismus als tragendes und verschärfendes Moment der Stalinisierung der sowjetischen Gesellschaft.* Stuttgart 1990

⁷⁰ Müller, *Topos*, S.214

⁷¹ Müller, *Topos*, S.211

Leistung des Einzelindividuum in den Vordergrund, wodurch die Ära des „kollektiven Arbeitsheroismus“ zu Ende ging.⁷²

Weniger begeistert von der Stachanov- Bewegung zeigte sich Gor'kij, der seit 1931 wieder in die SU zurückgekehrt war und eine führende Rolle bei der Schaffung des Heldenmythos der sozialistischen Arbeit spielte. In seinem 1935 erschienenen Aufsatz „Über den neuen Menschen“ warnte er vor kleinbürgerlichen und individualistischen Tendenzen unter den Stachanov- Leuten.⁷³ Im Gor'kij's Menschenbild stand die Verbindung zum Kollektiv an erster Stelle. Schon in seinem 1907 erschienenen und im Stalinismus zum „Vorbild des Sozialistischen Realismus“⁷⁴ erhobenen Roman „Die Mutter“ hatte Gor'kij den neuen Held als „kollektives Produkt“⁷⁵ präsentiert.

Die Stachanov- Bewegung sollte wenige Jahre nach ihrem Entstehen enorm an Bedeutung verlieren, was aber keinesfalls das Ende der „heroischen Periode“ bedeutete. Ganz im Gegenteil: In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre avancierten die so genannten „Stalinschen Falken“ zu geradezu märchenhaften Helden. Die Geburtsstunde des Mythos der „Stalinschen Falken“ war die erstmalige Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an sieben Piloten, die die Mitglieder der Čeljuskin- Expedition im Eismeer gerettet hatten. Es folgte eine Reihe spektakulärer Flüge, die von der Propaganda als „Heldentaten“ und „Wunder“ bejubelt wurden und in der Folge zur Herausbildung der „Fliegermythos“ der 1930er Jahre führten. Die „Fliegerhelden“ zeichneten sich durch übermenschliche Energie, höchste physische Leistungsfähigkeit und extreme psychische Belastbarkeit, Kampfwille und Durchsetzungsvermögen aus, die sich allesamt in der Naturbezwingung durch den Menschen manifestierten.⁷⁶

Sowohl die Arbeiter- als auch die Fliegerhelden galten gleichzeitig als Märtyrer. Während des „Großen Vaterländischen Krieges“ nahmen diese Funktion junge Partisanen und Partisaninnen ein. Sie charakterisierten sich einerseits durch Aufopferungsbereitschaft, verantwortungsvolles Bewusstsein, andererseits durch Lebensfröhlichkeit und den Hang zum Träumen.⁷⁷

Was - der Propaganda zur Folge - alle Helden verband, war ihre Liebe zu Stalin, die sie zu ihren Heldentaten motiviert hätte. Stalin erschien in der sowjetischen Propaganda als „warmherziger, liebevoll besorgter Familienvater“ und „als Quelle der Inspiration,

⁷² Siehe dazu: Sartorti, Helden des Sozialismus, S.38-40

⁷³ Müller, Topos, S.216f.

⁷⁴ Günther, Der sozialistische Übermensch, S.118

⁷⁵ Günther, Der sozialistische Übermensch, S.68

⁷⁶ Vgl. Müller, Topos, S.227; Mehr zum Fliegermythos der 30er Jahre bei: Günther, Der sozialistische Übermensch, S.155-174

⁷⁷ Vgl. Müller, Topos, S.244

Begeisterung und unerschöpflichen Kraft, die die Helden in extremen Situationen nicht im Stich lässt“⁷⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden das stalinistische Neuer Mensch- Verständnis und wesentliche Züge des sowjetischen Heldenmythos auch von den weiteren realsozialistischen Staaten übernommen. Satjukow und Gries unterscheiden zwischen drei Heldentypen in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Länder Osteuropas: ⁷⁹

1. Helden des Krieges und des antifaschistischen Widerstandes
2. Helden der Arbeit und des Aufbaus
3. Kosmoshelden

Die ersten beiden Heldentypen tauchten in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre auf und erlebten ihren Höhepunkt in den 1950er Jahren. Sie galten als Prototypen des Neuen Menschen und zeichneten sich durch selbstlosen Einsatz im Dienst des sozialistischen Kollektivs das.⁸⁰

Selbstlose Helden waren auch in der VR China sehr populär. In den 1960er Jahren wurden sie zunehmend aus der Volksbefreiungsarmee (VBA) „rekrutiert“, erfüllten aber in erster Linie die Funktion von sozialen Helden.⁸¹ Dabei handelte es sich um ums Leben gekommene Soldaten, die als gesellschaftliches Vorbild propagiert wurden. Der berühmteste Fall war Lei Feng, „in dessen Person sich alle proletarischen Tugenden wie in einem Brennspeigel zu vereinigen schienen“⁸². Der aus armen bäuerlichen Verhältnissen stammende und während des Armeedienstes ums Leben gekommene Soldat hatte ein Tagebuch hinterlassen, in dem er seine grenzenlose Liebe und Treue zur Partei und zu Mao leidenschaftlich betonte: „The blood given by the Party and the Chairman Mao has penetrated every single cell of my body“⁸³. Die Propagandamaschinerie feierte ihn als Helden, der sein Leben für das Allgemeinwohl geopfert hatte. Vor allem die Jugend wurde aufgerufen, „Lei Feng zu studieren“.⁸⁴ Im Dezember 1963 startete die Kampagne „Von der VBA lernen“, die an das ganze Volk gerichtet war. Ihr waren eine Reihe von Kampagnen zur allseitigen Erziehung der

⁷⁸ Günther, Der sozialistische Übermensch, S.164

⁷⁹ Satjukow, Silke / Gries, Rainer: Zur Konstruktion des „sozialistischen Helden“. Geschichte und Bedeutung, In: Satjukow/Gries (Hg.), Sozialistische Helden, S.15-34, hier: S.25-27

⁸⁰ Vgl. Satjukow/Gries, Konstruktion, S.26

⁸¹ Kuo, Chiu-ching, Totalitäre Elemente im Prozess der Machtergreifung Maos und beim Ausbau seiner Herrschaft in China bis zur Kulturrevolution (1949 - 1969). Bonn, Univ. Diss., 1986, S.171, Fn. 263

⁸² Weggel, Oskar : Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert. Stuttgart 1989, S.267

⁸³ Kuo, Totalitäre Elemente, S.169

⁸⁴ Vgl. Vohra, Ranbir: China's Path to modernization. A History review from 1800 to the present. Englewood Cliffs, NJ 1987, S.227

Soldaten und zur Propagierung der „Ideen Maos“ in der VBA vorausgegangen.⁸⁵ Zu den wichtigsten „Ideen“ Maos gehörte die „Lehre der permanenten Revolution“. Mao ging davon aus, dass auch nach dem Sieg der sozialistischen Revolution die Gefahr des Rückfalls in den Kapitalismus weiterhin präsent bleibe, weshalb erstens Wachsamkeit und zweitens die Fortführung einer „permanenten Revolution“ notwendig seien.⁸⁶ Die „permanente Revolution“ beinhaltete neben der Zerschlagung konterrevolutionärer Bewegungen auch einen „permanenten Kampf“ um das „richtige Bewusstsein“ und sollte zur Herausbildung des Neuen Menschen führen.⁸⁷ Mao, der von einer „fast unbeschränkte(n) Erziehbarkeit des Menschen“⁸⁸ ausging, zählte allen voran völlige Selbstlosigkeit und Kollektivität zu den höchsten Tugenden.⁸⁹ Immanuel Hsü beschreibt das Ideal des Neuen Menschen wie folgt: „The Socialist Man was to have no regard for face, be prepared to make public confessions, and put the state before his family. His whole being was irrevocably dedicated to advancing the cause of the proletarian revolution rather than to seeking individual advancement or bringing honor to his family, as in the feudal past. Article 42 of the Common Program demanded that the new man have Five Loves- love of the fatherland, love of people, love of labor, love of science, and love of public property“⁹⁰

Die sozialistische Kriegs- und Wiederaufbauhelden in Osteuropa wurden Anfang der 60er Jahre durch die so genannten „Kosmoshelden“ abgelöst. Der größte „Star“ unter ihnen war Juri Gagarin, der 1961 als erster Mensch in den Weltraum flog und dabei die Erde ein Mal umrundete.⁹¹ Trotz ihrer großen Popularität konnten die Kosmoshelden jedoch kaum neue Impulse zur Denkfigur des Neuen Menschen beitragen. Diese hatte seit dem Tode Stalins (1953) enorm an Bedeutung und gesellschaftlicher Wirkung verloren. Auch die Bemühungen Brežnevs, der die Herausbildung des Neuen Menschen wieder zu „einer der Hauptaufgaben der Partei beim kommunistischen Aufbau“ erklärte, sollten tatsächlich kaum etwas daran ändern.⁹² Der Topos des Neuen Menschen gehörte nur mehr „zum Versatzstück eines gesellschaftlich-philosophischen Diskurses, zum rituellen Bestandteil einer Selbstverschwörung und Selbsttäuschung der sowjetischen Elite (...)“⁹³.

⁸⁵ Vgl. Kuo, Totalitäre Elemente, S.167-171

⁸⁶ Oberndörfer, Dieter/ Jäger, Wolfgang: Marx - Lenin – Mao. Revolution und neue Gesellschaft. Stuttgart u.a 1974, S.85f.

⁸⁷ Oberndörfer/ Jäger, Marx - Lenin - Mao, S.85f.

⁸⁸ Oberndörfer/ Jäger, Marx - Lenin - Mao, S.85

⁸⁹ Oberndörfer/ Jäger, Marx - Lenin - Mao, S.87f.

⁹⁰ Hsü, Immanuel Chung-yueh : The rise of modern China. New York u.a. 1995,S.659

⁹¹ Mehr zum Kult um Gagarin: Kowalski, Gerhard: Der „Rote Kolumbus“. Juri Gagarin, der sowjetische Kosmosheld, In: Satkukow/ Gries (Hg.): Sozialistische Helden, S.71-83

⁹² Für den gesellschaftsphilosophischen Neuer Mensch- Diskurs in der poststalinistischen SU siehe den 4. Teil „Der Topos vom Neuen Menschen als Versatzstück der Stagnationszeit“ bei: Müller, Topos,S.251-301

⁹³ Müller, Topos, S.312

1.2. Partei, Politik und Gesellschaft im kommunistischen Albanien

Die kommunistische Machtergreifung markiert einen tiefen Einschnitt in der Geschichte Albaniens. Nachdem die kommunistischen Partisanen sich in bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen gegen nichtkommunistische Widerstandgruppen durchgesetzt hatten, gelang es der „Kommunistische Partei Albaniens“ (KPA) die Macht innerhalb kurzer Zeit an sich zu reißen. Am 11. Januar 1946 wurde Albanien zur Volksrepublik proklamiert und am 14. März desselben Jahres die neue Verfassung verabschiedet.⁹⁴

In der Folge wurde eine Einparteienherrschaft installiert, während andere politische Kräfte ausgeschlossen und verfolgt wurden. Die ersten Nachkriegsjahre standen im Zeichen einer sehr engen Bindung an Jugoslawien, die sich in politische, wirtschaftliche, militärische und kulturelle Bereich erstreckte und sich zu einem Abhängigkeitsverhältnis entwickelte.⁹⁵ Innenpolitisch fallen in diesen Zeitraum die großen Schauprozesse und Terrorkampagnen gegen politische Gegner, die Enteignung und Verstaatlichung von deren Eigentum sowie der übrigen Wirtschaftsbetriebe sowie die Landreform 1945/6.⁹⁶

Der Kominform- Ausschluss Jugoslawiens (1948) brachte einen abrupten Bruch in den albanisch- jugoslawischen Beziehungen und leitete eine neue Ära in der albanischen Außenpolitik ein. Auf dem 1. Parteitag rechnete die KPA endgültig mit den „jugoslawischen Revisionisten“ ab und schlug sich auf die Seite Moskaus. Zu den wichtigsten Beschlüssen des 1. Parteitages gehörten weiters die Umbenennung der KPA in die „Partei der Arbeit Albaniens“ (PAA) (alb. Partia e Punës së Shqipërisë) und die Verabschiedung des Parteistatuts.⁹⁷ Im Statut wurde der „Aufbau des Sozialismus“ zum „Nahziel“, der „Aufbau des Kommunismus“ zum „Endziel“ erklärt⁹⁸. Weiters schrieb das Statut den Führungsanspruch der PAA, „sowohl in der Staatsmacht, als auch im gesamten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes“⁹⁹ fest, beschloss Regeln für die Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Richtlinien für die Organisation des innerparteilichen Lebens, die später ergänzt und modifiziert wurden. Als Grundprinzip des innerparteilichen Lebens galt der „demokratische Zentralismus“. Jedes Mitglied hatte prinzipiell das Recht auf freie Meinungsäußerung. Die Parteibeschlüsse, die nach dem Mehrheitsprinzip beschlossen

⁹⁴ Zur kommunistischen Machtergreifung siehe vor allem: Prifti, *Socialist Albania*, S.9-21; O'Donnell, James S.: *A Coming of Age. Albania under Enver Hoxha*. Boulder 1999, S.7-15; Schmidt- Neke, *Innenpolitik*, S.57-60

⁹⁵ Zu den albanisch- jugoslawischen Beziehungen 1944-1948 siehe: O'Donnell, *A Coming of Age*, S.17-35; Grothusen, Klaus-Detlev: *Außenpolitik*, In: Grothusen (Hg.), *Albanien*, S.86-156, hier: S.103-107

⁹⁶ Vgl. Bartl, Peter: *Albanien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg 1995, S. 242-244

⁹⁷ Zu den Beschlüssen des 1. Parteitages siehe: GPAA, S. 242-252

⁹⁸ GPAA, S.249

⁹⁹ Ebd.

wurden, waren für alle Mitglieder verbindlich. Abweichungen von der Parteilinie, Bildung von Fraktionen und Spaltungsversuche waren verboten.¹⁰⁰ Die PAA betrachtete „ihre monolithische ideologische, politische und organisatorische Einheit“ als „eines der charakteristischen Merkmale“¹⁰¹ ihrer selbst.

Die wichtigsten Entscheidungen wurden de facto von einer kleinen Gruppe aus dem innersten Führungskreis getroffen. Schmidt- Neke konstatiert, dass der Ablauf des Parteitages, der nominell das oberste Führungsgremium war, „immer stärker ritualisiert und inszeniert“¹⁰² wurde und dass es sich bei den dortigen „Diskussionsbeiträgen“ um „ausnahmslos vorbereitete und abgesegnete Kurzreferate“¹⁰³ handelte, die die vorbehaltlose Zustimmung zur Politik der Führung sowie die Einheit der Partei und des Volkes demonstrieren sollten. Die unangefochtene Stellung an der Spitze der PAA genoss Enver Hoxha. Er war seit 1943 Generalsekretär der PAA, hatte aber den entscheidenden Schritt zur Festigung seiner Machtposition in der Führung der Partei und des Staates erst mit der Säuberung der projugoslawischen Fraktion innerhalb der Partei (1948) gesetzt. Bis dahin war Hoxhas Stellung nicht unumstritten. Er soll einer Absetzung durch die projugoslawische Fraktion nur knapp entgangen sein.¹⁰⁴ Durch periodische nach stalinistischem Modell durchgeführte innerparteiliche Säuberungen konnte Hoxha nach dem Bruch mit der KPJ jegliche innerparteiliche Opposition niederschlagen. Weiters erhob er den Anspruch darauf, ein Klassiker des Marxismus- Leninismus zu sein. Um Hoxha wurde ein Kult betrieben, der viele Parallelen zum Stalin- Kult in der SU zu seiner Lebzeit aufweist.¹⁰⁵ Im „Fjalori enciklopedik shqiptar“ (Enzyklopädisches albanisches Wörterbuch) wird Hoxha wie gefolgt beschrieben: „Großer und ruhmreicher Führer der KPA, der SVR Albaniens und des albanischen Volkes, berühmter Revolutionär und Marxist- Leninist, der die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin treu verteidigte und weiterentwickelte; der Gründer und der Organisator der Kommunistischen Partei Albaniens (heute Partei der Arbeit); legendärer Führer, Organisator und Stratege des Antifaschistischen Nationalbefreiungskampfes und der Volksrevolution; Gründer und Leiter des neuen Regimes der Diktatur des Proletariats, bedeutender Staatsmann, Architekt des Aufbau des Sozialismus, Gründer und Generalkommandant der Streitkräfte der SVR Albaniens; herausragende Persönlichkeit des Internationalen Kommunismus und des

¹⁰⁰ Vgl. Schmidt- Neke, Politisches System, S.178-179. Zum innerparteilichen Leben der PAA siehe weiters: Biberaj, Elez: Albania. A Socialist Maverick. Boulder u.a. 1990,, S.53-58; Prifti, Socialist Albania, S.35-40

¹⁰¹ GPAA,S.619

¹⁰² Schmidt-Neke, Politisches System,S.180

¹⁰³ Schmidt-Neke, Politisches System,S.181

¹⁰⁴ Vgl. Schmidt- Neke,Innenpolitik,S.62

¹⁰⁵ Zum Kult um Hoxha siehe Schmidt- Neke, Politisches System, S.211-214; Zu einem Vergleich zwischen Hoxha und Stalin siehe: Pipa, Arshi: Albanian Stalinism. Ideo-Political Aspects. Boulder u.a. 1990, S.136-143

Befreiungskriegs der unterdrückten Völker; die größte historische Figur unseres Volkes und unserer Nation, der sein ganzes Leben der Partei, dem Volk, der kommunistischen Sache widmete. Erster Sekretär des ZK der PAA, Obmann der Demokratischen Front Albaniens, Obmann des Verteidigungsrat, zwei Mal Volksheld, Held des sozialistischen Arbeit“¹⁰⁶

Zusammengefasst wurde Hoxha also erstens eine zentrale Rolle bei der Gründung der PAA und des sozialistischen Albaniens zugewiesen. Zweitens wurde sein Beitrag für den Marxismus- Leninismus und dem Internationalen Kommunismus gewürdigt.

Auf der untersten Ebene der PAA standen die Grundorganisationen (Organizata bazë), die aus mindestens drei Mitgliedern bestanden und nach dem Arbeitsplatzprinzip gebildet wurden. Laut dem Statut dienten sie als Verbindung zwischen der werktätigen Masse und den führenden Parteiorganen. Sie waren de facto „instruments employed by the party to keep close surveillance over every group of persons living or working in communities or work centers (...) in short, an arm of the police state“¹⁰⁷.

Obwohl die Partei theoretisch die Notwendigkeit betonte, „frisches und reines Blut in ihren Körper zu holen, um stets eine proletarische Partei des revolutionären Handelns zu bleiben“¹⁰⁸, wurden de facto sehr hohe Eintrittshürden gelegt, weshalb der PAA- Kader quantitativ am kleinsten unter den osteuropäischen KP-n war.¹⁰⁹ Dazu kamen die fast in periodischem Rhythmus nach stalinistischem Muster durchgeführten innerparteilichen Säuberungen von der höchsten bis zur untersten Ebenen. Es gibt keine Angaben über die gesamte Anzahl aller ausgeschlossenen Mitglieder, bereist die Liste „prominenter“ Opfer ist aber auch sehr lang. 1985, als Hoxha starb, war keiner der ehemaligen Parteigründer mehr am Leben.¹¹⁰ Ein Blick auf die soziale Struktur des Kaders zeigt, dass die PAA die „am wenigsten proletarische“¹¹¹ KP Osteuropas war. Erst auf den Sechsten Parteitag (1971) konnte Hoxha stolz verkünden, dass die Arbeiter den ersten Platz unter den Parteimitgliedern erreicht hätten.¹¹² Während die PAA selbst ihre Funktion als Avantgarde bis zum Schluss beibehielt, erfolgte die Erfassung weiter Teile der Bevölkerung und deren Mobilisierung im Dienste der Partei durch die Massenorganisationen. Diese waren verfassungsrechtlich

¹⁰⁶ Buda, Aleks u.a. (Hg.): Fjalori enciklopedik shqiptar (Enzyklopädisches albanisches Wörterbuch). Tirana 1985, S. 381

¹⁰⁷ Skendi, Stavro (Hg.): Albania. New York 1956, S.83

¹⁰⁸ GPAA,S.619

¹⁰⁹ Schmidt- Neke, Politisches System, S.177-179

¹¹⁰ Vgl. Bartl, Albanien, S.243; S. 270; Zu den innerparteilichen Säuberungen siehe auch: Pipa, Albanian Stalinism, S.77-81

¹¹¹ Schmidt- Neke, Politisches System, S.179; Zur sozialen Zusammensetzung des PAA- Kaders siehe die Tabelle 1, S.180

¹¹² Prifti, Socialist Albania, S.35

anerkannt und der Führung durch die Partei unterstellt. Die wichtigsten Massenorganisationen waren: Die Demokratische Front Albaniens (Fronti Demokratik i Shqipërisë), Der Verband der Jugend der Arbeit Albaniens (Bashkimi i Rinisë së Punës të Shqipërisë), Der Verband der Frauen Albaniens (Bashkimi i Grave të Shqipërisë), Die Gewerkschaften Albaniens (Bashkimet Profesionale të Shqipërisë). Weitere wichtige Organisationen und Verbände waren etwa die „Nationale Organisation der Kriegsveteranen des Albanischen Volkes“, der Schriftstellerverband, sowie die zeitweise existierenden „Gesellschaft zur Unterstützung der Armee und der Verteidigung“, die „Freundschaftsgesellschaft Albanien- SU“, die „Freundschaftsgesellschaft Albanien-China“.¹¹³

Zu den von der Partei propagierten wichtigsten Grundwerten zählten „nationale Identität, soziale Homogenität und politische Einheit“¹¹⁴. Seit dem Bruch mit Moskau lässt sich die Tendenz der Abschottung von der Außenwelt beobachten, welche nach dem Bruch mit dem letzten Verbündeten China (1978) in einer „fast totalen und aggressiven Selbstisolierung“¹¹⁵ ausartete. Parallel zur Abschottung von der Außenwelt fand eine Verknüpfung von marxistisch-leninistisch-stalinistischer Ideologie mit Nationalismus statt. Es handelte sich dabei laut Schubert um einen „defensiven“, „trotzigen Nationalismus“ mit einer ausgeprägten „Belagerungsmentalität“¹¹⁶, zu dessen wichtigsten Merkmalen er „Verarmung des kulturellen und bildungsmäßigen Niveaus und Xenophobie“¹¹⁷ zählt. Die albanischen Kommunisten modifizierten die Stalin'sche Formel „sozialistisch im Inhalt - national in der Form“. Da im kommunistischen Albanien „sozialistisch“ und „national“ gleichgesetzt wurden, lautete die modifizierte Formel je nach Kontext: „sozialistisch im Inhalt - sozialistisch in der Form“ oder „national im Inhalt - national in der Form“.¹¹⁸

Die Hinwendung zum Nationalismus war vom Regime nicht zuletzt als innenpolitischer Stabilitätsfaktor gedacht.¹¹⁹ Dieses versuchte, durch die Aufwertung der albanischen Geschichte, Sprache, des Volkstums usw. an die Rilindja¹²⁰- Tradition anzuschließen und sich als Beschützer der „albanischen Werte“ sowie insgesamt des albanischen Volkes gegen

¹¹³Zu den Massenorganisationen siehe: Schmidt- Neke, Politisches System, S. 188-199; Skendi, Albania, S.86-91; Biberaj, Albania, S.61-64

¹¹⁴ Schmidt- Neke, Politisches System, S.203

¹¹⁵ Schubert, Peter: Albanische Identitätssuche im Spannungsfeld zwischen nationaler Eigenstaatlichkeit und europäischer Integration. Frankfurt am Main; Wien u.a. 2005,S.33

¹¹⁶ Schubert, Albanische Identitätssuche, S.35

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Tönnies, Bernhard: Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas "eigener Weg" und die historischen Ursprünge seiner Ideologie. München 1980, S.218f.

¹¹⁹ Vgl. Ceka, Egin: Grundzüge der albanischen nationalen Identität vom Sozialismus bis heute. Kontinuitäten und Brüche. In: Segert, Dieter (Hg.): Postsozialismus. Hinterlassenschaften des Staatssozialismus und neue Kapitalismen in Europa. Wien 200, S.101-121, hier: S. 107

¹²⁰ Rilindja (alb. Wiedergeburt) bezeichnet in der albanischen Geschichte die Zeit der Nationalen Bewegung im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

feindliche Mächte darzustellen. Zu den wichtigsten Prestigeobjekten des Regimes diesbezüglich gehörten die Aufstellung der Statue des albanischen Nationalhelden Skanderbeg auf den Zentralplatz Tiranas, an der Stelle der Stalin- Statue (1968), die von dort entfernt wurde; die Standardisierung der albanischen Sprache (1972) und die Gründung der Albanischen Akademie der Wissenschaften (1972).

Zu den wichtigsten Mitteln der albanischen Führung zur Machtabsicherung gehörte weiters der „Klassenkampf“, der im albanischen Fall mit besonderer Brutalität geführt wurde und „das düsterste Kapitel des Hoxha- Systems“¹²¹ darstellt. Die albanische Führung propagierte den Klassenkampf als „objektives Gesetz und Haupttriebkraft der Gesellschaft“¹²² und vertrat die Ansicht, dass er mit der Errichtung des Sozialismus nicht aufhören, sondern „bis zur vollständigen Beseitigung der Klassen im Kommunismus“¹²³ geführt werden sollte. Bei der Durchführung des Klassenkampfes bediente sich die PAA des stalinistischen Modells: Der Klassenkampf richtete sich nicht nur gegen „äußere“ und „innere Volksfeinde“, sondern auch gegen „partefeindliche Elemente“ innerhalb der Partei.¹²⁴

Parallel zur Einschüchterung der Bevölkerung durch einen äußerst brutalen Repressionsapparat hielt das albanische Regime an der Mobilisierungs- und Kampagnenpolitik fest, welche auf „die Mobilisierung aller inneren Quellen, Mittel und Kräfte, sowohl der menschlichen als auch der materiellen und finanziellen“ für den Aufbau des Sozialismus „unter jeder Bedingung und unter allen Umständen“¹²⁵ abzielte. Eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung weiter Teile der Bevölkerung spielten neben Zwangs- und Druckmethoden auch Propaganda und Agitation, die von der PAA als „scharfe Waffe“¹²⁶ angesehen wurde und systematisch von einem riesigen Propagandaapparat betrieben wurde. An der Hierarchiespitze stand das Ressort für Agitation und Propaganda beim Zentralkomitee der PAA, während das unterste Glied die auf dem Terrain operierenden „thousands of party propagandists and instructors, the Party and non- Party ‚actives‘, and the political instructors and agitators working through the mass organisations“¹²⁷ bildeten. Die Folge dieser Gesellschaftspolitik war eine umfassende Politisierung und Ideologisierung des öffentlichen Raumes und ein massiver Eingriff des Staates in die Privatsphäre der BürgerInnen. Das Regime zielte damit auf die Schaffung einer loyalen und homogenisierten Gesellschaft ab, die es vollständig und langfristig unter seiner Kontrolle halten konnte.

¹²¹ Schmidt- Neke, Politisches System, S.204

¹²² GPAA, S.613

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Zur Klassenkampf- Auffassung im Hoxha- Albanien siehe: Schmidt- Neke, Politisches System, S. 204f.

¹²⁵ GPAA, S.601

¹²⁶ GPAA, S.602

¹²⁷ Skendi, Albania, S.129

2. Die Erziehung des Neuen Menschen in der Politik der Partei der Arbeit Albaniens

2.1. Der Vierte Parteitag

2.1.1. Historischer Kontext: Partnerwechsel und innenpolitische Säuberungen

Trotz großer Bedenken an Chruschtschovs Kurs, allen voran an seiner Abrechnung mit Stalin und der Wiederannäherung mit Jugoslawien, vermied Hoxha bis zum Jahr 1960 eine offene Konfrontation mit Moskau, welche seine Machtstellung ernsthaft bedroht hätte. Ob als Schutzmacht, Kreditgeber oder ideologisches Vorbild, die UdSSR war für Albanien bis Ende der 1950er Jahre unverzichtbar. Noch das Jahr 1959 bot ein Bild harmonischer Beziehungen. Während seinem Besuch in Albanien (23.05.- 4.06.1959) feierte Chruschtschov die „unzerstörbare Freundschaft, durch die das sowjetische und albanische Volk auf ewige Zeiten mit einander verbunden seien“¹²⁸, und versprach neue Kredite. Im Nachhinein betrachtet, leitete sein Besuch den endgültigen Bruch ein, der zwei Jahre später erfolgen sollte.

Chruschtschovs Pläne, Albanien zu einem „blühenden Garten“ des RGW zu machen, interpretierte die nach einer forcierten Industrialisierung des Landes strebende albanische Führung als Versuch der UdSSR Albanien, in die wirtschaftliche Abhängigkeit zu zwingen.¹²⁹ Beunruhigend auf das albanische Regime sollen auch Chruschtschovs Pläne von der Raketenstationierung in Albanien gewirkt haben, da sie zusätzliche sowjetische Militärberater bedeutet hätte, was mit größerer Abhängigkeit von Moskau gleichzusetzen war¹³⁰. In diesem Kontext fand die Annäherung Albaniens mit dem nach der UdSSR wichtigsten sozialistischen Staat der Welt, Volksrepublik China statt. Dabei wurde Hoxha von dem Umstand begünstigt, dass der chinesischen Führung Verbündete in der ideologischen Auseinandersetzung mit der KPdSU sehr willkommen waren. Die Annäherung Albaniens zu China verlief Parallel zur Verschärfung der Differenzen mit Moskau.

Auf dem Zusammentreffen von Bukarest (20.- 25. 6.1960) weigerte sich die albanische Delegation, der sowjetischen Verurteilung der KPdSU zuzustimmen, bezog aber noch keine klare Stellung: „Unserer Partei waren und sind die Sowjetunion und die bolschewistische Partei sehr teuer und werden es immer sein. Es ist jedoch unleugbar und unstrittbar, dass auch das große China euch, uns und unserem Lager sehr teuer ist“¹³¹.

¹²⁸ Grothusen, Außenpolitik, S.121

¹²⁹ Vgl. Bartl, Albanien, S.251

¹³⁰ Danylow, Peter : Die außenpolitischen Beziehungen Albaniens zu Jugoslawien und zur UdSSR 1944 – 1961. München 1982, S.154

¹³¹ Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen, S.161

Diese Stellungnahme blieb für Albanien nicht ohne Konsequenzen: Die UdSSR nahm die Kreditzusagen zurück, verweigerte die bereits zugesagten und aufgrund der Dürre in Albanien dringend gebrauchten 50000 t Getreide, und reduzierte die Handelsvolumen empfindlich.¹³² Nach den sich auf Marinenebasis Vlora ereigneten Zusammenstößen zwischen albanischen und sowjetischen Armeeinghörigen wurde Albanien von der UdSSR sogar mit dem Ausschluss aus dem Warschauer Pakt gedroht.¹³³ Einen weiteren Tiefpunkt erreichten die albanisch- sowjetischen Beziehungen auf der „Weltkonferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien“ in Moskau, als Hoxha in seiner Rede am 16. November 1960 „das Mutterland der kommunistischen Weltrevolution sowie speziell seinen Führer Chruschtschow mit einer in der Geschichte des Weltkommunismus nie wieder erreichten Schärfe“¹³⁴ angriff, und Chruschtschow daraufhin Hoxhas Rede „mit einem Kübel Unrat, den man über ihn ausgeschüttet hätte“¹³⁵ verglich. Hoxha und sein Vertrauter Mehmet Shehu verließen die Konferenz vorzeitig. Eine parteiinterne Kritik hatten sie nicht zu befürchten. Bereits vor der Abreise hatte Hoxha die prosovietische Fraktion innerhalb der PAA liquidiert. Die prominentesten Opfer waren die ZK-Sekretärin Liri Belishova und ihr Ehemann, Koço Tashko, Leiter der Revisionskommission, die ihren Ämtern entbunden und verhaftet wurden. Von Hoxhas „Feuer auf die revisionistische Chruschtschow- Gruppe“¹³⁶ erfuhr die albanische Öffentlichkeit zunächst kaum.¹³⁷ Auch auf dem Vierten Parteitag verzichtete Hoxha auf öffentliche Attacken richtung Chruschtschow. Seine Aufmerksamkeit galt viel mehr den Säuberungen prosovietischer Militärs, die schon im Sommer 1960 begonnen hatten und Parallel zum Parteitag intensiviert stattfanden. Im Mai 1960 wurden der Chef der albanischen Kriegsmarine, Vizeadmiral Teme Sejko sowie weitere Militärs hingerichtet.¹³⁸

Im April 1961 kündigte die UdSSR die ökonomische Hilfe auf. Einen Monat später wurden auch die militärischen Verpflichtungen aufgekündigt und der Stützpunkt Sazani- Vlora geräumt. Auf dem 22. Parteitag der KPdSU (17.- 31.10.1961) erfolgte die öffentliche Abrechnung Chruschtschows mit der albanischen Führung, als er ihr „nationalistische Abweichung von internationalistischen Positionen, verbunden mit ideologischem Dogmatismus“¹³⁹ vorwarf und offen zum Sturz Hoxhas aufrief. Noch im Dezember desselben Jahres wurden die diplomatischen Beziehungen vollständig abgebrochen.

¹³² Vgl. Grothusen, Außenpolitik, S.121; Bartl, Albanien, S.252; Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen, S.167

¹³³ Vgl. Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen, S.167

¹³⁴ Grothusen, Außenpolitik, S.117

¹³⁵ Bartl, Albanien, S.253

¹³⁶ Hoxha, zitiert nach: Grothusen, Außenpolitik, S.120f.

¹³⁷ Anm. Hoxhas Rede wurde erst Ende der 70er Jahre publiziert. Vgl. Schmidt- Neke, Innenpolitik, S.67

¹³⁸ Schmidt- Neke, Innenpolitik, S.68; Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen, S.174

¹³⁹ Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen, S.175

2.2.2. Erziehungspolitische Maßnahmen der PAA in den Direktiven des 3. Fünfjahrplanes - Der Rechenschaftsbericht Enver Hoxhas auf dem Vierten Parteitag

Am Ersten Tag des Jahres 1961 verkündete *Zëri i Popullit* in feierlicher Stimmung den Beginn eines Jahres von großer historischer Bedeutung in der Geschichte Albanien:

„Das neue Jahr 1961 wird als erstes Jahr eines neuen Fünfjahrplans im Gedächtnis der Menschen bleiben, und es wird außerdem heißen, das Jahr des Vierten Kongress der Partei, welche dem Volk (den Weg in; I.I.) die Zukunft mit Genauigkeit zeigt und ihm den Übergang von der Epoche der Mythen und Träume in die Epoche der Wissenschaft und der Verwirklichung der mutigsten Träume ermöglichte“¹⁴⁰.

Tatsächlich sollte „der Kongress der großen Siege und Perspektiven“¹⁴¹, der in Tirana vom 13. bis 20. Februar 1961 stattfand, richtungweisende Beschlüsse für die „sozialistische Entwicklung“ Albanien verabschieden. In seinem Rechenschaftsbericht¹⁴² stellte Enver Hoxha fest, dass die „Wirtschaftsbasis des Sozialismus“ nun errichtet sei und verkündete stolz den Beginn einer „neuen historischen Etappe“, der „Etappe des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft“ und der „Umwandlung unseres Landes von einem Agrar-Industrie in einem Industrie- Agrar-Land“.¹⁴³

Dem entsprechend wurden die Akzente der Direktiven des Dritten Fünfjahresplans auf die folgende Bereiche gesetzt: Weiterer Aufbau der „materiell-technischen Basis des Sozialismus“, raschere Umwandlung von einem Agrar-Industrie in einem Industrie-Agrar-Land, Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und schließlich Hebung des „materiellen und kulturellen Niveaus der werktätigen Massen“.¹⁴⁴

In diesem Kontext unterstrich Hoxha die Bedeutung der Erziehungstätigkeit der Partei. Er stellte einen direkten Zusammenhang zwischen der „ideologisch-politischen Arbeit der Partei“ sowie der „marxistisch- leninistischen Erziehung der Kommunisten und Massen“ einerseits und der erfolgreichen Lösung der „Aufgaben für den sozialistischen Aufbau“ andererseits, her. (S.261) Die anspruchsvollen Aufgaben im wirtschaftlichen Bereich seien nur durch eine weiten Massenmobilisierung und Begeisterung der werktätigen Masse zu überwinden. Diese erfordere wiederum eine intensive Tätigkeit der Partei für die

¹⁴⁰ *Zëri i Popullit*, 1.1.1961 (Im Folgenden abgekürzt als ZiP)

¹⁴¹ ZiP- Leitartikeltitel am Kongresseröffnungstag (ZiP, 13. 2. 1961)

¹⁴² „Bericht auf dem 4. Parteitag der PAA „Über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albanien“. 13. Februar 1961“, In: Hoxha, Enver: *Vepra*. Bd. 20. Tiranë 1976, S. 79-292

¹⁴³ Ebd., S.119f.

¹⁴⁴ Ebd., S.160; Siehe auch: GPAA,S.349

kommunistische Erziehung der werktätigen Masse - ein Bereich, in dem laut Hoxha noch viel zu tun gäbe.(S.265; 267) In diesem Zusammenhang fiel auch sein in der Folge in verschiedenen Parteidekreten und Zeitungsartikeln oft zitierte Satz:

„Der vollständige Aufbau der sozialistischen Gesellschaft kann nicht verstanden werden, ohne zugleich auch einen neuen Menschen zu schaffen, mit neuen Ideen und Gedanken, mit hohen moralischen Eigenschaften und Tugenden“¹⁴⁵.

Wenngleich Hoxha der Schaffung des Neuen Menschen eine zentrale Bedeutung für den „vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ zuwies, fand der Begriff im Laufe seines Berichts wenig ausdrückliche Erwähnung bzw. es war in erster Linie von „ideologisch-politischer Arbeit der Partei“ und „kommunistischer Erziehung“ die Rede. Das hat wohl u.a. damit zu tun, dass Hoxhas Hauptaugenmerk im Rahmen des Rechenschaftsberichts weniger in einer theoretischen Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten lag. Sein Bericht beinhaltet in erster Linie praktische Richtlinien, die die Partei in ihrer ideologisch- politischen Arbeit und erzieherischen Tätigkeit befolgen sollte. Deren Umsetzung würde den „Aufbau des Sozialismus“ in Albanien gleichzeitig in zwei Bereichen vorantreiben: Erfüllung der „wirtschaftlichen Aufgaben“ und sozialistische Erziehung der Massen. Diese Richtlinien wurden im Rahmen von späteren ZK-Plena vertieft diskutiert, weshalb ihre Interpretation erst in den kommenden Abschnitten dieser Arbeit unternommen wird. In der Folge werden die inhaltlichen Schwerpunkte von Hoxhas Rechenschaftsbericht über den „Kampf an der ideologischen Front und die Aufgaben der Partei“¹⁴⁶ zusammengefasst wiedergegeben:

Die ideologisch- politische Arbeit und Erziehungstätigkeit der Partei zählte Hoxha zu den Hauptaufgaben der Partei.¹⁴⁷ Er forderte ihre Intensivierung und die Schwerpunktsetzung vor allem auf die folgenden Bereiche, die hier in drei Punkten zusammengefasst wiedergegeben werden¹⁴⁸:

- Erziehung der Menschen zu einer „sozialistischen Haltung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum“
- Bekämpfung „religiöser Vorurteile“, „Aberglaube“ und „rückständiger Sitten und Gebräuche“, Erziehung der Werktätigen zu einer „wissenschaftlich- materialistischen Anschauung“ sowie Wahrung und Weiterentwicklung der „guten“ „Volkstraditionen und -tugenden“

¹⁴⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 20, S.267

¹⁴⁶ So lautete der Titel des fünften Teiles (Ebd.,S.261)

¹⁴⁷ Vgl. Ebd., S.250; S.262

¹⁴⁸ Ebd.,S.268-286

- Erziehung der Kommunisten und Volksmassen zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des „proletarischen Internationalismus“

Weiters sprach Hoxha im Rahmen der wirtschaftlichen Direktiven einige Punkte an, die durchaus auch dem „ideologisch-erzieherischen Bereich“ zuzurechnen sind:¹⁴⁹

Hebung des technisch-beruflichen Qualifikationsniveaus der Werktätigen, Erhöhung der Arbeitsleistung und Erfüllung des Plansolls, weitere Verbreitung des „Sozialistischen Wettbewerbes“¹⁵⁰ und Festigung des „Sparsamkeitsregimes“.

Just in diesen Punkten lässt sich die Verknüpfung der „wirtschaftlichen Aufgaben“ mit der „Erziehungspolitik“ deutlich beobachten. Es handelte es sich dabei in erster Linie um wirtschaftliche Direktiven, die zugleich auch in der Erziehungspolitik integriert wurden.

Einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung dieser Direktiven sollten u.a. auch die Gewerkschaften spielen, denen Hoxha eine wichtige Bedeutung für die sozialistische Erziehung der Werktätigen zuwies. Darüber hinaus forderte Hoxha von allen „Massenorganisationen“ eine aktivere Rolle im „Kampf“ für die sozialistische Erziehung aller Bevölkerungsschichten. (S.248-250) In diesem „Kampf“ sollten „alle Propagandaformen der Partei, unsere kulturellen Institutionen, die Lehrer und die Intellektuellen, die Presse und das Radio, die Literatur und die Künste...“¹⁵¹ eingeschaltet werden.

¹⁴⁹ Ebd., S.182-188

¹⁵⁰ Eine in den sozialistischen Staaten verbreitete Methode zur Entwicklung der Masseninitiative der Werktätigen. Mehr dazu bei: Böhme, Waltraud: Kleines Politisches Wörterbuch. Berlin 1978, S.836f.

¹⁵¹ Hoxha, Vepra. Bd. 20, S.270

2.2. Zwischen dem Vierten und Fünften Parteitag

2.2.1. Maßnahmen zur „Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei für die kommunistische Erziehung der Jugend“

„Die Verstärkung der ideologischen Arbeit für die kommunistische Erziehung der Jugend“ gehörte zu den ersten ideologisch-erzieherischen Maßnahmen der Partei nach dem Vierten Parteitag und wurde nach einem gemeinsamen Plenum des ZK der PAA und des ZK des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens (VJAA) am 26. September 1961 beschlossen.¹⁵²

Das Plenum setzte sich mit den aus den Parteitag-Beschlüssen hervorgehenden Aufgaben bezüglich der „kommunistischen Erziehung“ sowie mit der „Mobilisierung“ der Jugend auseinander. Als „Programm“ erklärte er einen Auszug aus Hoxhas Rede auf dem Vierten Parteitag:

„Wir müssen die Jugend zu den Normen der kommunistischen Moral, zur unversöhnlichen Haltung gegenüber Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie erziehen; sie dazu motivieren, dass sie ihr politisches und technisch-berufliches Wissen erweitert sowie dass sie sich von den ruhmreichen Traditionen unseres Volkes und vom Heroismus der heutigen Tage ernährt; sie zur sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit und dem gesellschaftlichen Eigentum, zur Heimatliebe und zum unerschütterlichen Glauben an den Triumph der Sache des Sozialismus und Kommunismus erziehen.“¹⁵³

All die oben angesprochenen Punkte wurden im Plenum behandelt. Allerdings wurden einige Punkte ausführlicher kommentiert und besonders hervorgehoben, was die Schwerpunktsetzung zeigt. Der Text beginnt mit einer Einleitung, in der eine knappe Beschreibung der erzielten Erfolge stattfindet: Die bisherigen erzieherischen Maßnahmen, die im Text als „allseitige Fürsorgen“¹⁵⁴ der Partei für die kommunistische Erziehung der Jugend vorkommen, hätten zur Herausbildung und Festigung der „charakteristischen moralischen Eigenschaften des neuen Menschen“¹⁵⁵ unter der Jugend geführt. Als erste Eigenschaft wurde ihr „hohe sozialistischer Patriotismus“ angeführt, welcher sich in der „unnachgiebigen Entschlossenheit für die Verteidigung der Unabhängigkeit und Souveränität unserer Volksrepublik sowie in der unermüdlichen Arbeit voller Selbstlosigkeit und Heroismus für

¹⁵² „Beschluss des Plenums des ZK der PAA „Über die weitere Festigung der Arbeit für die kommunistische Erziehung der Jugend und deren Mobilisierung für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in unserem Land“. 26. September 1961“, In: DK. Bd. 4. Tiranë 1970, S. 73-91

¹⁵³ Ebd., S. 75

¹⁵⁴ Ebd., S. 73

¹⁵⁵ Ebd.

das Aufblühen der Heimat, für den Aufbau des Sozialismus in der Stadt und auf dem Land“¹⁵⁶ manifestieren würde. Ähnlich wie im Hoxhas Bericht wurde argumentiert, dass die Umstände in Albanien eine Erhöhung der Jugend- Mobilisierung erfordern würden, was wiederum mit der Verstärkung der ideologisch- erzieherischen Maßnahmen der Partei in Verbindung gebracht wurde.

Im ersten Teil des Berichts wurde auf die Erziehung der Jugend im Geiste des „sozialistischen Patriotismus“ und des „proletarischen Internationalismus“ eingegangen, wobei der Schwerpunkt deutlich beim ersten lag.

Die „patriotische Erziehung“ der Jugend solle sich an der Parole „In einer Hand die Hacke, in der anderen das Gewehr“ orientieren und dazu beitragen, die Jugend erstens für die Erfüllung aller Aufgaben, die unter den „vollständigen Aufbau des Sozialismus“ fielen, und zweitens für die „Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit für die Verteidigung der Siege der Volksrevolution, der Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat“¹⁵⁷ zu mobilisieren. Letztere beinhaltete die Erhöhung der „Kampfbereitschaft“ und der „politischen Wachsamkeit“. Außerdem solle die Jugend mit „Liebe für die bewaffneten Kräfte, für die Armee, Grenz- und Verfolgungsabteilungen, für den Staatssicherheitsdienst (...)“¹⁵⁸ erzogen werden.

Die im Beschlusstext beschriebenen Maßnahmen zur „patriotischen Erziehung der Jugend“ sind in zwei Kategorien zu unterteilen:

In die erste Kategorie fallen Maßnahmen, die sich mit der Einstellung der Jugend zu den „grundlegenden Problemen der heutigen Weltentwicklung“ befassen. Dazu gehören die „Entlarvung“ des Kapitalismus, Imperialismus, der bürgerlichen Ideologie und des modernen Revisionismus. Die Jugend solle „ein so echtes Bild wie möglich von den Leiden und dem Elend der Jugend in den kapitalistischen Ländern“¹⁵⁹ und „zum Hassgefühl gegen die kriegschürenden Imperialisten unter Führung der Vereinigten Staaten von Amerika“¹⁶⁰ erzogen werden. Bezüglich des „modernen Revisionismus“ wird ausdrücklich nur der „jugoslawische“ erwähnt. (S.77)

In die zweite Kategorie fallen die Maßnahmen zur „Bekanntmachung“ der Jugend mit dem „Ruhm unseres heroischen und talentierten Volkes“¹⁶¹, mit dem „heroischen Weg der Partei und der ruhmreichen Epopöe der Kommunisten“¹⁶².

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Ebd.,S.78

¹⁵⁸ Ebd.

¹⁵⁹ Ebd.,S.77

¹⁶⁰ Ebd.,S.78

¹⁶¹ Ebd.,S.77

¹⁶² Ebd.,S.78

Bezüglich der Erziehung der Jugend im Geiste des „proletarischen Internationalismus“ ist auffallend, dass noch immer von der „Liebe und grenzenlosen Freundschaft für die sowjetischen Völker und Jugend“¹⁶³ gesprochen und somit weiterhin das Gefühl der Zugehörigkeit zum sozialistischen Lager unter der sowjetischen Führung vermittelt wurde.

Zu den zentralen Beschlüssen dieser ZK-Sitzung gehörte auch die Verabschiedung von Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsmobilisierung der Jugend und zu ihrer Erziehung zu einer „sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit“. Ähnlich wie im Hoxhas Bericht wurde argumentiert, dass die Arbeitsmobilisierung der Jugend sowohl der Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben als auch der sozialistischen Erziehung bzw. der Herausbildung eines Neuen Menschen mit sozialistischem Bewusstsein diene. (S.80) Die Arbeit der Partei und VJAA solle sich dabei auf zwei Gebieten konzentrieren:

Erstens sollten Maßnahmen für die „weitere Hebung des sozialistischen Bewusstseinsniveaus in der Arbeit“ ergriffen werden. Dazu gehörten die Erziehung der Jugend mit einer hohen Wertschätzung der Arbeit, die Erhöhung der Arbeitsdisziplin, sowie der Kampf „gegen konservative, rückständige und kleinbürgerliche Haltungen gegenüber der Arbeit, gegen religiöse Vorurteile, welche die Teilnahme an der Arbeit verhindern“.¹⁶⁴

Zweitens wurde die Bedeutung der „technisch- beruflichen Ausbildung der jugendlichen Arbeiterschaft“ und der „agronomisch- zootechnischen Ausbildung der Land- Jugend“ für die Erhöhung der Produktion hervorgehoben. (S.81-4)

Im Anschluss daran wurde auf die Bedeutung der Bildung eingegangen. Diese wurde als „die patriotische und gesellschaftliche Hauptaufgabe“¹⁶⁵ für Kinder und Jugend bezeichnet und gemeinsam mit der Arbeit zur „Hauptkampffront der schulischen und studentischen Jugend“¹⁶⁶ hervorgehoben. Auffallend ist die Schwerpunktsetzung in den folgenden drei Bereichen:

- Verbesserung der Leistung der SchülerInnen im Unterricht
- Teilnahme der SchülerInnen in physischer Arbeit
- Erziehung der Jugend zur Einstellung, dass sie bezüglich ihrer Berufsauswahl die „Bedürfnisse des Landes und der Gesellschaft“¹⁶⁷ berücksichtigen solle

¹⁶³ Ebd.,S.78

¹⁶⁴ Ebd.,S.82

¹⁶⁵ Ebd.,S.85

¹⁶⁶ Ebd.

¹⁶⁷ Ebd.,S.86

Noch ausführlicher beschäftigte sich das Plenum mit der außerhalb der Schule stattfindenden ideologisch- politischen und kulturellen Arbeit der Partei. Auch hier wurden drei Bereiche angesprochen, zwischen welchen eine enge Verbindung hergestellt wurde:

- Erziehung der Jugend zu einer „materialistisch- wissenschaftlichen Anschauung“
- Bekämpfung der „rückständigen Bräuche und Vorurteile“ sowie „religiösen Einflüsse“
- Wahrung und Weiterentwicklung der „guten Bräuche und hohen Eigenschaften, die unser Volk von Generation zu Generation überliefert hat, wie Tapferkeit, (Einhaltung des; I.I.) Ehrenwort(-es), Gastfreundschaft, Ehre, Großzügigkeit“, in denen ein „neuer Inhalt“ infiltrierte werden sollte sowie Weiterentwicklung und -verbreitung der „neuen Bräuche, die aus dem sozialistischen Leben entstehen“¹⁶⁸

Für die Erziehung der Jugend sollten die Familie wie überhaupt die ganze Gesellschaft mobilisiert werden und Rechnung tragen. Der Wissenschaft, Kunst, Literatur und Musik wurde ebenfalls eine wichtige Rolle zugeschrieben. Die Kombination der „kulturellen“ mit der „politischen Arbeit“ sowie die Weiterentwicklung und -verbreitung von Sport und Turnunterricht waren die zwei letzten in diesem Bericht angesprochenen Punkte.

2.2.2. Die „Sozialistische Umgestaltung“ der Lebensweise auf dem Land

Der Aufbau des Sozialismus und der „sozialistischen Gesellschaft“ auf dem Land gehörte zu den Prioritäten des albanischen Regimes, was angesichts des sehr hohen bäuerlichen Anteils an der Gesamtbevölkerung als selbstverständlich erscheint. Zu den ersten Maßnahmen des neuen Regimes nach der Machtergreifung gehörte die Bodenreform. Weitere Maßnahmen, allen voran die Kollektivierung der Landwirtschaft führten zu einer radikalen Umgestaltung der Verhältnisse auf dem Land.

Im Rahmen der seit dem Vierten Kongress eingeleiteten „Revolutionierung aller Lebensbereiche“ wurde der „sozialistischen Umgestaltung der Lebensweise auf dem Land“ eine vorrangige Bedeutung beigemessen. Sie gehörte zu einer „neuen, zu erobernden Burg“ im „Kampf für den vollständigen Aufbau des Sozialismus“.¹⁶⁹ Diesbezüglich bildet der

¹⁶⁸ Ebd., S.87

¹⁶⁹ „Bericht des Ersten Sekretärs des ZK der PAA, Genosse Enver Hoxha „Über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage des Dorfes und die Maßnahmen für ihre weitere Verbesserung“. 6. Juni 1963“, In: DK. Bd. 4., S.297-385, hier: S.297

Bericht Hoxhas auf dem 10.ZK- Plenum der PAA (6. Juni 1963) „Über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage des Dorfes und die Maßnahmen für ihre weitere Verbesserung“ die ausführlichste Quelle für den gesamten Zeitraum. Er ist als eine Untersuchung für die Entwicklung neuer Strategien zur Erhöhung des Wohlstands und „kulturellen Niveaus“ auf dem Land konzipiert. Die ideologische Rechtfertigung findet sein Inhalt in der marxistisch-leninistischen These der „Einengung der Unterschiede zwischen Stadt und Land“ als wichtiger Schritt für den „vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“. (S.297)

Im Plenum wurden Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung dieser These auf die albanischen Verhältnisse, zur „weiteren Perfektionierung der Produktionsverhältnisse auf dem Land“, „allseitigen Entwicklung des Dorfes mit schnellen Rhythmen“ und „sozialistischen Umgestaltung“ der bäuerlichen Lebensweise und -einstellung präsentiert. (S.297 - 330) In der Folge wird nur auf die erzieherischen Maßnahmen bezüglich des letzten Punktes sowie auf die Entwicklung der Bildung und Kultur auf dem Land eingegangen.

Die von Hoxha vorgestellten Maßnahmen sahen ein massives Eingreifen in das dörfliche Familien- und Alltagsleben vor. Von der Ernährung bis zur Schlafweise sollte alles nach der „neuen sozialistischen Lebensweise“ umgestaltet werden. Konkret sollten die Maßnahmen dazu führen, „dass der Wunsch, besser, kultivierter zu leben und das Einkommen am aufrichtigsten und sparsamsten zu verwenden, tiefere Wurzeln im Bewusstsein der Bauernschaft schlägt“.¹⁷⁰ Es sollte also einerseits das Lebensniveau angehoben werden, andererseits das „Sparsamkeitsregime“ auf dem Land gefestigt werden. Wie eng jene beiden Ziele mit einander verknüpft wurden, zeigt sich am Beispiel der Maßnahmen für die Verbesserung der Nahrungsmittelstruktur. Hier setzte Hoxha den Schwerpunkt auf die Erhöhung des Gemüsekonsums, was er als „dringendes Erfordernis“ nicht nur für die Verbesserung der Nahrungsmittelstruktur, sondern auch für „die Ersparung von Brot und anderen Produkten und für eine aufrichtigere Administrierung der Bauernschaftseinkommen“¹⁷¹ bezeichnete. Weiters solle die Einmarinierung von Gemüse und die Konservierung von Essprodukten allgemein breitere Verwendung finden, um mehr Nahrungsreserven über das ganze Jahr zu haben. (S.333,336) Auf der anderen Seite sollten z.B. die orientalische Küche und religiöse Festmahle bekämpft werden, da sie mit großen Ausgaben und übermäßigen Konsum von begrenzten Nahrungsmitteln, allen voran Fleisch verbunden seien. (S.334) Weitere von Hoxha angesprochene „Problemfelder“ waren: unausgewogener Ernährungstagesablauf, begrenztes Küchenwissen der Frauen sowie unhygienische Essvorbereitung und Essenaufnahme. (S.333-6)

¹⁷⁰ Ebd.,S.330

¹⁷¹ Ebd.,S.332

Bezüglich Bekleidung und Wohnungseinrichtung hob Hoxha die Bedeutung von industriellen Artikeln hervor. Günstigere, industriell hergestellte Bekleidungsartikel sollten traditionelle, aus kostspieligen, „defizitären Rohstoffen“¹⁷² hergestellte Kleidungen ersetzen. Weiters sollten unhygienische Kleidungen (wie etwa Pluderhosen) so bald wie möglich abgeschafft werden. (Auf das Problem des sehr niedrigen hygienischen Niveaus auf dem Land wies Hoxha immer wieder im Laufe seines Berichts hin.)

Als letzten Punkt bezüglich der „erzieherischen Tätigkeit der Partei auf dem Land“ sprach Hoxha die Maßnahmen zur „Hebung des Bildungs- und Kulturstandes“ an: Dabei wies er vor allem der Schule als „wichtiges Zentrum für die Einführung und Verbreitung des Neuen im Dorfleben im Allgemein und insbesondere in der Lebensweise“¹⁷³ eine wichtige Bedeutung zu. Gemeinsam mit unterschiedlichen kulturellen Einrichtungen solle sie die „kulturelle Revolution“ auf dem Land vorantreiben. Die Kultur solle „unzertrennbarer Teil des sozialistischen Lebens auf dem Land“¹⁷⁴, und eine „Massen- Angelegenheit“¹⁷⁵ werden. Hoxhas Hervorhebung der „neuen sozialistischen Kultur“ und der „kulturellen Revolution“ zeigt, dass das albanische Regime bereits 1963 der Durchführung bzw. „Vertiefung“ der „kulturellen Revolution“ eine besondere Aufmerksamkeit widmete. In den Mittelpunkt setzte Hoxha dabei die ideologische Arbeit für die „geistige Befreiung der Menschen“¹⁷⁶ von „alten, rückständigen Mentalitäten und Bräuchen“. Am ausführlichsten behandelte er das Problem der „Unterdrückung der Frau“ auf dem Land. Hoxha wies der Frau eine Schlüsselrolle in der „sozialistischen Gesellschaft“ zu und betonte, dass ihre Emanzipierung eine Notwendigkeit in der „neuen Etappe des vollständigen Aufbaus des Sozialismus“ sei. (S.369f.) Andere „rückständige Mentalitäten“ wie „religiöse Vorurteile“, Blutrache usw. sprach Hoxha nur sehr kurz an.

Der Bericht ist deshalb von großer Bedeutung, weil die hier beschlossenen erzieherischen Maßnahmen den Großteil der albanischen Bevölkerung betreffen sollten und zweitens weil die hier nur relativ kurz angesprochenen, jedoch sehr deutlich ausformulierten Ziele wie Bekämpfung der Religion und alles was unter „rückständigen Traditionen“ angeführt wurde, „Emanzipierung der Frau“, Erhebung der „neuen, sozialistischen Kultur“ zu einer „Massen- Angelegenheit“ usw. im Rahmen der so genannten „Albanischen Kulturrevolution“ (AKR) sich zur tief greifenden „revolutionären Bewegungen“ entwickeln sollten.

¹⁷² Konkret sprach Hoxha das „Problem“ der überwiegend traditionsbegründeten, weit verbreiteten Woll- und Filzbekleidung in bestimmten Gegenden Albaniens an. (Ebd., S.338)

¹⁷³ Ebd.,S.360

¹⁷⁴ Ebd., S.368

¹⁷⁵ Ebd.,S.373

¹⁷⁶ Ebd.,S.371

2.2.1. Maßnahmen zur „weiteren Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei für die kommunistische Erziehung der Werktätigen“

Zu den ausführlichsten Quellen über die ideologisch- erzieherischen Maßnahmen der Partei im Zeitraum zwischen dem Vierten und dem Fünften Parteitag gehört der auf dem 13.Plenum des ZK der PAA verlesene Bericht des Politbüromitglieds und ZK- Sekretärs Ramiz Alia „Über die weitere Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen“¹⁷⁷. Im Folgenden sollen die wichtigsten Punkte summiert werden:

Der Bericht beginnt mit einem kurzen Resümee der wichtigsten „Erfolge“ der 20-jährigen sozialistischen Epoche in den verschiedenen Bereichen. Nur sei das Schaubild der verzeichneten Erfolge „farblos“, wenn man die Erziehung des Neuen sozialistischen Menschen - „diesen großen Sieg“ - nicht erwähnen würde. (S.454) Alia stellte fest, dass „gemeinsam mit dem neuen Leben, auch ein neuer Mensch mit neuen Ideen und Gedanken, mit hohen moralischen Eigenschaften und Tugenden geboren wurde und jeden Tag stärker herausgebildet und gestählt wird“¹⁷⁸. Trotz der erzielten Erfolge sei in diesem Bereich aber noch viel zu leisten. In den Mittelpunkt stellte Alia dabei die Bekämpfung „fremder Erscheinungen“ und „alter Überreste“. (S.454f.)

Der Inhalt und die Ausformulierung erinnern an dem Rechenschaftsbericht Hoxhas auf dem Vierten Parteitag. Auch Alia selber machte kein Geheimnis daraus, dass er sich von den Worten Hoxhas leiten ließ. Nach zwei Zitaten von Lenin und Stalin, zitierte er einen Auszug aus Hoxhas Rechenschaftsbericht, in dem dieser die Notwendigkeit der Schaffung eines Neuen Menschen und die Bekämpfung der „bürgerlichen“ und „kleinbürgerlichen Überreste“ für den „vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ betont hatte. (S.455) Den Kampf gegen „fremde Erscheinungen“ und für die „kommunistische Erziehung der werktätigen Masse“ betrachtete Alia in zweierlei Kontexten wichtig:

Er sei erstens aus den Parteitagbeschlüssen als eine besonders wichtige Aufgabe für die neue Etappe des „vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft“ hervorgegangen. (S.455) Zweitens sei er im albanischen Kontext der „imperialistisch- revisionistischen Umkreisung“ sehr wichtig. Hier wies Alia dem Kampf gegen „fremde Erscheinungen“ eine „entscheidende Bedeutung“ zu, und zwar sowohl für den „Aufbau des Sozialismus“, als auch für die

¹⁷⁷ „Bericht des Politbüros des Zentralkomitees der PAA „Über die weitere Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen“. 7. Juli 1964“, In: DK. Bd. 4., S.451-502

¹⁷⁸ Ebd.,S.454

„kommunistische Erziehung der werktätigen Masse“, die er wiederum als Teil des ersteren betrachtete. (S.456)

Im weiteren Verlauf seines Berichts ging Alia auf die wichtigsten Bereiche ein, auf welche sich die ideologisch- politische und erzieherische Tätigkeit der Partei konzentrieren musste. In den ersten beiden Punkten unterstrich er die Bedeutung der „sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit“ und dem „gesellschaftlichen Eigentum“.

Der Erziehung der Werktätigen zu einer „sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit“ wies Alia deshalb eine zentrale Bedeutung zu, weil der „vollständige Aufbau des Sozialismus“ eine Erhöhung der „Arbeitsmobilisierung“ und des „Arbeitsschwunges“ erfordern würde (S.457). Der erste Schritt hierzu sei die aktive Teilnahme aller arbeitsfähigen BürgerInnen an „gesellschaftlich nützlicher Arbeit“. Alia forderte die strenge Umsetzung des „sozialistischen Grundsatzes“ *Wer nicht arbeitet, soll nicht essen* sowie die Bekämpfung von „Parasitentum“ und „Faulenzerei“, die er als sehr negative Erscheinungen sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch wegen ihres „sehr negativen Einflusses auch in der Erziehung der Werktätigen“¹⁷⁹ betrachtete. Die Werktätigen sollten zu Liebe und Respekt für alle Arten von Arbeit erzogen werden. Hier ging es Alia vor allem um die Verurteilung von Geringschätzung körperlicher, Produktions- und Landarbeit, welche er als eine „fremde“ und „kleinbürgerliche Erscheinung“ verteuflte und auf deren „schädliche Folgen“ für den „wirtschaftlichen Aufbau“ des Landes (mangelnde Arbeitskräfte in Produktion, auf dem Land und in manchen bestimmten Sektoren und in Folge dessen Schwierigkeiten bei der Planerzielung) er explizit hinwies. (S.460-2)

Menschen mit hoher sozialistischer Moral würden idealtypisch dorthin arbeiten gehen, wo der „Sozialismus“ sie gerade brauche, und in ihrer Arbeit sich durch vorbildhafte Disziplin, Ordnung, Einsatz und Mobilisierung, höchste Produktivität und beste Qualität auszeichnen. (S.463-5)

Die erzieherische Arbeit der Partei solle sich laut Alia in der Aufklärung der Werktätigen über die Bedeutung der Arbeit in der sozialistischen Ordnung als „eine patriotische Aufgabe und Hauptvoraussetzung für das Wachstum der gesellschaftlichen Produktion, für die Entwicklung und den Fortschritt unserer sozialistischen Gesellschaft“¹⁸⁰ konzentrieren. Die Werktätigen sollten sich nicht von persönlichen, sondern von dem allgemeinen Interesse leiten lassen. (S.465-7)

Einen eigenen Abschnitt seines Berichts widmete Alia dem „Sozialistischen Wettbewerb“, dessen Bedeutung er als „hohen Ausdruck der neuen Einstellung gegenüber der Arbeit und

¹⁷⁹ Ebd., S.460

¹⁸⁰ Ebd., S.465

mächtiges Mittel für die Erziehung der Werktätigen“¹⁸¹ hervorhob. Gleichzeitig bemängelte Alia aber, dass der „Sozialistische Wettbewerb“ oft von Werktätigen und vor allem von den Führungsorganen eher als Mittel zur Erzielung wirtschaftlicher Ergebnisse und Planvorgaben angesehen wurde, wodurch ihre sehr wichtige erzieherische Komponente jedoch verloren ginge. Letztere solle aber laut ihm im Vordergrund stehen, da die Erreichung der wirtschaftlichen Ergebnisse nur durch die Erziehung der Werktätigen zu einer „sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit“ zu schaffen sei. (S.467-9)

Eine ebenfalls sehr gewichtige Bedeutung sollte die Partei laut Alia der Erziehung der Werktätigen zu einer „neuen Haltung gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum“ beimessen. So argumentierte er, dass „antisozialistische Haltungen gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum“ einen enormen Schaden sowohl in materiell- ökonomischer (Unterschlagung, Beschädigung und Missbrauch des gesellschaftlichen Eigentums, mangelhafte Auslastung der Planvorgaben usw.) als auch in „menschlicher“ Hinsicht anrichten würden. Bezüglich Letzterem sprach er von einem „unberechenbaren Schaden (...) im Bewusstsein der Menschen“¹⁸². Die „antisozialistische Haltung gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum“ brachte Alia weitgehend mit „kleinbürgerlichen Denkweisen“ und „Überresten aus der alten Gesellschaft“ in Verbindung. Daher forderte er auch eine Intensivierung der erzieherischen und Aufklärungstätigkeit der Partei, um den Werktätigen die Bedeutung des „gesellschaftlichen Eigentums“ im Sozialismus zu erläutern. Gleichzeitig solle die „antisozialistische Haltung gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum“ als eine „Erscheinung des Klassenkampfes“ mit voller Härte bekämpft werden. (S.472-5)

Im dritten Hauptteil des Berichts, der den Titel „Kämpfen wir für die Reinheit der moralischen Gestalt der Kommunisten und Werktätigen“ trägt, konzentrierte sich Alia auf einige „antisozialistische Erscheinungen“, erstens in der Arbeit und im „gesellschaftlichem Leben“ wie die Neigung, sich ein „leichtes Leben“ sowie Vorteile und Privilegien zu verschaffen, Vettern- und Günstlingswirtschaft, Bürokratismus (S.476-9), und zweitens im „persönlichen Leben“. Bezüglich letzterem ging Alia erstens auf einige „Problempunkte“ wie „Missachtung der Persönlichkeit der Frau“, Eltern- Kind- Verhältnis, Konservatismus, Weiterleben von „rückständigen Bräuchen“ und „religiösen Vorurteilen“. An dieser Stelle forderte er die Schwerpunktsetzung der ideologischen Arbeit der Partei auf zwei Fronten: Bekämpfung von Erscheinungen, Bräuchen und Mentalitäten aus der „alten Gesellschaft“ sowie weiters Bekämpfung des „Liberalismus“ und des „Verderbnis des persönlichen und

¹⁸¹ Ebd.,S.467

¹⁸² Ebd., S.472

Familienlebens“, die er mit „bürgerlicher“ und „modernrevisionistischer Ideologie“ in Verbindung brachte. (S.479-81)

Zweitens thematisierte Alia die Problematik des Verhältnisses vom „persönlichen„ und „Familienleben“ zum „gesellschaftlichen Leben“. Damit sprach er einen zentralen Punkt der kommunistische Gesellschaftspolitik: das Eindringen des Staates, der hier als „Gesellschaft“ vorkommt, in die Privat- und Familiensphäre seiner BürgerInnen. Alia sprach vom „so genannten „persönlichen Leben““¹⁸³, (also in Anführungsstrichen), womit er seine Ablehnung an diesem Begriff zweifach zeigte. Ihre Trennung vom „gesellschaftlichen Leben“ bezeichnete er als „falsches Konzept, ein Überrest der bürgerlichen Anschauung“¹⁸⁴. Alia forderte eine Intensivierung der ideologischen und erzieherischen Tätigkeit der Partei sowohl im „Kampf“ gegen die oben erwähnten Erscheinungen als auch für die „Aufklärung“ der Bevölkerung darüber, dass das „persönliche-„ und „Familienleben“ Teil des „gesellschaftlichen Lebens“ sei. Seine Vision und Zielvorgabe lautete:

„Wir müssen erreichen, dass das Leben jeder Familie, und insbesondere jenes der Kommunisten- Familien, vom derjenigen Geist durchströmt wird, welcher das Leben unserer neuen sozialistischen Gesellschaft charakterisiert; dass in jeder Familie, von den Kindern bis zu den Greisen, mit dem Puls unseres sozialistischen Lebens, mit den Problemen und den Befasstheiten des sozialistischen Aufbaus gelebt wird.“¹⁸⁵

Als sehr wichtig erschien Alia die Unterscheidung zwischen den „alten Traditionen und Mentalitäten“ einerseits und den „patriotischen Traditionen des albanischen Volkes“ andererseits. Letztere sollten bewahrt und weiterentwickelt werden. In der Folge schilderte Alia die Bedeutung der Erziehung im Geiste des „sozialistischen Patriotismus“ in vielerlei Hinsicht: Erstens sei sie sehr wichtig, da „unsere Epoche eine solche ist, die auch Akten des Patriotismus, der Selbstlosigkeit und des Heroismus fordert“.¹⁸⁶ In diesem Zusammenhang hob er zwei Parolen bzw. Prinzipien hervor, die von zentraler Bedeutung in der albanisch-kommunistischen Ideologie waren: „Bauen wir den Sozialismus mit dem Gewehr in einer Hand und die Hacke in der anderen auf“ und „Sich stützen auf die eigenen Kräfte“. (S.481- 5) Zweitens unterstrich Alia die Bedeutung der Erziehung im Geist des „sozialistischen Patriotismus“ im „Kampf gegen fremde Erscheinungen“ und gegen „ideologische Überreste“ aus der Vergangenheit. Insofern betrachtete er die Erziehung im Geiste des „sozialistischen Patriotismus“ als eine wichtige Maßnahme für die Hebung des „sozialistischen Bewusstseins“

¹⁸³ Ebd.,S.481

¹⁸⁴ Ebd.,S.479

¹⁸⁵ Ebd., S.481

¹⁸⁶ Ebd.,S.483

der Menschen auf ein höheres Niveau und letztendlich - wie Alia ausdrücklich erwähnte - „für die Schaffung unseres neuen Menschen“¹⁸⁷.

Aufgrund der besonderen Hervorhebung und relativ ausführlichen Behandlung der Erziehung der Werktätigen im Geiste des „sozialistischen Patriotismus“ erscheint die von Alia im Anschluss daran kurz angesprochene Erziehung im Geiste des „Proletarischen Internationalismus“ (S.485f.) als zweitrangig wichtig.

Von zentraler Bedeutung für die Interpretation dieser Quelle sind die Schlussfolgerungen Alia im fünften Teil: „Betrachten wir die Dinge durch das Klassenprisma, meistern wir die Methoden der Klassen- Analyse, erziehen wir die Werktätigen im revolutionären und Klassen- Geist“. Zwei zu Beginn angegebene Zitate von Engels und Lenin dienten als eine Art theoretische Grundlage für die folgende Schlussfolgerung:

„Die Erscheinungen des Klassenkampfes existieren und werden noch für eine lange Zeit, auch nachdem die Ausbeuterklassen liquidiert sind, aus vielen Gründen existieren.“¹⁸⁸

Damit bezog Alia im Namen der albanischen Führung eine extreme Position in der Klassenkampfdebatte, nämlich eine, die die Fortführung des Klassenkampfes bis zum Übergang zum Kommunismus befürwortete.¹⁸⁹ Die oben erwähnten „vielen Gründe“ seien: Das Streben ehemaliger Mitglieder von nach der kommunistischen Machtübernahme entmachteten herrschenden Klasse nach Wiederkehr der alten Machtverhältnisse sowie die Existenz von „Überresten“ und „fremden Ansichten“ in Bewusstsein der Menschen als „innere Front“, und der Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus als „äußere Front“. Zwischen den „inneren“ und „äußeren Feinden“ bestehe eine enge Verbindung und Zusammenarbeit gegen den Sozialismus in Albanien. (S.487) Basierend auf die oben zitierte Stellungnahme und auf die von ihm beschriebene Lage in Albanien schlussfolgerte Alia das folgende Conclusio, das aufgrund seiner Bedeutung in längerem Auszug wiedergegeben wird: „Erstens, der Kampf gegen Überreste und fremde Erscheinungen im Bewusstsein der Menschen ist eine Erscheinung des Klassenkampfes in unserem Land.

Zweitens, unter den heutigen Voraussetzungen bildet der Kampf zwischen unserer kommunistischen Ideologie und Moral und den Überresten und Erscheinungen der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie und Moral die Hauptfront des Klassenkampfes innerhalb des Landes.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Ebd.,S.487

¹⁸⁹ Siehe dazu auch die Ausführungen Schmidt- Nekes zum albanisch- kommunistischen Klassenkampf- Begriff: Schmidt- Neke: Politisches Sytem, S. 204

Drittens, die typischsten Träger der Überreste und fremden Erscheinungen bilden heute, zusätzlich zu den Elementen enteigneter Klassen, die potenzielle Basis, wo die Klassenfeinde, Imperialismus und Revisionismus Unterstützung finden können. In ihrer Strategie der „friedlichen Evolution“ der sozialistischen Länder haben die Imperialisten in kapitalistischen Ländern und die Revisionisten die Hauptspeerspitze ihrer ideologischen Diversion in der Unterstützung und Wiederbelebung der Überreste und fremden Erscheinungen, in der moralisch- politischen Degenerierung der Werktätigen gerichtet.

Deshalb müssen wir den Kampf gegen Überreste und fremde Erscheinungen, für ihre Entwurzelung aus dem Bewusstsein der Werktätigen, für die allseitige kommunistische Erziehung der Werktätigen nicht nur als die notwendige Bedingung für den erfolgreichen Abschluss des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft bei uns und als die notwendige Bedingung für den Sieg unserer Ideologie in ihren Klassen- Auseinandersetzung gegen die Ideologie der alten Gesellschaft, aber auch als entscheidende Bedingung zur Abschneidung der Wurzeln und Zertrümmerung der Grundlagen der Verbreitung der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie, welche die Vorhut der politischen Konterrevolution sind, betrachten.“¹⁹⁰

Damit erhob Alia den „Kampf gegen Überreste und fremden Erscheinungen“ und „für die kommunistische Erziehung der Werktätigen“ zur „neuen Hauptfront in Klassenkampf“. In diesem Berichtsteil ging es Alia weniger um die „ideologische Aufklärungsarbeit“, sondern vielmehr um die unerbittliche Bekämpfung von allem, was er unter „sozialismusfremd“ anführte. Deshalb sprach er in erster Linie hauptsächlich von „Bekämpfung“ und „revolutionäre Klassenerziehung“, weniger von „erzieherisch- aufklärerischen Maßnahmen“. In diesem Kontext erhielt die Bekämpfung aller „sozialismusfremden Erscheinungen“ eine vorrangige Bedeutung im „Kampf für die kommunistische Erziehung der Werktätigen“, und nicht nur dafür...Im letzten Satz des oben zitierten Auszuges brachte Alia die Bedeutung dieses Kampfes für das „Weiterbestehen des Sozialismus“ - also auch des sozialistischen Regimes - in Albanien deutlich zum Ausdruck. Durch die Verwendung von Worten wie „entscheidend“ machte er dabei seinen ZK- GenossenInnen noch zusätzlich die Ernst der Sache klar: Es handele sich um einen lebenswichtigen Kampf. Diese Ansage wird in der im Anschluss daran erfolgte Warnung ersichtlich:

„Das Leben hat gezeigt, dass jede Abschwächung des Kampfes gegen die Überreste und fremden Erscheinungen, gegen die ideologische Diversion des Imperialismus und Revisionismus in Unvermeidbare Weise zu sehr gefährlichen Folgen für die Schicksale des

¹⁹⁰ Ebd., S.487f.

Sozialismus führt¹⁹¹. Der „effektivste Weg, um dem Eindringen der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie die Türen abzuschließen, und um erfolgreich auch gegen alle Überreste und fremden Erscheinungen im Bewusstsein der Menschen zu kämpfen“ sei „die Erziehung im revolutionären Klassengeist“¹⁹².

Die Ausformulierung dieses für den fünften Berichtteil abschließenden Satzes bekräftigt die Annahme, dass die „kommunistische Erziehungskampagne“ primär als Instrument für den Machterhalt bzw. für die Verhinderung einer „Konterrevolution“ dienen sollte, und zweitens auch - und in diesem Zusammenhang ist die Verwendung des Wortes „auch“ seitens Alia sehr bezeichnend - für die Hebung des „sozialistischen Bewusstseins“ der Menschen.

Im letzten Teil seines Berichts ging Alia schließlich auf die Methoden und Grundsätze ein, welche die Partei bei ihrer erzieherischen Tätigkeit befolgen solle. Dieser Teil verschafft uns einen wertvollen Einblick in die Methoden der Partei bei der Propagierung und Infiltrierung ihrer Ideologie und politischen Ziele unter der Bevölkerung sowie bei der Erziehungspolitik.

Alia erklärte, dass die kommunistische Erziehung der Menschen kein „spontaner“ Prozess sei, sondern eine kontinuierliche ideologische Arbeit der Partei erfordere. Er bemängelte, dass oft unterschiedliche Parteistrukturen sich mehr auf die praktischen, vorwiegend wirtschaftlichen Probleme konzentrieren und deshalb die erzieherische Tätigkeit vernachlässigen würden. Sie sei aber ihre „grundlegende Aufgabe“¹⁹³ sowie „eine viel kompliziertere und schwierigere Arbeit als die Organisation und Leitung der Produktion“¹⁹⁴. Zum wiederholten Mal ließ Alia vor seinen ParteigenossInnen keinen Zweifel daran, dass es sich dabei um eine bitter ernste Angelegenheit handeln würde:

„Es ist mehr als aktuell, dass die Komitees und Parteiorganisationen, sich an die Arbeit für die kommunistische Erziehung der Massen mit der vollen nötigen Ernst heranzumachen (...)“¹⁹⁵.

Und weiter: „Die Problemen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen müssen in Zukunft eine vorrangige Stellung in der gesamten Tätigkeit der Zentralkomitee- Direktionen einnehmen“¹⁹⁶. Damit wurde die kommunistische Erziehung endgültig zu einer der wichtigsten Hauptaufgaben der Partei erklärt. Praktische Richtlinien folgten nach:

„Die Herausbildung des sozialistischen Bewusstseins der Werktätigen erfolgt nicht allein durch die Propagierung einiger Normen und allgemeiner Grundsätze der kommunistischen Moral, sondern durch die Verknüpfung dieser Normen und Grundsätze mit dem Leben, mit

¹⁹¹ Ebd., S.488

¹⁹² Ebd.,S.490

¹⁹³ Ebd.,S.492

¹⁹⁴ Ebd.

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Ebd.

unserer Realität, mit dem praktischen Kampf gegen alles Fremde, das die Werktätigen unterschiedlicher Kategorien vererbt haben und in ihrem Bewusstsein noch bewahren. Die Normen und Grundsätze des Marxismus- Leninismus und der kommunistischen Moral müssen in tiefe und innere Überzeugungen der Menschen verwandelt werden und Ausdruck in ihrem Verhalten, in ihren alltäglichen Haltungen und Handlungen überall, bei der Arbeit, im Leben, in der Familie finden“¹⁹⁷.

Noch konkreter wurden Alias Vorgaben in der Folge, als er eine nach unterschiedlichen Klassen und Schichten der Bevölkerung differenzierte ideologisch- erzieherische Arbeit forderte: Die Arbeit mit der Jugend solle sich im „Kampf gegen fremde Erscheinungen“ konzentrieren. Bei der älteren Generation solle hingegen der Kampf verstärkt gegen „alte“, „vererbte Überreste“ gerichtet werden. In der Erziehungstätigkeit auf dem Land solle zwischen „Genossenschafts-“, und „individuelle Bauernschaft“ differenziert werden. Bei der ersten solle die „sozialistische Haltung gegenüber Arbeit und Genossenschaftseigentum“ herausgebildet bzw. gefestigt, bei der zweiten das „Konzept des Privateigentums“ bekämpft werden, „damit sie überredet wird, den Kollektivierungsweg einzugehen“¹⁹⁸. Die Hauptmethode dabei solle die der Überzeugung sein. Auch forderte Alia eine vorsichtige Herangehensweise und bezeichnete die „Träger fremder Erscheinungen“ nun doch als größtenteils „unsere Leute, in politischer Hinsicht gut und mit der Volksmacht verbunden“¹⁹⁹. Als die „grundlegende Methode“ für die kommunistische Erziehung der Massen gab Alia die konkrete und alltägliche Arbeit der Partei, die „lebendige Arbeit mit den Menschen“²⁰⁰ vor, an welcher sich alle Parteimitglieder zu beteiligen hätten. Die Partei solle alle ihre „ideologischen Waffen“ einsetzen: die Massenorganisationen, die Presse und Publikationen, Radio und Kinematographie, die Schule, die Literatur und Kunst²⁰¹. Zugleich hob Alia auch die „große Macht“ des Kollektivs, des „guten Beispiels“, sowie der „Kritik“ und „Autokritik“ hervor, die oft effektiver als administrative Maßnahmen seien.²⁰² Als Vorbild solle „der neue Mensch des Sozialismus, der Mensch, den die Partei großgezogen und erzogen hat, voller Talent, unermüdlich, mutig (ist; I.I.), das Interesse der Gesellschaft über alles stellt und ein aktiver bewusster Kämpfer des Sozialismus ist“²⁰³ dienen.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ Ebd.,S.494

¹⁹⁹ Ebd., S.496

²⁰⁰ Ebd. S.493

²⁰¹ Ebd.,S.500-502

²⁰² Ebd.,S.498f.

²⁰³ Ebd., S.497

2.3. Der Fünfte Parteitag

2.3.1. Historischer Kontext

2.3.1.1. Albanien: Die Zusammenarbeit mit China und die Kulturrevolution

Vor allem zwei Entwicklungen lassen sich im Vorfeld des Fünften Parteitages klar beobachten: Die enge Zusammenarbeit mit China als sehr engen, jedoch einzigen bedeutenden außenpolitischen Partner sowie die Tendenz der Abschottung von der Außenwelt und Konzentration auf die „Innenfront“.

China bot sich aus mehreren Gründen als idealer Partner für das albanische Regime an. Mit dem chinesischen Führer Máo Zédōng verband Hoxha vor allem das fanatische Festhalten am Stalinismus, die Kritik an Chruščev und - zu seiner besonders großen Satisfaktion - die Ablehnung des jugoslawischen, eigenen Weges zum Sozialismus.²⁰⁴

Die weitgehende Isolierung Albaniens von der Außenwelt, die bereits Mitte der 1960er Jahre einsetzte, lässt sich am Beispiel der sehr kleinen Anzahl ausländischer Delegationen auf dem Fünften Parteitag verdeutlichen.²⁰⁵ Die solide Allianz mit China sowohl in ideologischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht ermöglichte es dem albanischen Regime, das Hauptaugenmerk auf die „innenpolitische Front“ zu richten.²⁰⁶ In den Mittelpunkt trat die „weitere Revolutionierung der Partei und aller Lebensbereiche“, die ihren Höhepunkt während der AKR erreichte. Wird der Beginn der Kulturrevolution etwa mit dem Aufruf der PAA an die Massen zur aktiven Beteiligung an der Aufstellung des neuen Fünfjahrplanes im Dezember 1965 angesetzt²⁰⁷, so wird oft darauf verwiesen, dass sie erst 1967 eine tatsächlich radikale und unerwartet stürmische Entwicklung nahm²⁰⁸. Nach anfänglichen Maßnahmen wie Bekämpfung der Bürokratie und Vetternwirtschaft, Abschaffung der Dienstgraden und Einführung der Politkommissare in der Armee, sowie Verschiebung von Parteifunktionären, Verwaltungsbeamten und Intellektuellen an die Produktionsfront, brachen im Februar 1967 die „Großen Revolutionären Bewegungen“ (GRB) aus: Die Bewegung gegen Religion, religiöse Vorurteile und rückständige Bräuche; Die Bewegung zur Emanzipierung der Frau;

²⁰⁴ Vgl. O'Donnell, A Coming of Age, S.66

²⁰⁵ Von regierenden KP sandten nur vier, nämlich die chinesische, vietnamesische, koreanische und rumänische, ihre Delegation nach Tirana. (Grothusen, Außenpolitik, S.130)

²⁰⁶ Vgl. Pano, The Albanian Cultural Revolution, S.49

²⁰⁷ Hetzer, Aspekte der Subjektivität, S.34

²⁰⁸ Vgl. Schmidt- Neke, Innenpolitik, S.70; Vgl. Bartl, Peter: Religionsgemeinschaften und Kirchen, In: Grothusen, Albanien, S.587-614, hier: S.608

zur Revolutionierung der Schule; zur Revolutionierung der Literatur und Kunst; und die Bewegung überall das Gemeininteresse über das Eigeninteresse zu stellen.²⁰⁹

Die Ereignisse in Albanien fanden weitgehend Parallel zur GPKR in China statt. Das Ausmaß der Zusammenhänge zwischen der beiden Kulturrevolutionen bzw. der Nachahmung der GPKR in Albanien ist umstritten²¹⁰.

2.3.1.2. Die „Sozialistische Erziehungsbewegung“ und die Erste Phase der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ in China

Die ab dem 10.Plenum des ZK der KPCH (6.8- 27.9.1962) eingeleitete sog. „Sozialistische Erziehungsbewegung“ (SEB) gilt in der Forschung als „Vorspiel“ des etwa Ende 1965 einsetzenden GPKR.²¹¹ Allerdings lässt sich keine klare Grenze zwischen den beiden Bewegungen ziehen, da es eine große Überlappung ihrer Inhalte und Ziele gab.²¹²

Das Ziel der Kampagne war „to raise the ideological consciousness of the cadres and the masses and revive their flagging revolutionary spirit“²¹³. Mao erklärte, dass das Bürgertum auch nach der Errichtung des Sozialismus nicht vollständig vernichtet worden sei. Dieses würde nämlich weiterhin existieren, sogar nach Machtrestauration streben und auch innerhalb der Partei als Revisionismus- Quelle dienen. Gleichzeitig bemerkte Mao auch „kapitalistische“ und „feudalistische“ Tendenzen unter den Bauern.²¹⁴ Nun zielte die SEB auf die Verbesserung der Kadermoral auf dem Land bzw. die Bekämpfung einiger „ungesunden Tendenzen“ wie Korruption, Missbrauch des staatlichen Eigentums, Vetternwirtschaft usw. ab, welche die Maoisten als Folge des jahrelang vernachlässigten Klassenkampfes ansahen. Die Hauptparolen lauteten: „Never forget class struggle“ und „Put politics in command“²¹⁵.

Die Kampagne bestand aus mehreren Phasen, die mit innerparteilichen Auseinandersetzungen zusammenhingen. Mit Blick auf den erzieherischen Charakter der Maßnahmen sind zwei Phasen zu unterscheiden: Erstens die Phase der „Bereinigung“ der als „moralisch verfallen“ geltenden Parteikader, die von Bauernverbänden durch Kritik und Massendenunzierungen

²⁰⁹ Einen sehr guten Überblick über die Ereignisse der Albanischen Kulturrevolution bietet vor allem: Pano, The Albanian Cultural Revolution; Zur Schilderung der Ereignisse aus der PAA- Sicht siehe GPAA, S.394-454

²¹⁰ Siehe dazu: Reifenauer, Sabine: Die albanische Kulturrevolution in der deutschsprachigen Presse der Zeit. Wien (Univ., Dipl.-Arb.) 1997, vor allem Punkt 3.1.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der chinesischen und der albanischen Kulturrevolution, S.48-52

²¹¹ Weggel, Geschichte Chinas, S.232

²¹² Kommentar S.Y.Tengs über Chalmers Johnson Beitrag „Chinese Communist Leadership and Mass Response“, In: Ho, Ping-ti / Tsou, Tang (Hg.): Chinas Heritage and the communist political system. Bd.1. Chicago, Ill.1968, S.446

²¹³ Vohra, China's Path to modernization, S.226

²¹⁴ Vohra, China's Path to modernization, S.226f.

²¹⁵ Vohra, China's Path to modernization, S.227

und unter der Parole der „Vier Bereinigungen“ geführt wurde. Gefolgt wurde diese von einer „positiveren Phase“²¹⁶, die auf Propagierung und Vermittlung sozialistischer Werte auf dem Land abzielte.

Stand im Mittelpunkt der ersten Phase die Intensivierung des Klassenkampfes, so wurde in der zweiten Phase, im Rahmen der Propagierung „sozialistischer Werte“, allen voran Maos ideologische Auffassung und sein Werk verbreitet, was den Beginn des systematischen Personenkults um ihn bedeutete. Schon während der SEB galt er als „model of ideological purity, civic virtue, and moral perfection“²¹⁷.

Ein weiterer wichtiger Punkt der SEB war die Erziehung der Menschen im Geiste der Selbstaufopferung für das Gemeinwohl. Zu den wichtigsten Parolen seit 1964 gehörten: „Von Dazhai lernen“ „Von Daqing lernen“ und „Von der Volksbefreiungsarmee lernen“.

Dazhai war eine chinesische Provinz, deren Bewohner angeblich durch selbstaufopfernden Einsatz hervorragende Ergebnisse bei der Terrassierung und landwirtschaftlichen Produktion erreicht hätten und seit dem als Vorbild für die Landwirtschaft propagiert wurden. Ähnlich galt das Erdölgebiet Daqing als Vorbild für die Industrie. Als Vorbild-Modell für das gesamte Volk galt die Armee. Eine längere Version der Parole lautete: „Die Landwirtschaft lernt von Dazhai, die Industrie von Daqing und das ganze Volk von der Armee“²¹⁸. Was jedes einzelne Individuum von der Armee „lernen“ musste, war allen voran die Einstellung, dem Gemeinwohl unter der Parole „absolute selflessness, without any thought of self“²¹⁹ zu dienen. Als Ideal dieser Einstellung galt Lei Feng. Verstärkt propagiert wurde das Lei Feng-Ideal vor allem im Zuge der Bewegung „Zur Erziehung der revolutionären Nachfolger“, die 1964 begann, auf die revolutionäre Erziehung der Jugend abzielte und u.a. auch solche Maßnahmen wie Umgestaltung der Schule, so dass sie der revolutionären Erziehung der Jugend diene, die Kombinierung des Lernunterrichts mit physischer Arbeit, Landverschickung von LehrerInnen und SchülerInnen zur „Bekanntmachung“ mit der bäuerlichen Arbeit- und Lebenswelt usw. beinhaltete.²²⁰ Diese Ideen und Maßnahmen sollten aber erst im Rahmen der GPKR größere Verbreitung erfahren.

Die GPKR fand vom 1966 bis 1976 statt, wobei für die AKR nur die erste Phase, die so genannte „Rotgardistenphase“ (Mai 1966-April 1969) von Relevanz ist. Im Mittelpunkt der „Rotgardistenphase“ stand der Kampf gegen die so genannten „Vier Relikte“ (alte Kultur, alte

²¹⁶ Madsen, Richard: Creating a “new socialist person” 1963-1976, In: MacFarquhar, Roderick / Fairbank, John K. (Hg.): *Revolutions within the Chinese Revolution 1966-1982* (The Cambridge history of China Vol. 15 : The People’s Republic ; Pt. 2) Cambridge u.a. 1991, S.659

²¹⁷ Vohra, China’s Path to modernization, S.228

²¹⁸ Weggel, Geschichte Chinas, S.235

²¹⁹ Madsen, Creating a “new socialist person”, S.660

²²⁰ Vgl. Vohra, China’s Path to modernization, S.229

Sitten, alte Gewohnheiten und alte Denkweisen), welche durch die so genannten „Vier Neuen“ ersetzt werden sollten. Getragen wurde dieser Kampf in erster Linie von den so genannten „Rotgardisten“ - Jugendlichen, meist SchülerInnen und StudentenInnen im Alter zwischen 12-25 Jahre - und von den so genannten „Roten Rebellen“ - überwiegend IndustriearbeiterInnen. Diese bekamen von Mao freie Hand und stürzten China bis Ende 1966 ins Chaos, eher die Bewegung in der nächsten Phase durch den Armeeinsatz unter Kontrolle gebracht wurde.²²¹

Die GPKR zielte also in erster Linie nicht auf die Revolutionierung der Künste und Wissenschaften, sondern der Grundeinstellungen und des Bewusstseins ab.²²² „Kultur“ ist in diesem Zusammenhang mit „Überbau“ gleichzusetzen, die GPKR als Revolution des gesamten Überbaubereiches, also der „Gesamtheit der Bewusstseinformen und gesellschaftlichen Beziehungen“²²³ zu verstehen.

Im Mittelpunkt der theoretischen Grundlegung der Kulturrevolution standen der Klassenkampf und die Erziehung des Neuen sozialistischen Menschen.

Nach maoistischer Auffassung war der Klassenkampf auf ideologischem Gebiet als „geistiger Kampf“ zur Sozialisierung des Denkens der Menschen, als Umerziehungsprozess zur Beseitigung des „Alten Denkens“ und der „Alten Verhaltensweisen“ durch „Neues Denken“ und „Neue Verhaltensweisen“ zu verstehen und sollte permanent geführt werden, um eventuelle Rückfälle zu vermeiden. Das Motto lautete „Bekämpfe dein eigenes Selbst, kritisiere den Revisionismus“.²²⁴ Am Ende sollte laut Weggel die Verwirklichung einer alten Sehnsucht stehen, die „den greisen Mao ein ganzes leben lang begleitet“²²⁵ hatte: die Schaffung eines Neuen Menschen, „jenes selbstlosen Gemeinschaftswesen in einer herrschaftsfreien Gesellschaft also, das seit jeher durch die Menschheitsutopien gegeistert war, das man jetzt aber, im Jahre 1966/67 endgültig in der Griffweite zu haben glaubte- man müsste nur noch ein paar Millionen Klassenfeinde „ausgraben“, die Bürokraten und „Autoritäten“ verjagen, die bisherigen Institutionen zerschlagen und die „Vier Relikte“ (altes Denken, alte Sitten usw.) durch die Vier Neuen ersetzen, wobei die Mao- Zedong- Ideen als Leitlinien zu dienen hätten.“²²⁶

²²¹ Eine sehr gut übersichtliche Darstellung der GPKR bietet Weggel, Geschichte Chinas, S.246-305

²²² Vgl. Hetzer, Aspekte der Subjektivität, S.34

²²³ Die Gleichsetzung der Kultur mit Überbau entstammt aus dem Historischen Materialismus. Hetzer, Aspekte der Subjektivität, S.24

²²⁴ Weggel, Geschichte Chinas, S.254

²²⁵ Weggel, Geschichte Chinas, S.246

²²⁶ Ebd.

2.3.2. Erziehungspolitische Aufgaben der PAA in den Direktiven des 4.Fünffjahrplanes - Der Rechenschaftsbericht Enver Hoxhas auf dem Fünften Parteitag

Mit seinen Beschlüssen zur „weiteren Revolutionierung aller Lebensbereiche“ und „Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution“ bereitete der Fünfte Parteitag den Boden für die 1967 einsetzenden GRB vor, die den Höhepunkt der AKR bildeten. Hoxhas Rechenschaftsbericht ist in zweifacher Hinsicht von zentraler Bedeutung, sowohl für das Verständnis der „ideologischen“ und „kulturellen Revolution“ in Albanien, deren Hauptziele und wichtigsten Inhaltspunkte darin definiert bzw. geschildert wurden als auch im Hinblick auf die erzieherischen Maßnahmen der Partei, die - wie es sich herausstellen wird - das erklärte Hauptziel und den inhaltlichen Kern der beiden Revolutionen bildeten, weshalb in der Folge längere Auszüge aus ihm zitiert werden.

In seinem Bericht hob Hoxha die Bedeutung der „ideologischen Front“ explizit wie auf keinem früheren Parteitag hervor:

„Solange nicht der volle Sieg der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und der Kultur gesichert ist, können auch die Siege der sozialistischen Revolution auf politischem und ökonomischem Gebiet nicht gesichert und garantiert sein. Darum ist der Kampf an der ideologischen Front zur vollständigen Zerschmetterung der bürgerlichen Ideologie letzten Endes mit der Frage verbunden: Wird der Sozialismus und der Kommunismus errichtet und die Restauration des Kapitalismus unmöglich gemacht, oder wird der Verbreitung der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie die Tür geöffnet und die Rückentwicklung zum Kapitalismus ermöglicht.“²²⁷

Der „Kampf an der ideologischen Front“ kommt im Laufe Berichts immer wieder vor und wird ausführlich im vierten Teil, „Die weitere Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution“ behandelt. Gleich zu Beginn dieses Teils stellte Hoxha einen direkten Zusammenhang zwischen der „weiteren Revolutionierung des Lebens“, der „ideologischen und kulturellen Revolution“ sowie der „revolutionären und kommunistischen Erziehung und Stählung des neuen Menschen“ und dem „sozialistischen Aufbau und Verteidigung des Vaterlandes“ her:

„Die weitere Revolutionierung des Lebens im Lande kann nicht ohne die Entwicklung und Vertiefung der ideologischen und kulturellen Revolution verstanden werden. Sie erfolgt eben auf Grund dieser Revolution, deren Hauptziel die Verwurzelung und der vollständige Sieg der sozialistischen proletarischen Ideologie im Bewusstsein des ganzen werktätigen Volkes und

²²⁷ Hoxha, Enver: Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albanien. Erstattet auf dem 5. Parteitag der PAA. 1. November 1966. Tirana 1996, S.182

die Entwurzelung der bürgerlichen Ideologie ist, sowie die allseitige revolutionäre und kommunistische Erziehung und Stählung des neuen Menschen, was den ausschlagenden Faktor für die Lösung aller wichtigen und komplizierten Probleme des sozialistischen Aufbaus und der Verteidigung des Vaterlandes bildet.“²²⁸

Die Erziehung des Neuen sozialistischen Menschen genoss somit ab da endgültig den Status einer schlüsselbedeutenden, ja schicksalsentscheidenden Aufgabe. Im Zusammenhang damit kündigte Hoxha die Verstärkung des Klassenkampfes und seine konzeptionelle Ausdehnung an. Ab jetzt galt der Klassenkampf nicht nur den „inneren“ und „äußeren Volksfeinden“, sondern musste „in breiterer Weise“ betrachtet werden:

„Dieser ist ein vielseitiger Kampf, vor allem ist es heute ein ideologischer Kampf, ein Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen, ein Kampf gegen die bürgerliche und revisionistische Entartung, gegen alle fremden Überbleibsel und Erscheinungen, welche bei allen unseren Menschen in geringerem oder größerem Maß erhalten geblieben sind und sich manifestieren. Es ist ein Kampf für den Sieg unserer kommunistischen Ideologie und Moral.“²²⁹ Und weiter: „Jedes Aufgeben des Klassenkampfes bringt tödliche Folgen für das Schicksal des Sozialismus mit sich“²³⁰.

Damit verkündete Hoxha eigentlich nichts Neues, hatte Alia doch bereits 1963 den „Kampf gegen Erscheinungen der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie“ zur „Hauptfront des Klassenkampfes innerhalb des Landes“ erhoben. Hoxha bestätigte diese Klassenkampf-Auffassung nun endgültig als die offizielle PAA- Version, definierte sie noch ausführlicher, dehnte sie konzeptionell aus und verlieh ihr dabei einen radikal- aggressiveren Ausdruck:

„Klassenkampf ist auch der Kampf gegen den Diebstahl und den Missbrauch des sozialistischen Eigentums, gegen die parasitären Tendenzen und Spekulationen, möglichst viel von der Gesellschaft zu erhalten und ihr möglichst wenig zu geben, gegen die Neigung, die persönliche Bequemlichkeit, das persönliche Interesse und den persönlichen Ruhm über die Interessen der Allgemeinheit zu stellen. Es ist der Kampf gegen bürokratische Erscheinungen und Verzerrungen, gegen die religiöse Ideologie, gegen Vorurteile, Aberglauben und gegen rückständige Bräuche, gegen die Unterschätzung der Frauen und die Missachtung ihrer gleichen Rechte in der Gesellschaft, gegen die bürgerliche Mode und Lebensweise, gegen den Idealismus und die Metaphysik, gegen alle „ismen“ der dekadenten

²²⁸ Ebd.,S.180f.

²²⁹ Ebd.,S.185

²³⁰ Ebd.,S.184

bürgerlichen und revisionistischen Kunst und Kultur, gegen den politischen und ideologischen Einfluss der äußeren Feinde, usw. usw.“²³¹

Der Klassenkampf solle „kräftig und unerschütterlich bis zum Endsieg“²³² geführt und „nicht nur in Worten (...) sondern an jeden Tag und auf jedem Lebensgebiet tatsächlich“²³³ angewendet werden. Hier galt Hoxhas besondere Aufmerksamkeit dem Klassenkampf „innerhalb des werktätigen Volkes selbst, gegen jene fremde Erscheinungen, die im Bewusstsein, im Denken, in den Gepflogenheiten und Gewohnheiten eines jeden Menschen zu bemerken sind“²³⁴ sowie innerhalb der Partei. Als Rechtfertigung für die Verstärkung des Klassenkampfes nutzte Hoxha das Argument, dass „fremde Erscheinungen“ noch tiefe Wurzeln hätten und einen starken Einfluss ausüben würden. (S.181f.)

Ausgehend von Maos These von den „zwei Arten von gesellschaftlichen Widersprüchen“²³⁵ verglich Hoxha die „bürgerliche Ideologie“ mit einer „Krankheit“, die auch „Menschen, die zu uns gehören“ betreffen könnte. In diesem Fall forderte Hoxha die folgende Vorgehensweise von der Partei: „Indem man erbarmungslos die Krankheit, die fremde Ideologie bekämpft, muss man in diesen Fällen mit allen Kräften auch für die Heilung des Kranken, des Trägers dieser Ideologie, kämpfen.“²³⁶ Gleichzeitig richtete er einen Appell an allen AlbanerInnen, eine tagtägliche „Selbstreinigung“ des eigenen Bewusstseins vorzunehmen. (S.186)

Neben der „Verhärtung des Klassenkampfes auf ideologischem Gebiet“ forderte Hoxha auch die Intensivierung der ideologisch- politischen und erzieherischen Arbeit der Partei. Sie sei ein Teil des Klassenkampfes und solle wiederum die „richtige Auffassung des Klassenkampfes“ propagieren. Die Erziehung der Menschen mit der „richtigen Auffassung des Klassenkampfes“ bezeichnete Hoxha als eine „erstrangige Aufgabe der ganzen ideologischen Arbeit der Partei“²³⁷. Die Zielvorgabe der ideologischen Arbeit definierte er wie folgt:

“Die ganze ideologische Arbeit der Partei, die Propaganda und die Agitation, müssen in erster Linie und überall auf die ideologisch-politische Erziehung, auf die Bildung und Stählung der Menschen als wirkliche Revolutionäre und Kommunisten hinzielen, damit sie die große

²³¹ Ebd.,S.185

²³² Ebd.,S.184

²³³ Ebd.,S.187

²³⁴ Ebd.,S.185f.

²³⁵ Laut Maos These sollte es eine klare Trennungslinie zwischen zwei Arten von gesellschaftlichen Widersprüchen gezogen werden: Widersprüche zwischen Volk und Feinden und Widersprüche zwischen dem Volk selber. (Ebd.,S.189) Mehr dazu in der Originalquelle: Mao, Zedong : Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke. Rede, gehalten am 27. Februar 1957 auf der 11., erweiterten Tagung der Obersten Staatskonferenz. Peking 1960

²³⁶ Ebd.,S.190

²³⁷ Ebd.,S.187

Losung der Partei „Wir sollen als Revolutionäre denken, arbeiten und leben“, welche den Kern der kommunistischen Erziehung, den Grundinhalt der erzieherischen Arbeit der Partei ausmacht, verstehen und in die Tat umsetzen können.“²³⁸

In weiterem Verlauf seines Berichts ging Hoxha auf die „kulturelle Revolution“ ein, die er zwar begrifflich von der „ideologischen Revolution“ unterschied, jedoch inhaltlich in direkten Zusammenhang mit ihr stellte:

“Unsere kulturelle Revolution entwickelt und vertieft sich in Einheit mit der ideologischen Revolution und dient ihr in direkter Weise. Die ganze kulturelle, bildungsmäßige und künstlerische Tätigkeit muss in erster Linie der Durchführung der Hauptaufgabe, - der Erziehung der Kommunisten und aller Werktätigen in einem hohen revolutionären marxistisch- leninistischen Klassengeist dienen. Eben unter diesem Gesichtspunkt legt unsere Partei heute auch die Probleme der Entwicklung und der weiteren Vertiefung der kulturellen Revolution dar.“²³⁹

Im Bezug auf die „kulturelle Revolution“ kündigte Hoxha Maßnahmen an, die der „gründlichen revolutionären und sozialistischen Umwandlungen im Inhalt der Arbeit des Bildungswesens und der Kultur“²⁴⁰ sowie „der Festigung der kommunistischen Qualität und des kommunistischen Inhaltes der ganzen Bildungs- und Kulturtätigkeit“²⁴¹ dienen sollten. Er betonte „die Notwendigkeit eines nachdrücklichen Kampfes gegen die fremden Einflüsse, gegen die bürgerlichen und revisionistischen Traditionen (...) die Notwendigkeit der Herausbildung einer sozialistischen Kultur, die voll im Dienst der proletarischen Kultur steht und restlos von der marxistisch- leninistischen Ideologie durchdrungen ist.“²⁴² Auch bei der Ausformulierung der Parteiforderungen an die Kulturinstitutionen bediente sich Hoxha einer sehr direkten Sprache:

„Die Partei verlangt, dass die künstlerischen und kulturellen Institutionen sich stets von den ideologisch- politischen Forderungen der Partei leiten lassen und die bürgerliche Ideologie bekämpfen und entlarven, damit sie zur revolutionären Erziehung der Massen beitragen, dass sie dem Volke beim besten Wille dienen sollen.“²⁴³

Die drei wichtigsten Anweisungen Hoxhas, welche die SchriftstellerInnen und KünstlerInnen in ihrer Tätigkeit berücksichtigen mussten, lauteten: tiefer ideologischer Inhalt, breiter volkstümlicher Geist und hohe künstlerische Form. (S.201f.) Auffallend ist Hoxhas besondere

²³⁸ Ebd., S.197

²³⁹ Ebd.,S.198

²⁴⁰ Ebd.

²⁴¹ Ebd.,S.199

²⁴² Ebd.

²⁴³ Ebd.,S.200

Hervorhebung des „nationalen Elements“, welches aber in den Rahmen der „sozialistischen Kultur“ gestellt wurde.

Kunst und Literatur sollten der Erziehung des Neuen sozialistischen Menschen, und zwar durch seiner gezielte Thematisierung und Propagierung dienen:

„Die Partei verlangt, dass Literatur und Kunst unsere Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung, in ihrer ganzen Realität und Aktualität widerspiegeln sollen, wobei im Mittelpunkt ihres Schaffens die Helden unserer Zeit stehen müssen- die Arbeiter, Bauern, Soldaten, die Volksintellektuellen und die revolutionären Kader, die neuen von der Partei erzogenen Menschen, jene, welche selbstlos und heldenmütig für die Errichtung des Sozialismus, für die Verteidigung und das Aufblühen des sozialistischen Vaterlands arbeiten und kämpfen.“²⁴⁴

Im Bezug auf die „kulturelle Revolution“ kündigte Hoxha noch eine weitere und - wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht - wohl tief greifende „Revolutionierung der Schule“ an: „Diese Revolutionierung muss allseitig sein, das System des Bildungswesen selbst, den Inhalt der bildungs- und erzieherischen Arbeit, sowie die Methoden des Unterrichts und der Erziehung umfassen.“²⁴⁵ Als oberstes Ziel galt dabei die „Erziehung und Stählung der jungen Generation“²⁴⁶. Bezüglich der Revolutionierung des Inhalts der Bildungs- und erzieherischen Arbeit kündigte Hoxha Maßnahmen vor allem zur „Verbesserung der ideologisch- politischen Erziehung, der Erziehung zur Arbeit, sowie der körperlichen Erziehung und Stählung der ganzen Schuljugend“²⁴⁷ an.

Die von Hoxha auf dem Fünften Parteitag angekündigten Maßnahmen wurden in der Folge durch weitere Parteidekrete vertieft.

²⁴⁴ Ebd.,S.200

²⁴⁵ Ebd.,S.208

²⁴⁶ Ebd.,S.207

²⁴⁷ Ebd.,S.208

2.4. Zwischen dem Fünften und Sechsten Parteitag

2.4.1. „Weitere Revolutionierung aller Lebensbereiche“

Die auf dem Fünften Parteitag angekündigte „weitere Revolutionierung aller Lebensbereiche“ erreichte ihren Höhepunkt mit den GRB. Laut offizieller Version wurden sie von einer am 6. Februar 1967 vor mehreren PAA- Grundorganisationen gehaltenen Rede Hoxhas über „Die weitere Revolutionierung der Partei und der Macht“²⁴⁸ ausgelöst. Darin prangerte Hoxha eine Reihe von „rückständigen Mentalitäten“ an und forderte energisch deren endgültige Vernichtung. Mit der „weiteren Revolutionierung der Partei“ waren in diesem Kontext die „Revolutionierung des Bewusstseins“ der Parteimitglieder sowie deren Aufforderung zur Übernahme einer möglichst aktiven Teilnahme an der Revolutionierungskampagne gemeint: „Diese (die Kommunisten; I.I.) sollten stählerne Soldaten, politisch klar, mutig, liebevoll, offen, ehrlich und, wenn es sein muss, auch streng sein. Diese müssen alles Böse zerstören, das fortschrittlich Neue unterstützen und für sie (...) an der ersten Front kämpfen“²⁴⁹.

Dass die Durchführung der Revolutionierungskampagne keinesfalls der Massen überlassen, sondern von der Partei selbst geleitet wurde, zeigt die in dicken Buchstaben geschriebene Anweisung „für die strenge Umsetzung und Respektierung der revolutionären Parteigrundsätze und –normen“²⁵⁰, die gemeinsam mit dem Aufruf und den Direktiven zur Bekämpfung des Bürokratismus den inhaltlichen Kern dieser Rede bildet.

Einen sehr guten Überblick über die offizielle Begründung, Zielsetzung und Definition der Revolutionierungskampagne bietet der einleitende Teil eines Politbüroberichts vom 27. September 1968.²⁵¹

Als erstes Hauptziel wurde die „revolutionäre Erziehung der Menschen“, die „Revolutionierung“ deren Bewusstsein und Weltanschauung erklärt. Die angegebene Begründung dafür zeigt, wie bewusst der Partei die Wichtigkeit der mentalen Kontrolle über die Menschen war:

„(...) der Mensch ist der entscheidende Faktor in jeder Angelegenheit und in jedem Sektor, und der Charakter und die Leitung seiner Tätigkeit hängt unmittelbar von den Ideen und den

²⁴⁸ „Die weitere Revolutionierung der Partei und der Macht. Rede... 6. Februar 1967“, in: Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 35. Tiranë 1982

²⁴⁹ Ebd., S.2f.

²⁵⁰ Ebd., S.16

²⁵¹ „Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die Vertiefung der sozialistischen Revolution durch die Entwicklung des Klassenkampfes und Umsetzung der Massenlinie“. 27. September 1968“, In: DK. Bd.5. Tiranë 1974, S.448-492

Zielen, wovon er sich im Leben leiten lässt und wofür er im Leben arbeitet und kämpft, ab.“²⁵²

Umgekehrt wusste die albanische Führung auch welche Gefahren ein eventueller Verlust über diese Kontrolle bergen würde:

„Menschen machen die Revolution, Menschen machen auch die Konterrevolution.“²⁵³ Und weiter: „(...) Auch wir sind nicht gegen die Gefahr des Revisionismus und der Kapitalismusrestauration immunisiert solange der Einfluss der bürgerlichen Ideologie, der „Flecken“ der alten Gesellschaft, sowie der imperialistisch- revisionistische Druck und die imperialistisch- revisionistische Bedrohung existieren“²⁵⁴.

Die Revolutionierungskampagne ist daher als vorbeugende Maßnahme zur Abwendung solcher Gefahren sowie zur totalen und langfristigen Absicherung der Regimemacht zu sehen.

Eine weitere Aufgabe der Revolutionierungskampagne war die Säuberung des Überbaus von „alten“ und „fremden“ Elementen. Konkret ging es hier um die Bekämpfung des Bürokratismus und Verabschiedung verschiedener Maßnahmen zur Absicherung und weiteren Stärkung der Parteikontrolle über alle Bereiche. (450f.)

Schließlich war die Revolutionierung als Maßnahme zur „weiteren Perfektionierung am revolutionären Wege“ der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, zur Erhöhung der Produktion, Weiterentwicklung der Produktivkräfte und Vertiefung der „technisch-wissenschaftlichen Revolution“ gedacht. (451f.)

Galt die ideologisch- erzieherische Komponente als eine der zentralen Wesensmerkmale des Revolutionierungskonzeptes, so wurde der Revolutionierungsprozess als ein „Kampfprozess“ für die Durchsetzung dieser ideologisch- erzieherischen Vorgaben gegen „den Widerstand der Kräfte, Traditionen, Bräuche, Ideologie und Moral der alten kapitalistischen Gesellschaft, die wir beim Begraben sind“²⁵⁵ definiert. Es handle sich dabei um einen Prozess, der „alle Lebensfelder, alle Werktätigen, alle Sektoren und Landesgegenden“²⁵⁶ erfasse. Bereits am 4. März 1966 hatte das ZK der PAA einen „Offenen Brief“²⁵⁷ an Kommunisten, Werktätige und Armeeangehörige gerichtet, in dem sie über die Verabschiedung einiger wichtiger

²⁵² Ebd., S.450

²⁵³ Ebd.

²⁵⁴ Ebd.,S.453

²⁵⁵ Ebd.

²⁵⁶ Ebd.,S.452

²⁵⁷ „Offener Brief des ZK der PAA an die Kommunisten, Werktätigen, Soldaten und Offiziere unseres Landes“. 4. März 1966“, In: DK. Bd. 5, S.23- 46

„Revolutionierungsmaßnahmen“ (Bekämpfung des Bürokratismus, Verschiebung von Parteifunktionären an die Produktionsfront und von Verwaltungsbeamten in die Basis, Nivellierung der Einkommen, Militärreform) informierte und zur möglichst aktiven Teilnahme an deren Umsetzung aufrief. Diese Maßnahmen wurden in einem Bericht des Politbüros vom 29. April 1967 verschärft und mit weiteren Beschlüssen, vor allem zur „Einschränkung des materiellen Anreizes“ ergänzt.²⁵⁸

Auf die oben angesprochenen Maßnahmen wird im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen. An dieser Stelle aber trotzdem einpaar Worte über ihren Charakter: Auch bei diesen Maßnahmen wies die Partei der ideologisch-erzieherischen Komponente eine vorrangige Bedeutung zu:

„Diese sind keine technischen oder administrativen Angelegenheiten. Sie sind Angelegenheiten von großer prinzipieller Bedeutung, die mit der Weltanschauung, mit der ideologisch und politischen Bildung der Menschen zu tun haben.“²⁵⁹

Das Ziel der Revolutionierungsmaßnahmen sei, „die ideologisch-politische Arbeit, die der Geist und das Fundament aller weiteren Angelegenheiten ist, effektiv an den ersten Platz zu stellen“²⁶⁰. Die Vorgabe der Partei lautete daher:

„In erster Linie sollte jeder Kommunist und jeder Werktätige zu jeder Zeit, jedes Problem, sei es ökonomischer, administrativer oder technischer Natur, sei es staatlicher oder aus jeder Art auch immer, in politischer Hinsicht beurteilen, und schauen, inwiefern es im Interesse des Volkes, der Heimat und des Sozialismus ist.“²⁶¹

²⁵⁸ „Deklaration des Zentralkomitee des PAA und des Ministerrats der VRA „Über die weitere Entwicklung und Vertiefung der revolutionären Bewegungen und schöpferischen Initiativen der werktätigen Massen“. 29. April 1967“, In: DK. Bd. 5, S.258-269

²⁵⁹ Offener Brief, S.43

²⁶⁰ Ebd.,S.42

²⁶¹ Ebd.,S.34

2.4.2. Kampf gegen „rückständige Mentalitäten und Bräuche“: Die Antireligionskampagne und die „Bewegung zur vollständigen Befreiung der Frau“

Zu den wichtigsten und zweifellos folgenschwersten „Revolutionierungsinitiativen“ gehörten die „Bewegung gegen Religion, religiöse Vorurteile und rückständige Bräuche“ und die „Bewegung zur vollständigen Befreiung der Frau“. Beide wurden im Rahmen des „Kampfes gegen rückständige Mentalitäten und Bräuche“ geführt.

Wie auch Schmidt- Neke feststellt, berief sich der „Kampf gegen Religion“ primär nicht auf die marxistische Religionskritik, sondern wurde mit „patriotischen“ und „emanzipatorischen“ Beweggründen gerechtfertigt.²⁶²

Wurde die Antireligionskampagne laut offizieller Darstellung durch die 6.Februar- Rede Hoxhas ausgelöst, so ist ihre Grundlegung erst in einem ZK- Rundschreiben an die lokalen Parteiorganisationen „Über den Kampf gegen die Religion, die religiösen Vorurteile und Bräuche“²⁶³ vom 27.Februar desselben Jahres zu finden. Darin wurden die wichtigsten Beweggründe erklärt und zentrale Direktiven vorgegeben.

Die Religion wurde als großes Übel hingestellt. Sie sei rückständig, für andere Epochen und Völker gedacht und noch dazu sei jede von den drei in Albanien vertretenen Hauptreligionen eigentlich die Ideologie der Feinde des albanischen Volkes, „der türkischen Besatzer (...) griechischen Chauvinisten (...) italienischen Besatzer, des österreichischen Imperialismus und des italienischen Faschismus“²⁶⁴ gewesen, weshalb das albanische Volk auch nie wirklich religiös gewesen sei.

Zweitens würde die Religion im Rahmen des Sozialismusaufbauprozesses fortschritt- hemmend wirken. (S.242-4)

Nun sollten die Parteiorganisationen die oben genannten Gründe dem Volk „taktvoll“ beibringen, die Gläubigen „geistig und ideologisch“ über die Bedeutungslosigkeit der Religion „aufklären“ bzw. „diejenigen, die vergiftet sind (und die nicht wenig sind) (...) auskurieren“²⁶⁵.

Die Antireligionskampagne ist in erzieherischer Hinsicht deshalb als bedeutend zu betrachten, weil sie sich nicht nur gegen Religionsgemeinschaften, Geistlichen und Religionsausübung richtete, sondern auch Maßnahmen zur Bekämpfung von vielen Ritualen und Alltagsbräuchen

²⁶² Schmidt- Neke, Innenpolitik, S.72

²⁶³ „Brief des ZK der PAA an die Parteikomitees der Kreise „Über den Kampf gegen Religion, die religiösen Vorurteile und Bräuche“. 27. Februar 1967“, In: DK. Bd. 5, S.240-246

²⁶⁴ Ebd.,S.244

²⁶⁵ Ebd.,S.240

umfasste, welche direkt oder indirekt mit Religionen zusammenhängen und - laut der Propaganda - in das Leben der Menschen „wie der Wurm in den roten Apfel hinein“²⁶⁶ eingedrungen wären.

Laut der Propaganda diene die Religion auch als Stütze „patriarchalischer Bräuche“ und „Mentalitäten“. Dazu wurde auch die „Unterdrückung der Frau“ gezählt, die in der Regel in den meisten Schriften über den „Kampf gegen Überreste der alten Gesellschaft“ miteinbezogen wurde und zweifellos zu den Hauptthemen der AKR gehörte. Die ausführlichste Quelle diesbezüglich bildet der Bericht des Politbüros „Über die weitere Vertiefung des Kampfes für die vollständige Emanzipierung der Frau und die Hebung ihrer Rolle in der sozialistischen Gesellschaft“²⁶⁷, der von Ramiz Alia am 15. Juni 1967 abgehalten wurde und in erster Linie die Richtlinien für die Weiterentwicklung der „Bewegung zur vollständigen Befreiung der Frau“ festlegen sollte. Die von Alia vorgestellten Maßnahmen richteten sich an drei Themenkomplexe:

- Anhebung der Frauenteilnahme an produktiver Arbeit und am politisch-gesellschaftlichen Leben, wozu thematisch auch das als eigener Punkt angesprochene Thema der Anhebung des Kultur- und Bildungsniveaus sowie der technisch-beruflichen Qualifikation der Frauen gehört
- „Befreiung“ der Frau von Hausarbeit sowie Entwicklung „sozialistischer Verhältnisse“ in der Familie
- Sensibilisierung und Heranziehung aller Parteimitglieder und -organe sowie der Gesellschaft zur Lösung der „Frage der Frau“

Die Bedeutung der Frauenteilnahme an produktiver Arbeit wurde in zweierlei Hinsicht unterstrichen: Erstens betrachtete sie Alia als schlüsselbedeutende Maßnahme zur „Emanzipierung“ und „sozialistischen Erziehung der Frau“:

„In gesellschaftlicher Arbeit erreicht die Frau die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die wahre Gleichheit mit dem Mann, in der Arbeit bewährt sie ihre Persönlichkeit und wird als soziale Aktivistin gestählt, in der Arbeit gewinnt sie das politische Bewusstsein und die revolutionäre Weltanschauung, in der Arbeit wird sie von den Vorurteilen und rückständigen Bräuchen befreit, in der Arbeit wird sie als neuer Mensch der sozialistischen Gesellschaft herausgebildet und erzogen.“²⁶⁸

²⁶⁶ Ebd.,S.244

²⁶⁷ „Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die weitere Vertiefung des Kampfes für die vollständige Emanzipierung der Frau und die Hebung ihrer Rolle in der sozialistischen Gesellschaft“. 15. Juni 1967“, In: DK. Bd. 5, S.271-313

²⁶⁸ Ebd.,S.277

Zweitens betonte er die Bedeutung der aktiven Teilnahme der Frauen für die Wirtschaft:

„Die Frau ist heute in unserem Land eine solch große Kraft geworden, sodass ohne ihre aktive Teilnahme von der Erfüllung der Fünfjahrpläne keine Rede sein kann und an keine große wirtschaftliche oder gesellschaftliche Aktion gedacht werden kann.“²⁶⁹

Alia kritisierte die Mentalität dass, die Frau sich nur mit der Hausarbeit beschäftigten solle und weitere „rückständige Ansichten“, wonach Frauen an „so genannten leichten Berufen“ wie Reinigung, Schneiderarbeit etc. oder in „für Frauen geeigneten Jobs“ in bestimmten Wirtschafts-, Kultur- und Verwaltungssektoren tätig sein sollten. (S.279f.) Er forderte hingegen eine breitere Heranziehung der Frauen an die Produktion, wo viele Arbeitskräfte benötigt seien. Weiters kritisierte Alia jene „rückständige Mentalitäten“, die „die Frau unterschätzen und kein Vertrauen in ihren Kräften und Fähigkeiten haben“²⁷⁰ und forderte mehr Führungsstellen für die Frauen.

Die Teilnahme am politisch- gesellschaftlichen Leben bezeichnete Alia als „die andere entscheidende Seite der vollständigen Emanzipierung der Frau“²⁷¹. Sie sei „eine für die Frauen große revolutionäre Schule, die ihr ideologisch und politisches Bewusstsein weckt, sie auf ihre große und entscheidende Rolle in der Gesellschaft bewusst macht, ihnen die Möglichkeit gibt, die Linie unserer Partei tief zu verstehen, (sie) mit den revolutionären Idealen unserer Partei ausstattet, die Frauen zur aktiven Kämpferinnen für ihre Rechte macht“²⁷². Alia forderte ebenso eine breitere Partizipation der Frauen vor allem in den Parteireihen, Massenorganisationen sowie in kulturellen-, künstlerischen- und Sportaktivitäten.

Verantwortlich für die Nicht- bzw. geringe Teilnahme von Frauen an produktiver Arbeit und an politisch- gesellschaftlichem Leben machte Alia hauptsächlich zwei Faktoren:

1. „Alte, rückständige Mentalitäten, Ansichten und Bräuche“
2. Relativ niedriges Kultur- und Bildungsniveau sowie geringe technisch- berufliche Qualifikation

„Alte, rückständige Mentalitäten, Ansichten und Bräuche“ wurden als sehr problematisch hingestellt und größtenteils auch für den zweiten Faktor verantwortlich gemacht. Laut Alia bildeten diese Mentalitäten „die Quelle des Bösen und das Haupthindernis auf dem Weg zur Emanzipierung der Frau (...)“²⁷³, wären mit der sozialistischen Moral nicht vereinbar und

²⁶⁹ Ebd.,S.278

²⁷⁰ Ebd.,S.282f.

²⁷¹ Ebd.,S.283

²⁷² Ebd.

²⁷³ Ebd.,S.292

würden „der Sache der Revolution und unserem sozialistischen Aufbau einen unberechenbaren Schaden“²⁷⁴ verursachen.

Als wichtige Voraussetzung für die „Emanzipierung der Frau“ betrachtete er das Eindringen der „sozialistischen Moral“ in die Familie bzw. „die Entwurzelung alter Verhältnisse und die Herstellung neuer sozialistischer Verhältnisse in der Familie“²⁷⁵. Scharfe Kritik übte Alia im Laufe seines Berichts vor allem an folgenden „alten Verhältnissen“:

Verlobung bzw. Versprechung der Kinder schon im Kindheitsalter durch die Eltern; Verlobung der Mädchen schon in sehr jungem Alter durch die Eltern; Eheschließung zwischen PartnernInnen mit großen Altersunterschied; der An- und Verkauf der Mädchen; der Brauch des Mitgifts für die Braut; verschiedene „brauterniedrigende“ Bräuche am Hochzeitstag; Veranstaltung großer, sehr kostspieliger Hochzeitfesten; die Ansicht, dass der Mann „Herr im Haus“ sei und die Frau ihm sich vollständig unterwerfen solle; Zuteilung der Frauen für erniedrigende Arbeiten; die Ansicht, dass die Hausarbeit eine Aufgabe der Frau und für den Mann „unehrenhaft“ sei.

Der Bericht Alias ist zusammengefasst aus zwei Gründen von sehr wichtiger Bedeutung:

Erstens zeigt er die wichtige Stellung der „Frage der Frau“ im Rahmen der AKR und in der Politik der PAA sehr deutlich:

„Das Problem, das wir in diesem Plenum behandeln, hat entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung und den weiteren Fortschritt unserer sozialistischen Heimat. Die vollständige Befreiung der Frau ist eine der höchsten Ziele und eine der grundlegendsten Aufgaben unserer Partei im Kampf für den Triumph des Sozialismus und des Kommunismus“²⁷⁶.

Zweitens wird mit dem „Kampf für die Emanzipierung der Frau“ eine der wichtigsten Felder im Rahmen der Schaffung eines Neuen sozialistischen Menschen und einer „neuen sozialistischen Familie“ und Gesellschaft angesprochen. Der „Kampf für die Emanzipierung der Frau“ galt als „ (...) Bestandteil des Kampfes für die Schaffung des neuen Menschen, der sich im Leben von den Normen der kommunistischen Moral leiten lässt, eine deren Formungen es ist, dass er die Frau als Freundin und Mitkämpferin für den sozialistischen Aufbau sieht.“²⁷⁷.

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Ebd.,S.293

²⁷⁶ Ebd., S.312

²⁷⁷ Ebd.,S.276

2.4.3. „Revolutionierung der Schule“ als erziehungspolitische Maßnahme

Die „Bewegung zur Revolutionierung der Schule“ ist zum einen als Bestandteil der Politik der „Ent- Sowjetisierung“ des Bildungssystems zu betrachten. Sie umfasste eine breite Palette von Maßnahmen, die auf eine radikale Umgestaltung des Bildungssystems, dessen Abkehr vom sowjetischen Bildungssystem und Säuberung von „sowjetischen Elementen“ abzielten.²⁷⁸ Im Rahmen der „Revolutionierung aller Lebensbereiche“ nahm die „Revolutionierung der Schule“ einen wichtigen Platz auch als erziehungspolitische Maßnahme ein. Dadurch sollten „bürgerliche Überreste“ und „revisionistische“ Elemente bekämpft sowie „neue revolutionäre, marxistisch- leninistische Konzepte“ durchgesetzt werden.²⁷⁹

Die ausführlichsten Quellen zur „Bewegung für die Revolutionierung der Schule“ bilden die Rede Enver Hoxhas „Über die weitere Revolutionierung der Schule“²⁸⁰ vor dem Politbüro am 7.März 1968 und der Bericht des Politbüros „Über die Konklusionen der Volksdiskussion über die weitere Revolutionierung unserer Schule“²⁸¹ vom 26.Juni 1969. Da die „Volksdiskussion“ angeblich „sich von der einstimmigen Zustimmung der Parteilinie und der Thesen des Genossen Enver charakterisierte“²⁸², umfasst der Politbürobericht auf jeden Fall die wichtigsten Schlussfolgerungen der Rede Hoxhas.

Der Bericht stellt die Gründe für die „Revolutionierung der Schule“, die inhaltlichen Ziele und die konkreten Maßnahmen vor. Letztere werden in der Textanalyse nicht berücksichtigt.

In ausdrücklicher Hinwendung zu Hoxha- Zitaten wurde die „Revolutionierung der Schule“ im Bericht als notwendig erklärt, da die Schule, in ihrem damaligen Zustand, den Bedürfnissen und der Lage des Sozialismus in Albanien nicht entsprechen würde. Die „Revolutionierung der Schule“ solle „in enger Verbindung und in Übereinstimmung mit den aktuellen und zukünftigen Stadium der Entwicklung unseres Landes“²⁸³ betrachtet werden. Bei der Schilderung der Lage in Albanien wurde vor allem darauf hingewiesen, dass die Gefahr des Rückfalls in den Kapitalismus noch immer präsent sei, weshalb „ein scharfer Klassenkampf in allen Gebieten, besonders an der ideologischen Front, zwischen uns und den

²⁷⁸ Zum Schulsystem im kommunistischen Albanien siehe Finger, Zuzana: Schulsystem, In: Grothusen, Albanien, S.529-554, besonders Punkt I,5: Die Entsovetisierung der Schule 1965-69, S.534-536

²⁷⁹ DK. Bd. 5, S.575f.

²⁸⁰ „Für die weitere Revolutionierung unserer Schule. Gehaltene Rede auf der Sitzung des Politbüros des ZK der PAA, 7. März 1968“, In: Hoxha, Enver: Për Arsimin dhe Edukatën. Përmbledhje veprash. (Zur Bildung und Erziehung. Gesammelte Werke) Tiranë 1979, S.428- 464

²⁸¹ „Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die Konklusionen der Volksdiskussion über die weitere Revolutionierung unserer Schule“. 26. Juni 1969“, In: DK. Bd.5, S.552- 629

²⁸² Ebd.,S.553

²⁸³ Ebd.,S.560

Feinden, sowie innerhalb des Volkes²⁸⁴ weiterhin geführt werden solle, und dass Albanien den Sozialismus „unter den Bedingungen der geographischen und strategischen zweifachen Umkreisung (...) von den imperialistischen und revisionistischen Feinden“²⁸⁵ aufbaue. Der Sozialismus in Albanien befinde sich in einem „Übergangsstadium“, auf dem Weg zum „vollständigen Aufbau“. Die „Revolutionierung der Schule“ solle dazu beitragen, dass sie eine wichtige Rolle für den „vollständigen Aufbau des Sozialismus“ einnehme und „in jedem Lebensfeld als ein großer revolutionärer Faktor“²⁸⁶ diene.

An „ideologischer Front“ wurde die Schule mit der „historischen Aufgabe“ beauftragt, „einen entscheidenden Beitrag für die Heranbildung und Erziehung des neuen Menschen mit allseitiger kommunistischer Bildung“²⁸⁷ zu leisten. Die Hervorhebung der Bedeutung der Schule als „eine der wichtigsten und mächtigsten Waffen in den Händen der Partei und der Arbeiterklasse im Feld des geistigen Lebens“²⁸⁸ zeigt auf, was für eine große Aufmerksamkeit die Partei der Erziehung einer loyalen Jugend und Intelligenz schenkte.

Die Schule solle eine ebenfalls „entscheidende Rolle“ bei der Bekämpfung der „bürgerlichen“ und „revisionistischen Ideologie“ spielen, „um nicht zuzulassen, dass das bürgerliche und revisionistische Gift das Bewusstsein unserer Menschen, der Werktätigen, besonders der Jugend und Intelligenz infiziert.“²⁸⁹

Neben der Unterstützung der „ideologischen“ und „kulturellen Revolution“ solle die Schule die Durchführung der „technisch- wissenschaftlichen Revolution“ vorantreiben und dadurch eine wichtige Rolle für die Umsetzung der wirtschaftlichen und kulturellen Direktiven des Dritten Fünfjahresplanes, der Umwandlung Albaniens in einem Industrie-Agrar-Land und der Hebung des kulturellen Niveaus und des Wohlstands der Massen, spielen. (S.563f.)

Um den marxistisch- leninistischen Inhalt dieser „Revolutionierungsinitiative“ zu untermauern, wurde argumentiert, dass sie zur Umsetzung zweier marxistisch- leninistischen Prinzipien beitragen würde: Durch die Hebung des kulturellen- und Bildungsniveaus der Massen sowohl in der Stadt als auch auf dem Land würden der Unterschied zwischen mentaler und physischer Arbeit sowie die Stadt/Land-, Industrie/Landwirtschaft-, Arbeiterklasse/Bauernschaft- Unterschiede verringert werden. (S.564f.)

Die „Revolutionierung der Schule“ sei außerdem auch in der „Verteidigungsfront“ von besonders wichtiger Bedeutung. Sie ermögliche sowohl die Erziehung der Jugend „im Geiste

²⁸⁴ Ebd.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Ebd., S.559

²⁸⁷ Ebd.,S.562

²⁸⁸ Ebd.

²⁸⁹ Ebd.,S.563

des Patriotismus und der Bereitschaft, um die größten Opfer zu bringen, wenn es nötig wäre, auch das Leben für die Verteidigung der Heimat und des Sozialismus zu geben“²⁹⁰, als auch deren „physisch- militärische Erziehung“ (S.566; 569).

In der Folge wurden im Bericht die wichtigsten charakteristischen Merkmale der „neuen Schule“ aufgezählt, wobei die Reihenfolge weitgehend dem Gewicht dieser Punkte aus der Parteisicht entsprach und die Schwerpunktsetzung der kommunistischen Erziehungspolitik in der Schule zeigt.

Im Mittelpunkt der „neuen Schule“ sollten „vor allem und über allem“²⁹¹ die marxistisch-leninistische Ideologie und die politische Linie der PAA - die ja immer wieder als marxistisch- leninistisch hervorgehoben wurde - stehen. In diesem Kontext wurde die „Revolutionierung der Schule“ überhaupt als eine „richtige“ Umsetzung der marxistisch-leninistischen Ideologie und vor allem ihres Klassenkampfprinzips gerechtfertigt.

Die „neue Schule“ solle „wahre proletarische, der Sache des Marxismus- Leninismus und Sozialismus bis zum Schluss treu ergebene Revolutionäre“²⁹² erziehen. Eine wichtige Rolle dabei solle die Maßnahme zur „engen Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit und der militärischen und körperlichen Ausbildung“ spielen. Sie wurde mit zwei marxistisch-leninistischen Zitaten untermauert und in erster Linie als eine Erziehungsmaßnahme interpretiert: „Die Vereinung und Verschmelzung dieser dreier grundlegenden Komponenten in der Tätigkeit der ganzen Schule, sind der aufrichtigste und revolutionärste Ausdruck des allseitigen kommunistischen Entwicklungs- und Erziehungsinhalts des neuen Menschen.“²⁹³ Und weiter: „Nur auf dieser Basis wird unser neuer Mensch auf der Lage sein, gleichzeitig zu lernen, zu arbeiten und die Heimat zu verteidigen (...)“²⁹⁴.

Die „neue Schule“ solle schließlich auch eine umfassende allgemeine, kulturelle, wissenschaftliche und polytechnischen Ausbildung ermöglichen (S.569f.) und der „wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes in der Etappe des vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“²⁹⁵ dienen.

Die „Revolutionierung der Schule“ gehörte zu denjenigen „erziehungspolitischen Maßnahmen“, bei denen die Orientierung der Erziehungspolitik an bestimmten außen- und innenpolitischen Faktoren sowie konkreten Parteizielen am deutlichsten zu beobachten ist.

²⁹⁰ Ebd.,S.566

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Ebd.,S.567

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ Ebd.

²⁹⁵ Ebd.,S.570

2.5. Der Sechste Parteitag: Der Abschluss der Revolutionierungskampagne

Zu Beginn der 1970er Jahre waren neue Trends sowohl im außen- wie innenpolitischen Bereich zu beobachten. Außenpolitisch begannen Spannungen in den albanisch-chinesischen Beziehungen öffentlich zu werden. An der Feier zum 20. Jahrestag der Volksrepublik China im Oktober 1969 nahm weder Hoxha, noch der zweitwichtigste Mann im albanischen Staat, Mehmet Shehu, sondern „lediglich“ der Politbüromitglied Haki Toska teil. Im Monat darauf entsandte China ebenfalls „nur“ einen Politbüromitglied zur Feier des 25. Jahrestages der albanischen Nationalbefreiung.²⁹⁶ Hoxha vermochte sich anscheinend nicht mit dem „chinesischen Weg zum Kommunismus“ anzufreunden und stand zudem dem chinesischen Widerannäherungskurs an die UdSSR und die USA sehr misstrauisch gegenüber.²⁹⁷

Innenpolitisch ließ die Intensität der „Revolutionierungsbewegungen“ deutlich nach. Die Distanzierung vom chinesischen Muster²⁹⁸, die extreme Erschöpfung der Bevölkerung, Widerstandstendenzen unter der Jugend und außenpolitische Entwicklungen (allen voran der Einmarsch der Warschauerpakttruppen in die Tschechoslowakei als Ausdruck des aggressiven Kurses der sowjetischen Außenpolitik im Zuge der so genannten Brežnev-Doktrin der begrenzten Souveränität) dürften die Hauptgründe dafür gewesen sein.²⁹⁹

Der Sechste Parteitag markierte den Abschluss der Revolutionierungsbewegung. Im vierten Teil seines Rechenschaftsberichtes³⁰⁰, „Der ideologische Kampf und die Erziehung des neuen Menschen“ zog Hoxha die Bilanz der Revolutionierungsbewegung. Zwar gab er auch Direktiven für die zukünftige Entwicklung, doch verkündete er diesmal nichts Neues, sondern im Allgemeinen nur die Notwendigkeit einer konsequenten Weiterführung der ideologischen Arbeit in den vorgezeichneten Bahnen. Obwohl Hoxhas Bericht keine inhaltlichen Neuigkeiten beinhaltet, sondern lediglich einen Überblick über die Revolutionierungsereignisse und -inhalte aus der Parteisicht und der ideologischen Rechtfertigung dahinter gibt, ist der Text nicht desto trotz von sehr wichtiger Bedeutung, da er noch einmal konkret und übersichtlich zeigt, worin die Schwerpunkte der Revolutionierungskampagne lagen, welchen Platz die Erziehung des Neuen Menschen an der

²⁹⁶ Vgl. Bartke, Wolfgang: Hinweise zum Verhältnis zwischen den Volksrepubliken Albanien und China, In: Italiaander, Rolf (Hg.): Albanien- Vorposten Chinas. München 1970, S.244-268, hier: S.246f.

²⁹⁷ Vgl. Bartl, Albanien, S.255f.

²⁹⁸ Laut Bartke distanzierte sich das albanische Regime von der GPKR „fast schlagartig“ nach dem Rückkehr Shehus aus Peking im Oktober 1967. So konstatierte Bartke, dass es im Jahr 1968 lediglich 14 Artikel zur chinesischen Kulturrevolution in der albanischen Presse zu finden waren, während es im Vorjahr 70 Artikel dazu gegeben hatte. (Bartke, Hinweise zum Verhältnis zwischen den Volksrepubliken Albanien und China,S.247)

²⁹⁹ Vgl. Pano, The Albanian Cultural Revolution,S.54f.

³⁰⁰ „Bericht, gehalten auf dem 6. Parteitag der PAA vom Ersten Sekretär der PAA Genosse Enver Hoxha „Über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albanien“. 1. November 1971“, In: DK. Bd. 6. Tiranë 1978, S. 75- 202

„ideologischen Front“ im Allgemeinen, und in der Revolutionierungskampagne im Besonderen einnahm und wie die offizielle Rechtfertigung der Revolutionierungskampagne sowie der gesamten ideologisch-erzieherischen Arbeit der Partei lautete.

„Das grundlegende Ziel“ der Revolutionierungskampagne sei die „Revolutionierung des Verstands und Bewusstseins der Menschen, ihres ganzen geistigen Lebens, um die marxistisch-leninistische Ideologie, die proletarische Moral und die sozialistische Kultur zu bestätigen“³⁰¹ gewesen. Als Kennzeichen der „ideologischen“ und „kulturellen Revolution“ wurde der „frontale Klassenkampf gegen alle Formen der fremden Ideologie“³⁰² angegeben. „Klassenkampf“ und „fremde Ideologie“ gehörten (neben dem Neuen Menschen) zu den Stichwörtern dieses Berichtsteils. Hoxha bekräftigte hier noch einmal die These, dass der „Kampf an der ideologischen Front“ „Bestand- und sehr wichtiger Teil des Klassenkampfes, der in allen Bereichen, politischem, wirtschaftlichen, ideologischem und kulturellem ununterbrochen andauert“³⁰³ sei, und dass „jede Abkehr vom Klassenkampf, jede Abschwächung dieses Kampfes, jedes Missverstehen und jede Deformierung von ihm mit sehr ernstesten Folgen verbunden“³⁰⁴ sei. Daher forderte er erneut:

„Die Speerspitze des Klassenkampfes sollte jeder Zeit scharf gehalten werden, weil er unsere mächtige Waffe ist, welche uns von den Feinden schützt, dass uns von den Bösen reinigt und als proletarische Revolutionäre stählt“³⁰⁵.

Die Bekämpfung „fremder Ideologien“ wurde im Text als erster Punkt behandelt und nahm einen wichtigen Platz ein. Zwischen drei Formen von „Fremdideologien“ unterschied Hoxha: „Überreste“ aus der Ideologie der „alten Ausbeuterklassen“; „kleinbürgerliche Mentalität“ und „Psychologie“ sowie zeitgenössisch „bürgerliche“ und „revisionistische Ideologie“.

Zur ersten Kategorie zählte er „patriarchalische“ Strukturen und Denkweisen, Konservatismus, Festhalten am alten Gewohnheitsrecht (Kanun), Religion und „rückständige Bräuche“, besonders die Unterdrückung der Frau und „patriarchalische“ Verhältnisse innerhalb der Familie. (142-145).

Als sehr gefährlich schätzte Hoxha die Folgen der „kleinbürgerlichen Überreste“ ein. Sie hätten noch immer starke Wurzeln und würden sich sowohl mit „alten“ wie „neuen“ Formen von „Fremdideologien“ verwickeln und dadurch eine besondere Gefahr ausstrahlen, weshalb er deren Bekämpfung wiederholt zu den wichtigsten Aufgaben der Partei erklärte. (S.146) Auf zwei „kleinbürgerliche“ Konzepten ging Hoxha näher ein: „kleinbürgerliche Haltung

³⁰¹ Ebd., S.141

³⁰² Ebd.

³⁰³ Ebd.,S.148

³⁰⁴ Ebd.

³⁰⁵ Ebd.

gegenüber der Arbeit“ und „kleinbürgerlicher Individualismus“ also Stellung der Eigeninteressen über das Allgemeinwohl. Somit sprach er zwei Bereiche an, die zu den wichtigsten Schwerpunkten der kommunistischen Erziehungspolitik seit 1961 gehörten.

Die „bürgerliche“ und „revisionistische Ideologie“ verglich Hoxha mit einem „neuen Gift“, „das so gezuckert es auch immer und unter jeder ‚Modernisierungs‘- und ‚Liberalisierungs‘-Maske angeboten werden mag, immer tödlich“³⁰⁶ sei. Er bestätigte auch, dass „unser ganzer Kampf der letzten Jahre, der gesamte Revolutionierungsprozess des Lebens des Landes“ gleichzeitig als „kräftige Schläge gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie“ und „aktive Barriere gegen das Eindringen dieser Ideologie“³⁰⁷ gedacht waren und forderte weiterhin einen kontinuierlichen Kampf in diesen Bereichen.

Als parallele Maßnahme zur Bekämpfung „fremder Ideologien“ erklärte Hoxha die Erziehung der Menschen mit einer „marxistisch- leninistischen Weltanschauung“. Alle Kommunisten und Werktätigen sollten die marxistisch- leninistische Theorie studieren, wobei als Lektüre neben Marx, Engels, Lenin, Stalin auch die PAA- Dokumente (und weiters: Werke über die internationale kommunistische Bewegung) dienen sollten (S.153). Weiters unterstrich Hoxha die Bedeutung der Bildung, Kultur und Kunst für die sozialistische Erziehung der Menschen und gab die folgende Parole vor: „Unser sozialistisches Leben ist und muss Kultur sein“³⁰⁸.

Sind dem Bericht zwar keine neuen Erkenntnisse im Bereich der ideologisch- erzieherischen Tätigkeit der Partei zu gewinnen, so lässt sich bezüglich der von Hoxha verwendeten Begrifflichkeiten ein wichtiges Merkmal feststellen: Der Begriff des Neuen Menschen stand zum ersten Mal im Titel und im Mittelpunkt des Berichtsteils über die ideologisch- erzieherische Tätigkeit der Partei. Die Schaffung eines Neuen sozialistischen Menschen hatte Hoxha schon auf dem Vierten Parteitag zur Priorität erklärt und auch auf dem Fünften Parteitag als solche betont, doch wurde der Begriff dadurch aus dem Mittelpunkt gedrängt, dass andere, eigentlich dennoch direkt oder indirekt eng an das „Neuer Mensch- Konzept“ gebundene Begriffe wie „Revolutionierung“, „revolutionäre Erziehung“, „Klassenkampf“, „ideologische und kulturelle Revolution“ zu den Angelpunkten gehörten.

Nach dem Sechsten Parteitag rückte die „Verschärfung des Klassenkampfes“ in den Mittelpunkt.³⁰⁹

³⁰⁶ Ebd.,S.147

³⁰⁷ Ebd.

³⁰⁸ Ebd.,S.157

³⁰⁹ Vgl. GPAA,S.469

3. Enver Hoxhas Neuer Mensch- Entwurf

3.1. Der Neue Mensch in Enver Hoxhas Werken

Enver Hoxha genoss im kommunistischen Albanien nicht nur eine unangefochtene Stellung an der Spitze der Partei und des Staates, sondern prägte auch das Gesellschaftsbild entscheidend mit. Wie bereits in der Einleitung dieser Diplomarbeit angesprochen wurde, galt er als „Gründer des sozialistischen Albaniens“, „Klassiker des Marxismus- Leninismus“ und avancierte immer mehr zum „Schiedsrichter aller nationalen und internationalen Belange“³¹⁰. Unter Hoxhas Autorschaft sind eine 71-bändige Werkausgabe, eine zehn- bändige Edition von Tagebüchern sowie weitere Tagebücher zur Außenpolitik, drei Briefwechsel-, sieben Memoirenbände und zahlreiche andere Texte und Textsammlungen erschienen, was „das umfangreichste Textkorpus (...) von einem albanischen Autor“ und die „größte Werkausgabe irgendeines kommunistischen Führers“³¹¹ ausmacht. In der Folge soll das von Hoxha in den Bänden 20 bis 47 seiner Werkausgabe entworfene Bild des Neuen Menschen untersucht werden.

Den gesamten Zeitraum hindurch gehörte der Neue Mensch zu den wichtigsten Begriffen. Es zählte zwar nicht zu den am allerhäufigsten vorkommenden Termini wie etwa „Revolutionierung“, „Klassenkampf“ oder „sozialistischer Aufbau“, war aber in dieser Periode trotzdem ein Begriff von zentraler Bedeutung, der in unmittelbaren Zusammenhang mit den höchsten Prioritäten des Regimes - mit dem „vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ und der „Revolutionierung aller Lebensbereiche“ - stand.

Hoxha ging von einer weitgehend unbeschränkten Erziehbarkeit des Menschen aus. Ganz im marxistischen Sinne sah er das menschliche Bewusstsein als Ableitung der sozial-ökonomischen Bedingungen. Die Natur des Menschen sei ursprünglich gut und rein, doch hätten die „Ausbeuterklassen“, die Religionen usw. den Menschen „Bosheiten“ anezogen. Mit der Errichtung des Sozialismus sei die Umerziehung bzw. die sozialistische Erziehung des Menschen laut Hoxha aber möglich.³¹² Der Neue Mensch würde jedoch nicht automatisch mit dem Sieg der sozialistischen Revolution entstehen, da die „alten Überreste“ im Bewusstsein der Menschen weiterhin bestehen würden und nur durch eine gezielte Erziehungsarbeit zu bekämpfen seien.³¹³ Die Herausbildung des Neuen Menschen betrachtete

³¹⁰ Schmidt- Neke, Politisches System,S.212

³¹¹ Ebd.

³¹² Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 40. Tiranë 1983,S.382; Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 36. Tiranë 1982, S.248f

³¹³ Vgl. Hoxha, Vepra Bd. 35, S.40f.; Hoxha, Vepra. Bd. 40, S.203

Hoxha als einen langwierigen Prozess, der langsamer als die Transformation auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet stattfindet³¹⁴ und einer kontinuierlichen und vor allem sehr vorsichtigen Erziehungsarbeit bedürfe. Denn:

„Der Mensch hat Gefühle, hat Geschmack, ist kompliziert. Er ist ein wundervolles Geschöpf, aber zugleich auch kompliziert. Deshalb muss die Partei, die die schwere, aber edle Bürde zur Stählung des neuen Menschen trägt, eine sehr, sehr vorsichtige, kluge und prinzipienfeste Arbeit zu diesem Zweck tun.“³¹⁵

Zu den zentralen Bereichen des Themenkomplexes „Erziehung des Neuen Menschen“ gehörte die „Bekämpfung alter Überreste im Bewusstsein der Menschen“. Der „Kampf zur Erziehung des Neuen Menschen“ stand in den 1960er, vor allem in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre ganz eindeutig im Zeichen der „Bekämpfung alter Überreste“. Hoxha setzte sich ausführlich mit der Definierung und Beschreibung der Natur der „alten Überreste“ sowie mit den Methoden zu ihrer Bekämpfung auseinander:

„Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Überreste im Bewusstsein der Menschen sind individuell, verschieden in der Art, Intensität und Gefahr. Sie können in unterschiedlichen Weisen, mit unterschiedlicher Intensität und nicht bei jedem Mensch und in jedem Ort gleich auftauchen (...)“³¹⁶. Und weiter:

„Wir müssen die Überreste im Bewusstsein der Menschen ohne Unterbrechung, ohne Zögern bekämpfen und die Menschen mit Geduld aufklären. Diese Überreste können wir säubern, aber sie können sich in anderen Formen und unter anderen Umständen wieder beleben“³¹⁷

Für die „alten Überreste“ gab es noch weitere Epitheta wie „Unkräuter der Vergangenheit“³¹⁸, „Flecken der alten Gesellschaft“³¹⁹, „Nebel der Vergangenheit“³²⁰. Vor allem wurden diese aber als „Krankheiten“ angesehen und so auch wortwörtlich bezeichnet:

„Die schlechten Überreste sind wie die ansteckenden Krankheiten, gegen die nicht nur die passenden Arzneimittel zu deren Bekämpfung, sondern auch kontinuierliche Prophylaxe, um jeder Wiederbelebung den Wind aus den Segeln zu nehmen, erforderlich ist.“³²¹

Der Partei wies Hoxha symbolisch die Funktion eines „Arztes“ zu, der die Menschen nicht nur von Krankheiten heile, sondern sich auch um sie kümmere, tiefes Leid für die Kranken

³¹⁴ Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 30. Tiranë 1979, S.367

³¹⁵ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 37. Tiranë 1982, S.481f.

³¹⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S. 238

³¹⁷ Ebd.

³¹⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.251

³¹⁹ Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die Vertiefung der sozialistischen Revolution durch die Entwicklung des Klassenkampfes und Umsetzung der Massenlinie“. 27. September 1968, In: DK. Bd. 5, S.453

³²⁰ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 44, Tiranë 1985, S.184

³²¹ Hoxha, Vepra. Bd. 35, S.289

empfinde und daher Maßnahmen zur rechtzeitigen Bekämpfung der Krankheit anstrebe/anstreben solle.³²²

In Hoxhas Werken tritt immer wieder das Motiv der Alt vs. Neu- Auseinandersetzung auf, die - ähnlich wie in der bolschewistischen Rhetorik der 1920er und 1930er Jahre³²³ - als geradezu apokalyptischer Kampf zwischen zwei völligen Gegensätzen beschrieben wird. Das aussterbende „Alte“ befinde sich und würde immer im Kampf gegen den entstehenden „Neuen“ sein.³²⁴ Die Umstürzung des „Alten“ würde sehr lange dauern und einen „heftigen Kampf“ erfordern, da die Gefahr der „Wiederbelebung“ der „alten“ Konzepte im Bewusstsein der Menschen, ja sogar der „massiven Rückkehr“ der „idealistischen Weltanschauungen“ immer vorhanden sei.³²⁵ Um diese Gefahr abzuwenden, forderte Hoxha die Vertiefung der „ideologischen Revolution“. Diese ermögliche die erfolgreiche Bekämpfung der „alten“ Traditionen und Mentalitäten und die „kommunistische Erziehung der Massen“³²⁶, denen Hoxha eine „entscheidende Rolle“ in der „Transformation der Gesellschaft und der Individuen, die sie ausmachen“³²⁷, zuwies. Hoxha sprach von einer von der Partei inspirierten und unter ihrer Führung stattfindenden „Revolution der Massen“.³²⁸ Diese solle permanent geführt werden. Schließlich würden ja die „alten“ Konzepte erst im Kommunismus vollständig aus dem Bewusstsein der Menschen verschwinden.³²⁹ Die „seelische Reinheit“ würde „das kennzeichnende Merkmal“ erst der Kommunismus- Menschen sein.³³⁰ Der Neue sozialistische Mensch, den Hoxha propagierte, war somit „noch“ nicht der perfekte Mensch, der erst im Kommunismus auftauchen würde, wenn die Menschen sich auf einem „hohen, allseitigen Entwicklungsniveau“³³¹ befinden würden, sondern eine Art Vorstufe zu ihm. Die „Stählung des Menschen“ betrachtete Hoxha als einen unendlichen und zugleich dynamischen Prozess.³³² Das Bewusstsein der Menschen würde einem permanenten Veränderungsprozess unterworfen sein und jeden Tag neu „gestählt“ werden.³³³ Hoxha verglich die Menschen bzw. ihr Bewusstsein mit „Eisen“ und die Erziehungsarbeit der Partei mit einem „Hammer“, mit dem die Partei das Bewusstsein der Menschen „verarbeiten“ würde.³³⁴ Die Vertiefung der

³²² Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 26. Tiranë 1978, S.115

³²³ Siehe S.10

³²⁴ Vgl.Hoxha, Vepra. Bd. 36, S.6

³²⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.232f.

³²⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 36, S.248

³²⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.234

³²⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.248,S. 250

³²⁹ Vgl.Hoxha, Vepra. Bd. 40, S.102

³³⁰ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 41. Tiranë 1984, S.236

³³¹ Ebd.

³³² Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 43. Tiranë 1984, S. 277

³³³ Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 42. Tiranë 1984, S.334

³³⁴ Hoxha, Vepra. Bd. 43, S. 277

„Ideologischen Revolution“ würde diesen „Verarbeitungsprozess“ beschleunigen. Die „Revolutionierung des Menschen“ im Rahmen der „Ideologischen Revolution“ setzte Hoxha somit mit einer „Stählung“ des Neuen Menschen gleich:

„Revolutionierung der Menschen bedeutet Stählung des neuen sozialistischen Menschen, mit neuen revolutionären Grundsätzen, mit der Ideologie der Partei, bewaffnet wie es für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus nötig (ist; I.I.).“³³⁵.

Die Erziehung und „Stählung“ des Neuen Menschen betrachte Hoxha als eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung. Ähnlich wie Stalin wies er dem „Faktor Mensch“ eine übergeordnete Rolle zu. Er sei der „Haupt- und entscheidender Faktor“³³⁶ und der Fortschritt im Sozialismus hänge vom Erfolg bei der Erziehung des Neuen Menschen ab.³³⁷

Wenn Hoxha die Erfolge im Sozialismus aufzählte, wurde die Herausbildung des Neuen Menschen immer wieder als „eine der hervorragendsten Siege unserer Partei“³³⁸ besonders hervorgehoben. Gegen Ende der Revolutionierungskampagne sprach Hoxha zwar von „kolossalen Veränderungen im Verstand und Bewusstsein unserer Menschen“ und von „großen Siegen“ der Partei in der „politischen und ideologischen Erziehung unseres neuen Mensch“³³⁹, erklärte die „kontinuierliche Festigung und Stählung des sozialistischen Bewusstsein unseres neuen Menschen, seine allseitige geistige Befreiung von den Überresten und dem Einfluss der alten Welt“ als eine, „auch für die Zukunft kapitale Aufgabe der Partei von lebenswichtiger Bedeutung für das Schicksal der Revolution und des Sozialismus“³⁴⁰.

Hoxhas Auseinandersetzung mit dem Neuen Menschen blieb nicht auf einer theoretisch-abstrakten Ebene beschränkt, sondern er präsentierte auch Modelle des Neuen Menschen. In der Folge soll nicht auf einzelne Fälle, sondern auf jene „Bereiche“ eingegangen werden, aus welchen die Neuen Menschen „rekrutiert“ wurden.

Als Vorbild- Modelle des Neuen Menschen galten erstens „Helden“ und „Märtyrer“, die ihr Leben „für die Freiheit der Heimat und den Aufbau des Sozialismus in Albanien“ geopfert hätten und „deren Blut (...) in den Fundamenten des neuen sozialistischen Albanien“³⁴¹ sich befinde.

Hoxha betrieb einen Kult um den „Nationalen Befreiungskrieg“, den er als „den ruhmreichsten und größten Krieg, den unser Volk während seiner ganzen Geschichte geführt

³³⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 35, S.180

³³⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 36, S.477

³³⁷ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 44, S.94

³³⁸ Hoxha, Enver:Vepra. Bd. 28. Tiranë 1978, S.188

³³⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 42, S.334

³⁴⁰ Hoxha, Vepra. Bd. 44, S.185

³⁴¹ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.90

hat³⁴², bezeichnete, sowie um die gefallenen Partisanen. Die „Heldentaten des Nationalen Befreiungskriegs“, die „Gedanken (...) Träume und Aspirationen“ der Partisanen sollten als Inspiration der Neuen Menschen im Sozialismus dienen.³⁴³

Der Märtyrer- Status wurde auch Opfern von Arbeitsunfällen, gefallenen Soldaten usw. zugeschrieben. Zu den berühmtesten Fällen gehörten etwa Shkurte Pal Vataj³⁴⁴, ein beim Eisenbahnbau verunglücktes 15jähriges Mädchen, Ismet Sali Bruçaj³⁴⁵, ein Lehrer, der sich auf dem Weg zur Schule in einem tief in den Bergen gelegenen Dorf verunglückt war, sowie Hekuran Zenuni³⁴⁶, ein gefallener Soldat.

Die Eigenschaften des Neuen Menschen verkörperten bzw. mussten selbstverständlich zu allererst die Kommunisten, die Parteimitglieder, verkörpern. Von ihnen wurde im besonderen Maße gefordert, immer an der ersten Front, die „ersten, die sich ins Feuer werfen, die ersten in der Erbringung von Opfern“³⁴⁷ zu sein und die Bereitschaft, „in jedem Moment auch das Leben zu opfern, wenn es nötig sei“³⁴⁸, vorausgesetzt. Sie sollten „die unermüdlichsten, die revolutionärsten“³⁴⁹ und somit ein führendes Vorbild für das Volk sein. Zugleich sollten sie die „besten Tugenden des Volkes“ verkörpern und einfache, ehrliche, gerechte, im Umgang mit dem Volk liebevolle, geduldige Menschen sein.³⁵⁰ Einerseits sollten die Kommunisten „perfekte“ Menschen sein, andererseits würden aber auch sie Fehler begehen und Schwächen haben, weshalb Hoxha von ihnen forderte, immer auch selbstkritisch zu sein und viel über ihre Taten zu reflektieren.³⁵¹ Das deckt sich mit der bereits angesprochenen Vorstellung Hoxhas von der Erziehung im Sozialismus als „unendlichen Prozess“.

Neben den Parteimitgliedern mussten vor allem Soldaten, Mitarbeiter der Volkspolizei (Policia Popullore) und der Staatssicherheit (Sigurimi i Shtetit) kommunistische Moral verkörpern. Um Armee, Polizei und Staatssicherheitsdienst wurde ein Kult betrieben. Sie würden die „Waffen der Diktatur des Proletariats“ und die „geliebten Waffen des Volkes“³⁵² sein.

³⁴² Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 23. Tiranë 1977, S.329

³⁴³ Hoxha, Vepra. Bd. 30, S.372

³⁴⁴ Zur Geschichte von und Mythos um Shkurte Pal Vataj siehe: Prifti, Socialist Albania, S.106f.; Vgl. Hoxha, Për Arsimin dhe Edukatën, S.466. Hoxha erwähnt dort auch weitere Namen von „Märtyrern“, die das Leben für das Wohl der Heimat und des Sozialismus geopfert hätten.

³⁴⁵ Zu Ismet Sali Bruçaj siehe: Enver Hoxha, Për Arsimin dhe Edukatën, S.425-427

³⁴⁶ Enver Hoxha, Për Arsimin dhe Edukatën, S.466

³⁴⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.223

³⁴⁸ Ebd.

³⁴⁹ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 32. Tiranë 1981, S.388

³⁵⁰ Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 21. Tiranë 1976, S.238f.; Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.223

³⁵¹ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 20, S.404; Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.238

³⁵² Hoxha, Vepra. Bd. 30, S.156

Zu den zentralen Merkmalen der „Volksarmee“ zählte Hoxha ihre Verbundenheit zur Partei und zum Volk. Sie sei aus dem Volk entstanden, würde mit ihm eine Einheit bilden und der Politik der Partei und dem Wohl des Volkes dienen.³⁵³ In der Armee würden die Soldaten im Geiste der Kollektivität, Wachsamkeit, Selbstlosigkeit, Disziplin, Kampfwille usw. erzogen werden. Alle diese Eigenschaften gehörten zu den wichtigsten propagierten Idealen, weshalb Hoxha die folgende Parole ausgab: „Die Armee ist Schule“.³⁵⁴

Während Hoxha die Polizei- Mitarbeiter „zu den besten Menschen der Partei“³⁵⁵ zählte, bezeichnete er den Staatssicherheitsdienst als „die stählerne Hand des Volkes“³⁵⁶ und deren Mitarbeiter als die „Armada der stillen Helden“³⁵⁷. Die Staatssicherheitsdienst- Mitarbeiter würden „zu den am nächsten stehenden und liebevollsten Menschen der werktätigen Massen“³⁵⁸ gehören und die Eigenschaften des Neuen Menschen verkörpern, weil sie „einfach, unermüdlich, flammende Patrioten, tapfer, bereit alles für das Volk zu opfern, liebevoll mit ihm, unerbittlich und mitleidlos mit den Feinden“³⁵⁹ seien. Somit sind wir zu den Eigenschaften des Neuen Menschen gelangt, die im Mittelpunkt der nachfolgenden Abschnitten stehen werden.

³⁵³ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.114-116; S.123f.

³⁵⁴ Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 31. Tiranë 1980, S.15-31

³⁵⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 42, S.372

³⁵⁶ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 24. Tiranë 1977, S.325

³⁵⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 24, S.326

³⁵⁸ Ebd.

³⁵⁹ Ebd.

3.2. Sozialistische Arbeitskultur und „kultivierte“ Lebensweise

Die albanischen Kommunisten vertraten die marxistische These, dass die Arbeit eines der wichtigsten Mittel zur sozialistischen Erziehung der Menschen sei. Die Teilnahme an körperlicher Arbeit würde das Bewusstsein und die Weltanschauung des Menschen verändern und in ihm die „besten Eigenschaften der moralischen Figur des sozialistischen Menschen“³⁶⁰ herausbilden. Wie in der Sowjetunion wurde die Arbeitspflicht eingeführt und der Kampf gegen „Faulenzer“ und „Parasiten“ eröffnet.³⁶¹

Die Erziehung der Menschen im Geiste der sozialistischen Einstellung gegenüber der Arbeit gehörte zu den zentralen Schwerpunkten der Erziehungspolitik. Das albanische Regime stand vor denselben Problemen und einer sehr ähnlichen Ausgangslage wie die sowjetische Führung nach der Oktoberrevolution: Einer vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung sollten die Normen einer modernen Industriearbeiterschaft wie Disziplin, Sauberkeit, Effizienz, Ordnung usw. beigebracht werden. Außerdem sollten die Werktätigen über politisches Bewusstsein verfügen sowie technische Ausbildung und allgemeine Kultur besitzen. Damit standen die albanischen Kommunisten vor einer gewaltigen Aufgabe, die sie durch eine intensive und kontinuierliche Erziehungspropaganda zu bewältigen gedachten. Davon war auch Hoxha fest überzeugt. Als Marxist glaubte er an die Erziehbarkeit des Menschen. Außerdem seien die Menschen in Albanien ehrlich und Patrioten.³⁶² „Patriotismus“ war das „Zauberwort“ der kommunistischen Propaganda zur Mobilisierung der Menschen und ihrer Erziehung zu einer „sozialistischen Haltung“ gegenüber der Arbeit. Die Arbeit wurde in zweifacher Hinsicht als „patriotische Pflicht“ propagiert. Sie diene dem Aufblühen und dem Fortschritt Albaniens und der Hebung des Wohlstands des Volkes.³⁶³ Somit diene sie auch der Stärkung der Heimat, deren Verteidigung vor den Feinden „nicht nur mit Waffen, sondern auch durch die Erhöhung der Produktion...“³⁶⁴ erfolge: „Je fortgeschrittener wir in der Landwirtschaft, in der Industrie sind, desto stärker werden wir sein. Denn, wenn der Feind dich schwach sieht, greift er dich an, aber wenn er dich stark sieht, traut er sich nicht, dich anzufassen. Deshalb stärken wir uns durch den Aufbau des Sozialismus, durch die Arbeit für die Verbesserung des Lebens unseres Volkes immer mehr, und unsere Feinde müssen es sich lange überlegen, wenn sie gegen die VRA agieren.“³⁶⁵

³⁶⁰ DK. Bd. 4, S.457

³⁶¹ Siehe dazu: DK. Bd. 4, S.459f.

³⁶² Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 25. Tiranë 1977, S.434

³⁶³ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 29. Tiranë 1979, S.313

³⁶⁴ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 45. Tiranë 1985, S.393

³⁶⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.253

Unter der Parole „Die Arbeit ist Ehre für alle“ sollten die Menschen in der Mentalität erzogen werden, dass die Arbeit eine ehrenvolle Aufgabe und gesellschaftliche Pflicht sei. Die Propagandamaschinerie zielte darauf ab, den Werktätigen „bewusst“ zu machen, dass sie mit ihrer Arbeit, durch die Erfüllung des Planssolls, die Pflicht gegenüber sich selbst, ihrer Familie und vor allem der Gesellschaft erfüllt hätten, dass jede ihrer Anstrengungen bei der Arbeit der Erhöhung des Wohlstands des Volkes diene, wodurch gewissenhaftes Arbeiten die Funktion einer Quelle zur geistigen Befriedigung der Menschen übernahmen.³⁶⁶

Neben der Parteipropaganda übernahmen auch die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Erziehungspolitik. Durch zahlreiche Parolen, Konferenzen, Versammlungen, persönliche und kollektiven Beratung sollten der werktätigen Masse die zentralen Werte der sozialistischen Arbeitskultur vermittelt werden³⁶⁷. Sie lauteten: gewissenhaftes Arbeiten, Disziplin, Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Organisation, Einhaltung der Direktiven, Betriebsordnung und allgemeinen Gesetze, Erfüllung und Überfüllung der Norm, hohe Qualität, effektive Nützung der Zeit. Überall sollte „mit Militärtempo, -disziplin und -organisation“³⁶⁸ gearbeitet werden. Die Werktätigen würden zur „Armee der Erbauer des Sozialismus“³⁶⁹ gehören und für die Verbesserung des Volkslebens und Fortschritt der Heimat kämpfen.

Der Werktätige solle sich schon vor Beginn der Arbeitszeit darauf vorbereiten, pünktlich und motiviert in der Arbeit zu erscheinen und dort maximale Leistung zu erbringen. Seine Hauptparolen sollten lauten: „Setzen wir alle Kräfte zur Realisierung des Plans ein“³⁷⁰, „Mobilisieren wir alle Kräfte, um so viel, so gut und so billig wie möglich zu produzieren“³⁷¹. Während der Arbeit solle er höchste Konzentration zeigen. Denn auch die kleinsten Unaufmerksamkeiten könnten großen Schaden für den Betrieb und dadurch auch für das Allgemeinwohl anrichten.³⁷²

Im Rahmen des ab 1.Juli 1961 auferlegten „Sparsamkeitsregimes“ wurden die Werktätigen aufgerufen überall einzusparen, diszipliniertes zu arbeiten, die Produktionskosten zu senken und mehr innere Reserven zu verwenden.³⁷³ „Beschädigung, schlechte Verwaltung und Unterschlagung des sozialistischen Eigentums“ wurden zum „Spiegelbild des

³⁶⁶ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 20, 392

³⁶⁷ Vgl. dazu den Bericht von ZiP über die Aktivität und Vorträge der Gewerkschaften in Tirana (ZiP, 27.4.1961). Für die „Beauftragung“ der Gewerkschaften zur Mobilisierung und sozialistischen Erziehung der Werktätigen siehe: Hoxha, Vepra. Bd. 23, S.446

³⁶⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 31, S.20

³⁶⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.400

³⁷⁰ Hoxha, Vepra. Bd. 43, S. 449

³⁷¹ Hoxha, Vepra. Bd. 43, S.62

³⁷² Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 30, S.214

³⁷³ Siehe dazu: „Beschluss des Plenums des ZK der PAA „Über die Maßnahmen, die zur weiteren Festigung des Sparsamkeitsregime ergriffen werden sollten““, In: DK. Bd. 4, S.9-24; Vgl. GPAA, S.354f.

Klassenkampfes in wirtschaftlicher Front³⁷⁴ erklärt, während Sparsamkeit ab nun als „wertvolle Eigenschaft des neuen Menschen“³⁷⁵ galt.

Zëri i Popullit berichtete, dass der Parteibeschluss großen Enthusiasmus und breite Mobilisierung unter den Werktätigen ausgelöst hätte, und veröffentlichte vor allem in der ersten Julihälfte zahlreiche Artikel zum Thema „Sparsamkeit“.³⁷⁶

Wenngleich die Menschen zum selbstaufopfernden Arbeitseinsatz und Sparsamkeit an der Arbeitsfront und im täglichen Leben aufgerufen wurden, so propagierte das Regime keinesfalls Askese und ganzheitlichen Verzicht auf materiellem Wohlstand. Ganz im Gegenteil, Hoxha stellte fest, dass „überall bei uns das Leben der Werktätigen fröhlicher, glücklicher“ geworden sei, „ihre materielles und kulturelles Niveau“ sich gehoben hätte³⁷⁷, und rief die Menschen auf, weiterhin „für das neue Leben, für die bessere, bereicherte, schönere Zukunft“³⁷⁸ zu kämpfen. Ähnlich wie Stalin, der in seiner Rede vor den Stachanovleuten, die Entstehung des Arbeitsheroismus in der SU mit der Hebung des materiellen Wohlstandes in Verbindung gebracht hatte³⁷⁹, legitimierte Hoxha theoretisch das Streben nach materiellem Wohlstand, den er zugleich als wichtigen Stabilitätsfaktor betrachtete: „(...) Denn, auch wenn unser Volk patriotisch ist, würde Unzufriedenheit entstehen, wenn es auf dem Markt Mangel an wichtigen Artikeln geben würde“³⁸⁰.

Auf der anderen Seite wurde aber jeder „Luxus“ verteufelt, da er negativen Einfluss auf den „revolutionären Geist“ der Menschen und ihre Verbundenheit zum Kollektiv habe.³⁸¹ Der Neue Mensch musste „einfach“ sein, „einfach“ leben und sich „einfach“ verhalten. Die einfachen Menschen seien die heroischsten.³⁸² Die Werktätigen wurden aufgefordert, jede Art von Arbeit zu lieben, und auch bereit zu sein, dorthin arbeiten zu gehen, wo sie von der „Heimat“ gebraucht wurden. Als Vorbild dieser Einstellung galt z.B. Athina Mile, eine Lehrerin aus der südalbanischen Stadt Përmet, die zu Arbeit nach Orosh, einem Dorf im Nordalbanien, gegangen war und dort geheiratet hatte. *Zëri i Popullit* veröffentlichte einige Artikel zu diesem Fall, darunter auch einen an Mile gerichteten Brief Enver Hoxhas.³⁸³

Der neue Werktätige mit sozialistischem Bewusstsein solle nicht nur maximale Leistung in der Arbeit erbringen, sondern auch nach der Arbeit Kurse und Schulen besuchen, um sich

³⁷⁴ DK. Bd. 4, S. 23

³⁷⁵ DK. Bd. 4, S.24

³⁷⁶ Vgl.: ZiP, 5.7.1961; 7.7. 1961; 8.7.1961; 9.7. 1961

³⁷⁷ Hoxha, *Vepra*. Bd. 28, S.31

³⁷⁸ Hoxha, *Vepra*. Bd. 30, S.368

³⁷⁹ Der entsprechende Auszug aus der Rede Stalins ist bei: Müller, *Topos*, S.214

³⁸⁰ Hoxha, *Vepra*. Bd. 28,S.289

³⁸¹ Hoxha, *Vepra*. Bd. 32,S.404

³⁸² Hoxha, *Vepra*. Bd. 37, S.96

³⁸³ Der Brief wurde am 5.2.1969 veröffentlicht. Weitere Artikeln: ZiP, 6.2.1969; 9.2.1969

technisch weiterzubilden. Auch die Freizeit solle er dazu nutzen, seinen geistigen Horizont zu erweitern. Er solle sehr viel lesen, die Klassiker des Marxismus- Leninismus und die Parteidirektiven studieren, über die Probleme des Sozialismus, der Gesellschaft, Heimat und Familie nachdenken.³⁸⁴ Zur „kultivierten“ Freizeitgestaltung gehörte aber auch Musik, Tanz, Theater usw., die als „eine notwendige Nahrung für das Leben des neuen Menschen unseres Landes“³⁸⁵ galten. Das bedeute nämlich zugleich auch eine Fortsetzung der albanischen Traditionen. Denn, „in jeder Zeit, auch in den schwierigsten Perioden seiner Geschichte hat das Volk gesungen und getanzt (...) Der Albaner hat nie das Lied aus dem Mund genommen. Sein Herz und seine Seele haben zu jeder Zeit gesungen“³⁸⁶.

Die Werktätigen wurden außerdem aufgerufen, in der Freizeit auch Sport und Gymnastik zu treiben. Physische Erziehung wurde überhaupt zum „Bestandteil der kommunistischen Erziehung“³⁸⁷ erklärt. Die Begründung war einfach: Der Sozialismus benötige „flinke, physisch starke und moralisch reine Menschen“³⁸⁸. Gesunde, körperlich starke Menschen würden der Gesellschaft nützlicher sein. Bezüglich Gesundheit wurde die Bedeutung der Körperhygiene und Sauberkeit hervorgehoben. Hoxha erklärte sie zu „großen sozialen Problemen“³⁸⁹. Die Menschen sollten erzogen werden, ihren Arbeitsplatz, ihre Wohnungen und Umgebung sauber zu halten, aufzuräumen und öfters zu lüften, sich selber und ihre Kleidungen mit Seife zu waschen, den Arzt zu besuchen und auf seine Hinweise zu achten, auf Alkohol, Rauchen usw. soweit wie möglich zu verzichten, sich vielseitig zu ernähren und vor allem mehr Obst und Gemüse zu konsumieren.³⁹⁰

Die Anstrengungen des albanischen Regimes, die Bevölkerung zu „kultivieren“, ihr die wichtigsten Normen der Sauberkeit, Hygiene und Körperkultur beizubringen sowie die Arbeiterklasse mit den Normen der modernen Betriebproduktion zu erziehen, unterschieden sich kaum von der sowjetischen Kultur- und Gesellschaftspolitik nach der Oktoberrevolution, wie sie in der Einleitung beschrieben wurden. Diese Normen sollten möglichst breite Teile der Bevölkerung erfassen und zur Herausbildung eines „kultivierten“ und zugleich „standardisierten Menschen“ - wie ihn Sinjajew im Falle der SU bezeichnet hatte- führen.

³⁸⁴ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 43, S.281;475

³⁸⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.99

³⁸⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 41,S.99

³⁸⁷ ZiP, 10.8.1961

³⁸⁸ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 33. Tiranë 1981, S.18

³⁸⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 45,S.201

³⁹⁰ Siehe dazu: Hoxha, Vepra. Bd. 45, S.188-222

3.3. Kommunistische Moral und „traditionelle albanische Volkstugenden“

Ebenso wie ihre Genossen und Genossinnen in der Sowjetunion und anderen realsozialistischen Staaten Osteuropas wollten die albanischen Kommunisten zu allererst und grundsätzlich einen Neuen Menschen schaffen, der sich durch kommunistische Moral auszeichnen würde, welche sich in seinen Einstellungen, Verhaltens- und Lebensweise manifestieren sollte.

Zu den Standard- Merkmalen des Neuen Menschen gehörten allen voran: Glaube an die Idee und Ideologie des Kommunismus, aktive Teilnahme am Aufbau des Sozialismus und darüber hinaus Internationalismus, Verbindung zum sozialistischen Kollektiv, dem die eigenen Interessen und Bedürfnisse unterordnet werden sollten, sozialistische Gestaltung des Alltags- und Familienlebens. Auf der anderen Seite verkörperte der Neue Mensch aber auch eine Reihe von Eigenschaften wie Patriotismus, Heroismus, Mut, Ehrlichkeit, die von den albanischen Kommunisten als typische und traditionelle albanische Tugenden propagiert und bewusst als solche in die Denkfigur des Neuen Menschen integriert wurden. In diesem Zusammenhang ergeben sich zwei Fragen:

Inwiefern repräsentierte der Neue Mensch tatsächlich etwas Neues und inwiefern war er nur auf den albanischen Kontext bezogen?

Die Beantwortung dieser beiden Fragen soll anhand der Vorstellung eines zentralen Merkmals des Neuen Menschen eingeleitet werden - seiner Liebe zur PAA. Diese sei nach Hoxha „das Leben jedes Menschen bei uns, denn alles, jeder Gedanke, jeder Schritt, den der Mensch macht, jede Sache, die zum Wohl des Volkes gemacht wird, in unserem Land von der Partei geführt wird, ihr Werk ist“³⁹¹. Die Albaner rief er daher auf: „Es lebe die Partei solange wie die Berge, lieben wir sie wie unsere Augen, denn sie gab uns die Möglichkeit, frei und glücklich zu arbeiten und zu leben“³⁹².

Die Partei übernahm in der kommunistischen Propaganda die Funktion einer liebevollen und fürsorglichen Mutter, deren Ziel die „Seligkeit des Volkes“ sei. In seiner ganzen Geschichte hätte das albanische Volk um Freiheit gekämpft, doch sei es immer von Feinden unterdrückt und ausgebeutet worden. Erst unter der Führung der Partei hätte es die Freiheit errungen.³⁹³

Das Werk der Partei sei „wie eine einzige Kette mit der ganzen heroischen Vergangenheit unseres Volkes gebunden“³⁹⁴. Sie hätte den jahrhundertealten Traum der Albaner nach

³⁹¹ Hoxha, Vepra. Bd. 40, S.362

³⁹² Ebd.

³⁹³ Vgl. Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 22. Tiranë 1976, S.80f.

³⁹⁴ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.127

Freiheit verwirklicht. Auch im Sozialismus würde sie die Ideale der Albaner in sich verkörpern.³⁹⁵

Das Volk liebe die Partei, vertraue ihr vollkommen und setze ihre Direktiven um. Letztere seien nur seine „Wünsche“, die die Partei auf „wissenschaftlicher“ Basis verarbeitet und ihm wieder „zurückgegeben“ hätte.³⁹⁶ Volk und Partei seien eins: „Was die Partei sagt, tut das Volk; was das Volk will, tut die Partei.“³⁹⁷

Parallel zum Parteikult wurde auch ein Kult um das albanische Volk getrieben. Es habe „eine große Kultur mit fortschrittlichen Traditionen“³⁹⁸ sowie „revolutionären“ und kämpferischen Geist gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung geerbt.³⁹⁹ Seine Großzügigkeit, Solidarität, Entschlossenheit und Patriotismus seien weltweit beispiellos.⁴⁰⁰ Zu seinen traditionellen Eigenschaften gehören außerdem: Mannhaftigkeit, Tapferkeit, Heroismus, Ehrlichkeit.⁴⁰¹ Diese zu „traditionellen albanischen Volkstugenden“ erklärten Eigenschaften wurden auch als Ideal des Neuen Menschen propagiert. Die Erziehung der Menschen mit den „traditionellen Volkstugenden“ wurde zu einem der wichtigsten Schwerpunkte in der Erziehungspolitik erklärt: „In erster Linie hat die Partei der Erziehung des neuen Menschen des Sozialismus mit den Tugenden unseres wunderbaren Volkes Bedeutung zugemessen, damit Albanien ein Beispiel für Kampf, Entschlossenheit, Heroismus, Weisheit, Reife und Ehrlichkeit marxistischer- leninistischer Art wird“⁴⁰².

Die „traditionellen Volkstugenden“ sollten nun weiter entwickelt und mit sozialistischem Inhalt erfüllt werden.⁴⁰³ Gleichzeitig betonte die Partei, dass „alte, rückständige Sitten“ bekämpft werden sollten. Sie wurden aber allgemein nicht als typisch albanisch angesehen, sondern Feinden, der Religion, dem Kanun und den „Ausbeuterklassen“ angelastet. So sei z.B. der Albaner nie wirklich religiös gewesen. Er habe sogar immer gegen Religion gekämpft, da sie ein Werkzeug von Fremden und Feinden gewesen sei.⁴⁰⁴ Die Unterdrückung der Frau entspräche nicht dem Willen des albanischen Bergbauern, sondern der Ideologie der Religion, dem Kanun und Feinden.⁴⁰⁵ Feinden hätten das Volk in „Dunkelheit“ gelassen,

³⁹⁵ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.223

³⁹⁶ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 36, S.228

³⁹⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.276

³⁹⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.361

³⁹⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 30,S.348f.

⁴⁰⁰ Hoxha, Vepra. Bd. 40,S.342

⁴⁰¹ Hoxha, Vepra. Bd. 36,S.216f.

⁴⁰² Hoxha, Vepra. Bd. 36,S.248

⁴⁰³ Hoxha, Vepra. Bd. 30,S.349

⁴⁰⁴ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 36,S. 253f.

⁴⁰⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 36,S.217

obwohl es nach Wissen und Bildung gestrebt hätte. Zudem hätten sie versucht, Zwietracht unter dem Volk zu stiften und den Menschen Kriminalität anzuerziehen⁴⁰⁶.

Mit den Kampagnen zur Bekämpfung „alter, rückständiger Sitten und Mentalitäten“ hätte die Partei somit keine traditionellen albanischen Werte, sondern von Feinden aufgezwungene Ansichten bekämpft. Das albanische Volk trat als eine Art „homme de la nature“ auf. Es nahm das Wort der Partei auf, weil es seiner Psychologie entspräche, weil es aus „ihm selbst“ käme. Die Partei-Direktiven seien die Wünsche und Ideale des Volkes selbst. Die Partei hätte lediglich seine besten Werte „erweckt“ und weiter entwickelt. Das Volk bekämpfe die „alten, rückständigen Traditionen“, weil sie nicht seinen ursprünglichen Wertidealen und Psychologie entsprächen, sondern der Ideologie seiner Feinde. Sehr begeistert zeigte sich Hoxha von der Entschlossenheit des Volkes in diesem Kampf: „Greise und Greisinnen, Bauern und Städter, aus dem ganzen Land richten jeden Tag hunderte von Briefen an mich, durch die sie ihre Entschlossenheit zur Abschüttelung der schlechten Bräuche äußern. Dies zeigt den großen Patriotismus unseres Volkes (...)“⁴⁰⁷.

Der Patriotismus wurde als eine der wichtigsten traditionellen Tugenden des albanischen Volkes gefeiert. Er sollte aber auch im Sozialismus weiterhin als eine der höchsten Ideale des Neuen Menschen gelten.⁴⁰⁸ Was ein Patriot sei, definierte Hoxha wie folgt:

„Patriot zu sein, bedeutet nicht nur das Gewehr zu nehmen und für die Verteidigung der Heimat zu kämpfen, sondern die Aufgaben restlos, bis zu den kleinsten (Dingen; I.I.) zu erledigen; es bedeutet ehrlich zu sein, den gemeinsamen Reichtum zu behüten, nicht zu stehlen, auch die inneren Reserven zu nutzen usw. Patriot (zu sein; I.I.) bedeutet auch, die Gesetze zu kennen und zu befolgen. Wenn du in der Familie die richtige Haltung zeigst und die Kinder gut erziehst, bedeutet das, dass du ein guter Patriot bist. Mit einem Wort, der Patriotismus umfasst alle Bereiche“⁴⁰⁹.

Alles in allem kämpfte der Patriot idealtypisch für das Wohl des Volkes und den Fortschritt der Heimat - genauso wie die Partei. Partei, Volk und Heimat traten als eine Einheit auf. Sie hätten dieselben Ideale und Interessen. Daher wurde oft von den „großen Interessen der Partei, des Volkes und der Heimat“⁴¹⁰ als eins und dasselbe gesprochen. Dafür selbstlos zu kämpfen, repräsentierte das höchste Ideal des Neuen Menschen. Dieser verkörperte (neben kommunistischer Moral) traditionelle Volkstugenden und kämpfte für dieselben Ideale wie seine Vorfahren, allen voran für die Freiheit seiner Heimat bzw. gegen fremde Aggressionen.

⁴⁰⁶ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 46. Tiranë 1985, S.133f.

⁴⁰⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 35, S.198

⁴⁰⁸ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 30, S.7

⁴⁰⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 25, S.427f.

⁴¹⁰ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.237

Er nahm starken Bezug auf die Heimat, auf sein Volk, auf die Geschichte und Traditionen seines Volkes sowie auf die PAA, die in ihm seine wahren Tugenden erweckt weiterentwickelt und von Reste fremder Ideologien gesäubert hätte.

3.4. Massiver Heroismus

Ähnlich wie in anderen realsozialistischen Staaten Osteuropas wurden auch in Albanien die „Kriegs-“ und „Wiederaufbauhelden“ propagiert.⁴¹¹ Im Mittelpunkt der Propaganda der 1960er Jahre stand aber der „massive Heroismus“. Der „individuelle Heroismus“ wurde nur dann als wertvoll angesehen, wenn er im Rahmen von „massiven Heroismus“ vollbracht wurde.⁴¹² Das Individuum solle sich in den Massen auflösen. Das Volk solle eine Einheit bilden, die Partei und die Heimat über alles lieben und selbstlos für den Aufbau des Sozialismus und die Verteidigung der Heimat kämpfen. Nur durch seinen kämpferischen Geist, Tapferkeit und Stärke habe das albanische Volk durch die Jahrhunderte seine Existenz retten und verteidigen können und nur dadurch würde es weiterhin bestehen können. Hoxha vertrat eine dem Sozialdarwinismus ähnliche These, dass nur „stärkere Völker“ im Existenzkampf der Gesellschaften überlebt hätten und überleben würden:

„Die Weltgeschichte kennt andere viel größere Völker, die versklavt und dann spurlos verschwunden worden sind, während das albanische Volk, so klein (es auch ist; I.I.), nicht verschwunden ist und nie verschwinden wird. Also, die Schwachen und die Unterworfenen sind zur Ausrottung bestimmt, während die Stärken, Mutigen, Tapferen, Ungebeugten leben und jeder Zeit vorwärts gehen. Das ist ein Gesetz der Natur, das sich sowohl im Leben der Tiere und Pflanzen, als auch in der menschlichen Gesellschaft nachweisen lässt. Deshalb, Schwestern und Brüder, wurzeln wir in den Herzen unserer Kinder die flammende Liebe für die Heimat und die Partei ein, so dass sie sie wie das Leben lieben und vor jeder Gefahr beschützen“⁴¹³.

In der Propaganda war aber nicht nur vom „Existenzkampf“ die Rede, sondern auch und vor allem von „Heroismus“, „Glorie“ und „Wundern“. Das Volk wurde immer wieder als „heroisch“, die Partei als „ruhmreich“ bezeichnet. Ihre Namen würden später in den

⁴¹¹ Seit 9.7.1945 gab es den Titel „Hero i Popullit“ (Held des Volkes). Am 25.10.1954 wurde der Titel „Hero i Punës Socialiste“ (Held der sozialistischen Arbeit) eingeführt.

⁴¹² Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.237

⁴¹³ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.135f.

Geschichtsbüchern mit „goldenen Buchstaben“ geschrieben werden.⁴¹⁴ Das einst unterdrückte, in Armut und Elend lebende albanische Volk habe im Sozialismus soviel geleistet, wofür andere Völker hunderte von Jahren gebraucht hätten⁴¹⁵.

Als Grundvoraussetzung für die „Wundervollbringung“ im Sozialismus wurden in erster Linie die Natur und Eigenschaften des albanischen Volkes sowie die „richtige Linie“ der Partei angesehen.

Wie bisher mehrmals erwähnt, wurden dem Volk außergewöhnliche Kampfstärke, Durchsetzungsvermögen, Patriotismus, Unbeugsamkeit, Tapferkeit, Ehrlichkeit usw. nachgesagt. Durch die richtige Linie der Partei seien diese Eigenschaften weiterentwickelt, sowie neue herausgebildet worden. Der einst unterdrückte Albaner charakterisiere sich nun im Sozialismus durch großen Enthusiasmus⁴¹⁶. Vor allem unmittelbar vor und während der Parteitage berichtete *Zëri i Popullit* von großem Enthusiasmus unter der Bevölkerung und veröffentlichte Briefe und Gedichte, in denen einfache Menschen die Partei rühmten.⁴¹⁷

Neben Enthusiasmus gehörten zu den wichtigsten neuen, im Sozialismus herausgebildeten psychologischen Merkmalen vor allem: Zukunftsoptimismus, Vertrauen in die eigenen Kräfte und unerschütterlicher Glaube an eine wunderbare Zukunft. Immer wieder betonte Hoxha wie stark das Vertrauen des Volkes auf „zukünftige Siege“ sei:

„Es gibt keinen Zweifel darüber, dass unter der Führung der Partei, unser tapferes, talentiertes und unermüdliches Volk, die Arbeiter, Bauern, Volksintelligenz, auch in Zukunft wie ein einziger Körper von Sieg zu Sieg marschieren werden. Dieser unerschütterliche Glaube ist tief in sein Blut und seinen Geist eingedrungen, diese Entschlossenheit durchdringt sein ganzes Wesen und bestimmt seinen Atemzug und das Klopfen seines edlen Herzens“⁴¹⁸.

Gleichzeitig forderte Hoxha eine weiterhin konsequente erzieherische Tätigkeit, um diese Eigenschaften noch stärker zu festigen. Die Menschen müssten als erstes über all dessen, was sie im Sozialismus geschafft hätten, bewusst werden:

„Das sind keine Träume, Schwestern und Brüder, sondern unsere lebende Realität, die wir unter der Führung der Partei, durch ihre richtige, marxistisch-leninistische Linie, die die Wünsche des Volkes zusammenfasst, geschafft haben“⁴¹⁹.

Die Menschen müssten vor allem der Partei vertrauen. Im Nationalbefreiungskrieg hätten die Partisanen nur mit Mut und Vertrauen in die Partei gegen einen vielfach übermächtigen Feind

⁴¹⁴ Hoxha, Vepra. Bd. 23, S.568

⁴¹⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.2f.

⁴¹⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.290

⁴¹⁷ Vgl. ZiP.9.2.1961;10.02.1961; 21.9.1966; 11.10.1966;27.10.1966

⁴¹⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 23,S.367

⁴¹⁹ Hoxha,Vepra. Bd. 37,S.4

gesiegt.⁴²⁰ Mit Kampfgeist und unerschütterlichem Glaube an die Partei würde man auch in Zukunft jeden Feind besiegen und jede Schwierigkeit überwinden können. Die „Unbeugsamkeit“ wurde zur wichtigen Eigenschaft des Neuen Menschen erklärt.⁴²¹ Die Neuen Menschen seien unbezwingbar, weder durch Feinde noch durch Naturkatastrophen. Durch Marxismus- Leninismus, Technik und Wissenschaft hätten sie es gelernt, die Natur zu kontrollieren. Sie seien „stark wie der Stahl, unbezwingbar wie unsere Berge“⁴²².

In einem an Hoxha gerichteten Brief, der am 15. August 1971 in *Zëri i Popullit* veröffentlicht wurde, erzählten Freiwillige, die beim Bau einer Straße gearbeitet hatten, wie sie mit „hohen revolutionärem Geist“, „Selbstlosigkeit“ und „unbezwingbaren Wille“ gegen die Felsen gekämpft und die Natur schließlich bezwungen hätten. Sie hätten weder Kälte noch Müdigkeit gespürt. Die „väterliche Aufsicht“ der Partei und des „Genossen Enver“ hätte ihnen eine „außergewöhnliche Kraft“ gegeben.⁴²³ Somit wurde um die Partei und Hoxha ein Kult betrieben, der an den Stalin- Kult erinnert.⁴²⁴

Hoxha selber betrieb einen Kult um die „richtige Linie der Partei“, die sich von den Prinzipien des Marxismus- Leninismus leiten lasse. Marxismus- Leninismus bezeichnete er als „die Nahrung des Verstandes, die jede mentale und physische Tätigkeit des Volkes in Bewegung setzt“⁴²⁵. Die Partei hätte den Marxismus- Leninismus unter den albanischen Voraussetzungen weiter entwickelt.⁴²⁶ Nur durch ihre „richtige“, marxistisch- leninistische Linie hätte die Partei es geschafft, den Sozialismus in Albanien unter sehr schweren Bedingungen erfolgreich aufzubauen: „Es gibt kein sozialistisches Land auf der Welt, das wie unser Land in Umzingelung lebt, arbeitet und kämpft (...) Trotz der Schwierigkeiten und schweren Bedingungen schreitet Albanien voran, weil die allgemeine Linie unserer Partei richtig, marxistisch- leninistisch und unerschütterlich ist“⁴²⁷.

Die Partei habe es geschafft, das Volk zu vereinen. Sie habe die Menschen mit Liebe für einander und im Geiste der „sozialistischen Solidarität“ erzogen.⁴²⁸ Außerdem hätte sie dem Volk eine klare Linie gezeigt: „Wir sind stark, weil wir ein heroisches Volk haben, das weiß, wohin es geht, weiß was es verteidigt“⁴²⁹.

⁴²⁰ Hoxha, Vepra. Bd. 31, S.21

⁴²¹ Siehe: Hoxha, Vepra. Bd. 24, S.450

⁴²² Hoxha, Vepra. Bd. 31, S.16

⁴²³ ZiP, 15.08.1971

⁴²⁴ Anm. In der sowjetischen Propaganda galt Stalin ebenfalls als die Inspiration seiner „Falken“. Vgl. S.10

⁴²⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 41, S.90

⁴²⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 37, S.4f.

⁴²⁷ Hoxha, Vepra. Bd. 20, S.398

⁴²⁸ Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.403

⁴²⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 21, S.277

Als „Schlüssel aller Siege“ betrachtete Hoxha die „stählerne Einheit des Volkes mit der Partei“.⁴³⁰ Wie Antäus⁴³¹ würde das von der Partei inspirierte Volk zur Umsetzung der Direktiven der Partei kämpfen.⁴³² Daher betonte Hoxha, die Notwendigkeit, dass jeder Mensch in Albanien mit den Parteilehren „ernährt“ werde.⁴³³ Gleichzeitig forderte er „Wachsamkeit“, so dass die Einheit des Volkes mit der Partei von „Feinden“ nicht abgeschwächt werde.⁴³⁴ „Wachsamkeit“ wurde immer wieder vor dem Hintergrund der „feindlichen Umkreisung“ betont. Für Hoxha sei Albanien „eine kleine Insel, aber aus Granit, inmitten eines großen Ozean mit wütenden Wellen (...)“⁴³⁵.

Parallel zur Schürung der Kriegspsychose lässt sich die Tendenz zur Selbstmythologisierung beobachten: „Albanien steht wie eine unbesiegbare Burg und seine Fahne, die die Partei hochhält, die Fahne mit dem zweiköpfigen Adler und dem goldenen Stern, weht stolz, weil unsere Volksrepublik stark ist (...) Wenn sie wollen, sollen die Nachkommen der Musolinis oder der Hitlers (im Plural verwendet; I.I.) es wagen, Albanien anzugreifen. Sie werden sowohl am Meer, als auch im Himmel und am Boden vernichtet werden“⁴³⁶

Es gäbe überhaupt keine Schwierigkeiten jeglicher Art, die die Partei und das Volk bezwingen könnten: „(...) Wir können mit Sicherheit sagen, dass es keine Schwierigkeiten und Hindernisse geben wird, die unsere Partei und unser ruhmreiches Volk nicht erfolgreich überwinden werden; es wird keine Burg geben, die wir albanische Kommunisten nicht einnehmen werden“⁴³⁷

Der von Hoxha vertretene euphorische Zukunftsoptimismus, der feste Glaube an die eigene Stärke, an die ruhmreiche Gegenwart und eine noch wunderbarere Zukunft sind deshalb für das Konzept des Neuen Menschen von Relevanz, weil sie als die idealtypische Einstellung galten. Der Neue Mensch hatte nicht nur mit höchstem Einsatz zu arbeiten, „kultiviert“ zu leben und sich kommunistisch zu verhalten, sondern auch fest daran zu glauben, dass Albanien unbezwingbar sei, dass das geschlossene Volk unter der Parteiführung alles erreichen könne.

⁴³⁰ Hoxha, Vepra. Bd.28,S.236

⁴³¹ Anm. Antäus - Figur aus der griechischen Mythologie.

⁴³² Hoxha, Vepra. Bd.41,S.120

⁴³³ Hoxha, Vepra. Bd.31, S.167

⁴³⁴ Hoxha, Vepra. Bd. 36,S.132

⁴³⁵ Hoxha, Vepra. Bd.37,S.262

⁴³⁶ Hoxha, Vepra. Bd.21,S.276f.

⁴³⁷ Hoxha, Vepra. Bd.20, S.305

3.5. Der Neue Mensch im Kampf gegen „alte, rückständige Traditionen und Mentalitäten“

Zu den Hauptmaßnahmen kommunistischer Regime zur Erziehung des Neuen Menschen gehörte die Bekämpfung „alter“ Traditionen und Mentalitäten. Der Neue Mensch zeichnete sich idealtypisch durch „neue“ sozialistische Einstellungen, Denk- und Lebensweisen aus, die sich von den „alten“ radikal unterschieden. In der SU stand der Kampf gegen „alte Relikte“ vor allem in den 1920er und 1930er Jahre im Mittelpunkt. Nach der kommunistischen Machtübernahme wurde auch in Albanien ein solcher Kampf aufgenommen. Den Höhepunkt erreichte er während der „Albanischen Kulturevolution“. Schon auf dem Fünften Parteitag hatte Hoxha Alarm geschlagen, dass die „alte“ Ideologie „noch tiefe Wurzeln“ habe und „noch einen starken und ständigen Einfluss“ ausübe, welchen er wie gefolgt definierte:

„Wenn wir von diesem Einfluss sprechen, meinen wir nicht nur „manche Überbleibsel und fremde Erscheinungen, die hie und da bemerkbar werden“, wie es oft fälschlicherweise in unserer Propaganda heißt, sondern meinen wir den Einfluss einer völlig fremden Ideologie, die sich in vielerlei Auffassungen, Sitten und Einstellungen ausdrückt, welche sich für lange Zeit als Erbe der Vergangenheit erhalten, ihre gesellschaftliche Stütze in den ehemaligen Ausbeuterklassen und ihren Überbleibseln haben, sich in kleinbürgerliche Spontanitätstendenzen ausdrücken und in verschiedenen Formen von der kapitalistischen und revisionistischen Welt, die uns umkreist, genährt werden.“⁴³⁸

Während der „Albanischen Kulturevolution“ wurde die ganze Bevölkerung aufgerufen, sich am Kampf gegen die „alte“ Ideologie und ihrer Einflüssen zu beteiligen. Einen besonderen Wert legte das Regime vor allem auf die Heranziehung der Frauen und der Jugend in diesem Kampf.

Die Frauen seien laut Hoxha „nach der Jugend (...) der fortschrittlichste Teil des Volkes“⁴³⁹. Sie würden am ehesten bereit sein, die „alten“ Mentalitäten und Traditionen zu bekämpfen, weil sie selber sehr viel darunter gelitten hätten.⁴⁴⁰ Hoxha zog Parallelen zwischen „Frauen“ und dem „Proletariat“. Das Verhältnis Mann / Frau sei in der Vergangenheit wie das Verhältnis Kapitalist / Proletarier gewesen. Die Frau sei vom Mann wie der Proletarier vom Kapitalisten ausgebeutet worden.⁴⁴¹ Da die Frauen und das Proletariat in der „alten“ Gesellschaft am meisten gelitten hätten, würden sie im Sozialismus zu den „fortschrittlichsten

⁴³⁸ Hoxha, Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens. Erstattet auf dem 5. Parteitag der PAA, S.181f.

⁴³⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 35,S.226

⁴⁴⁰ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 35,S.226f.

⁴⁴¹ Hoxha, Vepra. Bd. 32,S.33

Kräften“ sein. Die Logik Hoxhas lautete wie gefolgt: „Wer unterdrückter und leidgeprüfter ist, ist auch revolutionärer und fortschrittlicher“⁴⁴²

Frauen wies Hoxha eine zentrale Rolle im Kampf gegen „alte“ Traditionen: „Wenn wir wollen, dass Religion und rückständige Bräuche aus unserer Generation und aus den künftigen Generationen verschwinden, muss die Partei die Arbeit in erster Linie mit den Frauen beginnen, auf die wir uns in solchen Angelegenheiten mächtig stützen sollten.“⁴⁴³

Er erklärte die Frau zum „großen, entscheidenden Faktor unserer Gesellschaft“⁴⁴⁴ und deren vollständige Emanzipierung zu „einem der entscheidenden Faktoren zur Schaffung und Stählung des neuen sozialistischen Menschen“⁴⁴⁵.

Einen Kerninhalt der Kampagne zur „Emanzipierung der Frau“ bildete die „Stärkung der Persönlichkeit der Frau“. Zu den propagierten Eigenschaften der „neuen“ Frau im Sozialismus gehörten allen voran charakterliche Stärke, Selbstvertrauen, Kampfgeist und Durchsetzungsvermögen. Hoxha forderte, dass die Frauen selber eine „große Wende“ vollziehen und sich nicht mehr „rückständigen“ Mentalitäten, Bräuchen unterordnen, sondern dagegen aktiv kämpfen sollten.⁴⁴⁶ Weiters forderte Hoxha die Bekämpfung der Mentalität, dass die Frau schwach und unfähig für gesellschaftliche Arbeit sei, sich nur mit Hausarbeit und Kindergroßziehung beschäftigen solle, die Hausarbeit nur von den Frauen zu erledigen sei usw.⁴⁴⁷

Während der AKR galt Hoxhas besondere Aufmerksamkeit der Durchsetzung „neuer“ Ansichten über die Frauen in der Familie, „innerhalb der vier Wände“.⁴⁴⁸ Die „Beseitigung der Ungleichheit in der Familie“ zählte Hoxha neben der „Eingliederung der Frau in die gesellschaftliche Produktion“ zu den „zwei Grundvoraussetzungen für die vollständige Befreiung“ der Frau.⁴⁴⁹

Eine wichtige Rolle im Kampf gegen „alte“ Mentalitäten wies Hoxha auch der Jugend zu, die er als „starke, scharfe und ungebeugte Waffe“⁴⁵⁰ der Partei bezeichnete. Die Jugend würde die „besten Eigenschaften der Kommunisten und aller neuen Menschen“⁴⁵¹ verkörpern, weshalb Hoxha die Einstellung der Jugend zum Vorbild aller Menschen, einschließlich der Parteimitglieder, erklärte. Gleichzeitig forderte er auch eine kontinuierliche erzieherische

⁴⁴² Hoxha, Vepra. Bd. 35, S.261f.

⁴⁴³ Hoxha, Vepra. Bd. 35, S.226

⁴⁴⁴ Hoxha, Enver: Vepra. Bd. 34. Tiranë 1981, S.321

⁴⁴⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 36, S.12

⁴⁴⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.35

⁴⁴⁷ Siehe dazu: Hoxha, Vepra. Bd. 31, S.480; Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.34f.

⁴⁴⁸ Vgl. Hoxha, Vepra. Bd. 42, S.33

⁴⁴⁹ Hoxha, Vepra. Bd. 32, S.33f.

⁴⁵⁰ Hoxha, Vepra. Bd. 34, S.393

⁴⁵¹ Hoxha, Vepra. Bd. 34, S.389

Arbeit der Partei für die Jugend, damit diese von „fremden, dekadenten Einflüssen“ nicht „vergiftet“ werde.⁴⁵²

Im Rahmen der AKR wurde der „revolutionären Erziehung“ der Jugend eine wichtige Bedeutung beigemessen. Den Revolutionär beschrieb Hoxha als jemanden, der sich mit den erreichten Erfolgen nicht zufrieden gäbe, sondern mit allen Kräften für deren weitere Festigung kämpfte.⁴⁵³ Zum „hohen revolutionären Geist“ zählte er außerdem „Wachsamkeit“ und „Tapferkeit“. Tapferkeit sei nicht nur im Krieg, sondern auch im Kampf gegen „Überreste“, „gegen Heuchelei, Lüge, gegen all diejenigen, die Mädchen und Frauen unterdrücken und misshandeln (...)“⁴⁵⁴, gegen Bürokratismus gefragt. Diesen Kampf betrachtete Hoxha ebenfalls als Beitrag zur Verteidigung der Heimat. Deshalb forderte er: „Die ganze Partei und das Land müssen aufstehen, die rückständigen Bräuche mit Feuer verbrennen und jedem den Kopf abreißen, der das heilige Gesetz der Partei zur Verteidigung der Rechte der Frauen und Mädchen verletzt“⁴⁵⁵. Gleichzeitig betrachtete er die Bekämpfung „alter“ Mentalitäten auch als einen „großen Kampf (...) in den Herzen und im Verstand unserer Menschen“⁴⁵⁶ und forderte:

„Niemand soll glauben, dass er gegen jedes Übel gefeit sei und nichts in sich selbst zu bekämpfen habe. Im Bewusstsein eines jeden Menschen vollzieht sich ein harter Kampf zwischen der sozialistischen und der bürgerlichen Ideologie. Jedermann muss sich wie im Spiegel betrachten und so wie er jeden Tag sein Gesicht wäscht, so muss er auch jeden Tag sein Bewusstsein reinigen, indem er sich selbst gegenüber eine kommunistische Stellung einnimmt.“⁴⁵⁷

Somit trat der Neue Mensch während der Kulturrevolution vorwiegend als ein „revolutionärer Kämpfer“ auf, der einen kompromisslosen Kampf gegen „alte“ Mentalitäten führte. Diesen Kampf führte er systematisch auch in seinem eigenen Bewusstsein. Gerade die Bekämpfung „alter“ Mentalitäten im eigenen Bewusstsein galt als ein hoher Ausdruck der „neuen“ kommunistischen Moral.

⁴⁵² Hoxha, Vepra. Bd. 26,S.38

⁴⁵³ Hoxha, Vepra. Bd. 34,S.391

⁴⁵⁴ Hoxha, Vepra. Bd. 34, S.392f.

⁴⁵⁵ Hoxha, Vepra. Bd. 35,S.4

⁴⁵⁶ Hoxha, Vepra. Bd. 41,S.94

⁴⁵⁷ Hoxha, Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens. Erstattet auf dem 5. Parteitag der PAA, Tirana 1996, S. 186

Schlussbetrachtung

Im Hinblick auf die zu Beginn dieser Arbeit gestellten Fragen sind zwei Ergebnisse zu präsentieren:

1. Die Politik der Erziehung des Neuen Menschen war primär als Instrument zur Homogenisierung, Gleichschaltung der Gesellschaft und somit zwecks Machtabsicherung des Regimes gedacht.
2. Der Neue Mensch in Albanien verkörperte die zentralen Standard- Eigenschaften eines Neuen sozialistischen Menschen, wie es ihn überall in anderen realsozialistischen Ländern zu finden gab, nahm aber zugleich einen starken Bezug auf Albanien: auf die Heimat, auf das Volk, seine Geschichte, Traditionen und „Tugenden“ sowie auf die Partei der Arbeit Albaniens, die in der Propaganda als Erlöserin/ Retterin und Beschützerin des albanischen Volkes auftrat.

1. Die Erziehung des Neuen Menschen genoss eine vorrangige Bedeutung in der Politik der PAA im Zeitraum zwischen dem Vierten und Sechsten Parteitag. Die albanischen Kommunisten betrachteten die sozialistische Erziehung bzw. die Schaffung eines Neuen Menschen mit sozialistischem Bewusstsein als eine lebenswichtige Aufgabe für das Schicksal des Sozialismus in Albanien. Sie wurden als notwendiger Schritt zum „vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft“ und als entscheidende Maßnahme zur Verhinderung einer „Konterrevolution“ angesehen. Die erziehungspolitischen Maßnahmen der PAA sahen eine umfassende Ideologisierung und Politisierung des öffentlichen Lebens, ein massives Eingreifen der Politik in das Alltags- und Familienleben sowie eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft wie des einzelnen Individuums vor. Dadurch sollte eine homogene und dem Regime vollständig unterworfenen Gesellschaft geschaffen werden. Der Neue Mensch sollte als Instrument zur Erreichung bestimmter politischer und wirtschaftlicher Ziele, alles in allem dem langfristigen Machterhalt des Regimes, dienen. Wurde die Erziehungspolitik im Rahmen des nach dem Bruch mit der Sowjetunion - bis dahin mit Abstand der wichtigste Kreditgeber der albanischen Wirtschaft - auferlegten „Sparsamkeitsregimes“ sehr eng an „wirtschaftlichen Aufgaben“ geknüpft, so stand sie in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre eindeutig im Zeichen der Bekämpfung „alter Überreste“ und „sozialismusfremder Erscheinungen“.

Ein wichtiger Bestandteil der Politik der Erziehung des Neuen Menschen - die in verschiedenen Formen als „Kampf zu Erziehung des Neuen Menschen“, „Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen“, „Kampf zu Revolutionierung der Bewusstsein der Menschen“ auftrat, jedenfalls als unerbittlicher und schicksalbedeutender Kampf begriffen oder zumindest propagiert und in den „Klassenkampf“ eingegliedert wurde - war die Vernichtung „alter Traditionen und Mentalitäten“ und „sozialismusfremder Erscheinungen“, wodurch die Schaffung des Neuen Menschen zu einem äußerst brutalen Kampf ausartete und tatsächlich die möglichst vollständige Vernichtung von allem, was das Regime als „alt“, „rückständig“ und „sozialismusfremd“ definierte bzw. von allem, was dem Regime tatsächlich als Bedrohung erschien, vorsah.

2. Die Schwerpunktsetzung der kommunistischen Erziehungspolitik in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre auf die Bekämpfung „alter, rückständiger Traditionen und Mentalitäten“ darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Neue Mensch in Albanien sehr wohl einen engen Bezug zur Vergangenheit einnahm. Er war idealtypisch stolz auf seine Vorfahren bzw. auf die Geschichte und Traditionen seines Volkes. Der Neue Mensch im Sozialismus musste ebenso wie seine Vorfahren um die Freiheit seiner Heimat bzw. gegen die Bedrohung fremder Aggressionsmächte kämpfen. Er nahm starken Bezug auf die Heimat, auf sein Volk und auf die Partei der Arbeit Albanien, die in ihm - laut der Propaganda - seine besten Tugenden erweckt, weiterentwickelt, und von Überreste fremder Ideologien gesäubert hätte. Eigenschaften wie Mut, Kampfwille, Patriotismus, Heroismus, Ehrlichkeit usw. wurden als „traditionelle albanische Volkstugenden“ propagiert und zugleich zum Ideal des Neuen Menschen im Sozialismus erklärt. Weiters zielte die Propaganda darauf ab, die Menschen mit Vertrauen in die eigenen Kräfte, Siegermentalität und Zukunftsoptimismus zu erziehen. Die Menschen mussten fest daran glauben, dass sie jede Schwierigkeit bezwingen und jeden Feind besiegen könnten und würden. In der Propaganda war von „Ruhm“, „Glorie“, und „Wunder“ die Rede. Diese Wunder hätten aber nicht einzelne Helden, sondern das geschlossene Volk unter der Führung der Partei vollbracht. Im Mittelpunkt der Propaganda standen der „massive Heroismus“ sowie der Kult um das Volk und die Partei. Wenn das Volk geschlossen aufträte und dazu eine Einheit mit der Partei bilde, sei alles zu schaffen. Im gegenteiligen Fall würde das Volk – wie vor der sozialistischen Revolution- in die Knechtschaft geraten, da Albanien von Feinden umringt sei. Selbstmythologisierung und Schürung der Kriegspsychose wurden weitgehend parallel betrieben. Verbundenheit zum Kollektiv, Liebe und absolute Treue zur PAA, Wachsamkeit, damit die Geschlossenheit des Volkes und die Einheit Partei- Volk nicht

abgeschwächt werde sowie „unversöhnliche Einstellung“ gegenüber „Feinden“ gehörten zu den zentralen Eigenschaften des Neuen Menschen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der albanische Neuer Mensch- Entwurf in Albanien keinem bestimmten ideologischen Vorbild oder Muster vollständig zuzuordnen ist. Der Neue Mensch in Albanien verkörperte idealtypisch zweifellos zum einen die wichtigsten Standard-Eigenschaften eines Neuen sozialistischen Menschen, zugleich aber auch bestimmte als „typisch albanisch“ geltende Werte. Einige dieser Werte, allen voran heroischer Geist, Unbezwingbarkeit, außergewöhnliche Kampfwille- und Stärke waren auch in der sowjetischen Propaganda, als kennzeichnende Merkmale der Stalin'schen Helden zu finden. In Albanien wurde aber in erster Linie nicht „individueller“, sondern „massiver Heroismus“ propagiert. Die Anstrengungen des albanischen Regimes zur „Kultivierung“ der Bevölkerung sind hingegen kaum von der sowjetischen Erziehungs- und Gesellschaftspolitik nach der Oktoberrevolution zu unterscheiden.

Im Rahmen der Kulturrevolution trat der Neue Mensch als ein „revolutionärer Kämpfer“ auf, der „alten Überresten“ einen rücksichtslosen Kampf, und zwar auch in seinem eigenen Bewusstsein lieferte. Die Radikalität im Kampf gegen „alte Überreste“ teilte er mit dem Neuen Menschen in China, wenngleich die Bewegung in China anders verlief, weshalb Parallelen zwischen den beiden Fällen problematisch sind. Während die KPCH in der Ersten Phase der GPKR es weitgehend den Massen überließ, darüber zu beurteilen, was „alt“ und „rückständig“ sei, oblag diese Entscheidung in Albanien der Partei. Die Partei bestimmte über alles, und der Neue Mensch, den sie schaffen wollte, durfte das niemals in Frage stellen. Er liebte idealtypisch die in der Propaganda als eine Einheit auftretende Partei, Volk und Heimat über alles. Dafür selbstlos zu kämpfen, repräsentierte sein höchstes Ideal.

Abkürzungsverzeichnis

AKR	Albanische Kulturrevolution
DK	Dokumenta kryesore të Partisë së Punës të Shqipërisë (Hauptdokumente der Partei der Arbeit Albaniens)
GPAA	Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens
GPKR	Große Proletarische Kulturrevolution (in China)
GRB	Große Revolutionäre Bewegungen
KPA	Kommunistische Partei Albaniens (Partia komuniste e Shqipërisë)
KPCH	Kommunistische Partei Chinas
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
PAA	Partei der Arbeit Albaniens (ab 1948) (Partia e Punës së Shqiperisë)
SEB	Sozialistische Erziehungsbewegung (in China)
VJAA	Verband der Jugend der Arbeit Albaniens
VRA	Volksrepublik Albanien
Zëri i Popullit (Die Stimme des Volkes)	ZiP

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Buda, Aleks u.a. (Hg.): Fjalori enciklopedik shqiptar (Enzyklopädisches albanisches Wörterbuch). Tirana 1985

Dokumenta kryesore të Partisë së Punës të Shqipërisë (Hauptdokumente der Partei der Arbeit Albaniens). Bde. 4-6. Tiranë 1970-1978

Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens. Tirana (2.Aufl.) 1982

Hoxha, Enver: Vepra. (Werke) Bde.20- 47. Tiranë 1976- 1985

Hoxha, Enver: Për Arsimin dhe Edukatën. Përmbledhje veprash. (Zur Bildung und Erziehung. Gesammelte Werke) Tiranë 1979

Hoxha, Enver: Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens. Erstattet auf dem 5. Parteitag der PAA. 1. November 1966. Tirana 1996

Zeitung

„Zëri i Popullit“ (Die Stimme des Volkes)

Literatur

Bartke, Wolfgang: Hinweise zum Verhältnis zwischen den Volksrepubliken Albanien und China, In: Italiaander, Rolf (Hg.): Albanien- Vorposten Chinas. München 1970, S.244-268

Bartl, Peter: Albanien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg 1995

Biberaj, Elez: Albania. A Socialist Maverick. Boulder u.a. 1990

Ceka, Egin: Grundzüge der albanischen nationalen Identität vom Sozialismus bis heute. Kontinuitäten und Brüche. In: Segert, Dieter (Hg.): Postsozialismus. Hinterlassenschaften des Staatssozialismus und neue Kapitalismen in Europa. Wien 2007, S.101-121

Danylow, Peter: Die außenpolitischen Beziehungen Albaniens zu Jugoslawien und zur UdSSR 1944 – 1961. München 1982

Fitzpatrick, Sheila: Everyday Stalinism. Ordinary life in extraordinary times. Soviet Russia in the 1930s. New York u.a 1999

Grothusen, Klaus- Detlev (Hg.): Albanien. (= Südosteuropa-Handbuch; 7) Göttingen 1993

Günther, Hans: Der sozialistische Übermensch. M. Gorkij und der sowjetische Heldenmythos. Stuttgart u.a. 1993

Hetzer, Armin: Aspekte der Subjektivität in der albanischen Kulturpolitik 1965-1975. Bremen 1979

Ho, Ping-ti/ Tsou, Tang (Hg.): Chinas Heritage and the communist political system. Bd.1. Chicago, Ill.1968

Hoffmann, David L.: Stalinist Values. The cultural norms of Soviet modernity 1917-1941. Ithaca, NY. u.a. 2003

Hsü, Immanuel Chung-yueh : The rise of modern China. New York u.a. 1995

Jesse, Eckhard (Hg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung. Baden- Baden 1996

Koenen, Gerd: Utopie der Säuberung, Was war der Kommunismus? Berlin 1998

Kuo, Chiu-ching: Totalitäre Elemente im Prozess der Machtergreifung Maos und beim Ausbau seiner Herrschaft in China bis zur Kulturrevolution (1949 - 1969). Bonn (Univ. Diss.) 1986

Madsen, Richard: Creating a “new socialist person,” 1963-1976, In: MacFarquhar,Roderick; Fairbank, John K.(Hg.): Revolutions within the Chinese Revolution 1966-1982 (=The Cambridge history of China Vol. 15 : The People’s Republic ; Pt. 2) Cambridge u.a. 1991

Müller, Derek: Der Topos des neuen Menschen in der russischen und sowjetrussischen Geistesgeschichte. Bern, Wien u.a.1998

Oberndörfer, Dieter/ Jäger, Wolfgang: Marx - Lenin - Mao. Revolution und neue Gesellschaft. Stuttgart u.a 1974

O'Donnell, James S. : A Coming of Age. Albania under Enver Hoxha. Boulder 1999

Pano, Nicholas: The Albanian Cultural Revolution, In: Problems of Communism 7-8/74, S.44-57

Pipa, Arshi: Albanian Stalinism. Ideo-Political Aspects. Boulder u.a. 1990

Plaggenborg, Stefan: Revolutionskultur. Menschenbilder und kulturelle Praxis in Sowjetrußland zwischen Oktoberrevolution und Stalinismus. Köln, Wien u.a. 1996

Prifti, Peter R.: Socialist Albania since 1944. Domestic and Foreign Developments. Cambridge, Mass. 1978

Reifenauer, Sabine: Die albanische Kulturrevolution in der deutschsprachigen Presse der Zeit. Wien (Univ., Dipl.-Arb.) 1997

Satjukow, Silke/ Gries, Rainer (Hg.): Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR. Berlin 2002

Scheibert, Peter: Der Übermensch in der russischen Revolution, In: Benz, Ernst: Der Übermensch. Eine Diskussion. Zürich u.a 1961, S.179-196

Schmidt- Neke, Michael: Zwischen Kaltem Krieg und Teleologie: Das kommunistische Albanien als Objekt der Zeitgeschichtsforschung, In: Schmitt, Oliver Jens / Frantz, Eva Anne (Hg.): Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung. München 2009, S.131-147

Schubert, Peter: Albanische Identitätssuche im Spannungsfeld zwischen nationaler Eigenstaatlichkeit und europäischer Integration. Frankfurt am Main; Wien u.a. 2005

Sinjavskij, Andrej D.: Der Traum vom neuen Menschen oder Die Sowjetzivilisation. Frankfurt am Main 1989

Skendi, Stavro (Hg.): Albania. New York 1956

Stites, Richard: Revolutionary Dreams. Utopian vision and experimental life in the Russian Revolution. New York u.a. 1989

Tönnies, Bernhard: Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas "eigener Weg" und die historischen Ursprünge seiner Ideologie. München 1980

Vohra, Ranbir: China's Path to modernization. A History review from 1800 to the present. Englewood Cliffs, NJ 1987

Weggel, Oskar: Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert. Stuttgart 1989

Wilczynski, Jozef: An encyclopedic dictionary of marxism, socialism and communism. Economic, philosophical, political and sociological theories, concepts, institutions and practices - classical and modern, east-west relations included. London u.a. 1981

Anhang

Abstract

Der Anspruch auf die Schaffung eines „Neuen Menschen“ gehört zu den grundlegenden Merkmalen totalitärer Systeme. Ähnlich wie in der ehemaligen Sowjetunion und den anderen realsozialistischen Ländern Osteuropas strebten auch die albanischen Kommunisten eine radikale Umformung der Gesellschaft und des Individuums sowie die Erziehung eines „Neuen Menschen“ mit „sozialistischem“ Bewusstsein an.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden die erziehungspolitischen Maßnahmen des kommunistischen Regimes und die Konzeptualisierung des Neuen Menschen durch den albanischen Diktator Enver Hoxha im Zeitraum 1961-1971, vom 4. Parteitag bis zum 6. Parteitag der Kommunistischen Partei Albanien (die den Namen Partei der Arbeit Albanien trug) untersucht. In diesem Zeitraum ergriff das albanische Regime verstärkt auf Maßnahmen zur Politisierung und Ideologisierung des öffentlichen Raumes sowie Eindringung der Ideologie in die Familie und Privatsphäre der Bürger. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte das Regime der Erziehungspolitik. Als oberstes Ziel dabei galt die sozialistische Erziehung der Menschen bzw. die Erziehung eines „Neuen sozialistischen Menschen“.

Nach einem einleitenden Blick über das Konzept des „Neuen Menschen“ im Sozialismus sowie über die politisch- gesellschaftlichen Voraussetzungen im kommunistischen Albanien im ersten Teil, werden im zweiten Teil der Arbeit die von höchsten Parteigremien verabschiedeten erzieherischen Maßnahmen untersucht. In chronologischer Reihenfolge werden die wichtigsten Parteibeschlüsse analysiert und die Schwerpunkte der kommunistischen Erziehungspolitik vorgestellt. Untersucht wird nicht nur der Inhalt der Maßnahmen, sondern möglichst auch die dahinter stehende Absicht bzw. inwiefern sie bestimmten Intentionen und Interessen des Regimes entsprachen.

Im dritten Teil wird das vom albanischen Diktator Enver Hoxha entworfene Bild des „Neuen Menschen“, die kennzeichnenden moralischen, psychologischen und physischen Eigenschaften des „Neuen Menschen“ herausarbeitet. Weiters soll der Frage nachgegangen, inwiefern die Überlegungen Hoxhas sich an bestimmten ideologischen Vorbildern orientierten, welche Gemeinsamkeiten die von Hoxha entworfene Figur des „Neuen Menschen“ mit Entwürfen des „Neuen Menschen“ in anderen realsozialistischen Ländern teilte bzw. wodurch unterschied sie sich davon.

Die Arbeit ist als Quellenforschung konzipiert und setzt sich mit der Ideologie des Hoxha-Kommunismus auseinander. Die Haltung der Bevölkerung zu den Maßnahmen und Propaganda sowie deren Erfolg werden hingegen nicht untersucht.

Lebenslauf

1986 Juli 21	geboren in Shkodër (Albanien)
Juli 2004	Matura (Shkodër)
Oktober 2004	Beginn des Studiums der Geschichte und Geographie an der „Luigj Gurakuqi“- Universität von Shkodra
November 2004 - März 2005	Deutschkurs in Wien
Ab März 2005	Studium der Geschichte an der Universität Wien
Wintersemester 2008/09	Erasmus- Aufenthalt an der Freien Universität Berlin